

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

138 (19.5.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postzuschlag oder Trägergeld. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruher“ für den Stadtbezirk der Landesbauernschaft sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mercur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Effenburg, Rehl, Rapp, Eberbach und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiederabgabe unterer als „Eigene Verichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlieferte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Dienstag, den 19. Mai 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Maergerpreis Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinpolze 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpolige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zertitel: die 4sp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsanfrage n. Preisliste für Mengenabläufe. Blatt C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Benlagensammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfachstr. Nr. 796, Strotentor: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796, 801a. Anwertrieb: Karlsruhe, Sammlerstr. 1 b, Ecke Birtel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erläuterungsort und Geschäftsstand: Karlsruhe a. N. B. — Zertitelung: Anzeigenschrift: Karlsruhe i. B., Sammlerstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tagl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin E 33 68, Charlottenstr. 15 b, Fernspr. A 7, Dönhof 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

10. Jahrgang / Folge 138

Leon Blum in schweren Nöten

Trauer um Julius Schreck — Militärputsch in Bolivien — Eden widerlegt italienische Vorwürfe in der Dum-Dum-Angelegenheit

Erzbischof gegen Papst

Eine peinliche Angelegenheit

Paris, 18. Mai. Die Abiegung des Erzbischofs von Rouen, Monseigneur de la Billerabiel, durch den Papst beschäftigt die Pariser Presse außerordentlich stark. Der Erzbischof weigert sich, seinen Amstiss zu verlassen.

Das Schloß ist nicht an den Erzbischof von Rouen, sondern an Monseigneur de la Billerabiel vermietet worden, der sich daher als Inhaber betrahten kann. Das französische Innenministerium könnte als Besitzer des Schloßes seine Uebnahme durch den interimistisch beantragten Erzbischof von Cambrai verweigern. Praktisch würde eine solche Weigerung jedoch eine unfreundliche Haltung der französischen Regierung gegenüber dem Vatikan bedeuten, was man offenbar vermeiden möchte. Das „Echo de Paris“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß bereits Verhandlungen zwischen dem Direktor für geistliche Angelegenheiten am Quai d'Orsay und dem Vatikan stattfinden, um den Streit beizulegen.

Spaniens rote Sitten

50 000 Kinder ohne Schulunterricht

Madrid, 18. Mai. In der spanischen Presse wird erneut mit Nachdruck auf den folgenschweren Uebelstand hingewiesen, daß Zehntausende von Kindern infolge des Fehlens von Schulen und Lehrkräften sich ohne jede Schulbildung befinden. Allein in Barcelona, der industriell fortgeschrittensten Stadt Spaniens, gibt es über 50 000 Kinder, die ohne jede geistige Erziehung leben müssen. Die Folgen dieses Zustandes, der sich durch die Mangelerscheinungen des geistlichen Lehrpersonals und durch die Schließung der zahlreichen unter dem Einfluß der kirchlichen Verbände in ganz Spanien erheblich vermindert hat, ist ein Anwachsen der Zahl der jugendlichen Verbrecher, des Betrugs der Kinder, der Kinderüberkulis und des Analphabetismus. Die gesundheitlichen Schädigungen rühren von dem Umstand her, daß die ohne Schulunterricht befindlichen Kinder in vielen Fällen zu schwerer Fabrikarbeit herangezogen werden. Der politische Radikalismus wird durch die mangelhafte Kinderfürsorge der Behörden außerordentlich begünstigt. Die Stadt Barcelona hat verschiedene Pläne für den Bau von Schulen ausgearbeitet, doch sind die Arbeiten dafür bis jetzt weder in Angriff genommen, noch reichen sie dafür aus, allen 50 000 Kindern zum Schulunterricht zu verhelfen.

Meuterei der Offiziere

Madrid, 18. Mai. Fast sämtliche Offiziere der in Alcalá de Henares bei Madrid liegenden Kavallerie-Regimenter Nr. 1 und 2 sind am Montagvormittag verhaftet und in das Militärgefängnis Guadalupe eingesperrt worden.

Der Grund hierzu liegt in der Weigerung der Meuteroffiziere, einem Befehl des Kriegsministers Folge zu leisten, wonach die beiden Regimenter auf Grund gewisser gegen das heutige politische Regime gerichteter Vorwände neue Garnisonen in Valencia und Salamanca beziehen sollten. Von Madrid sind Polizeieinheiten nach Alcalá de Henares abkommandiert worden.

In der Stadt selbst herrscht völlige Ruhe. Die Kavallerieregimenter befinden sich nach erfolgter Verhaftung der Offiziere noch in Alcalá de Henares.

Die Briten geben nicht nach

Zuspitzung der Lage in Jerusalem

London, 18. Mai. In englischen Berichten wird die Lage in Palästina als außerordentlich ernst bezeichnet. Nachdem es am Samstag zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, marschierte am Sonntag ein schottisches Bataillon durch die Hauptstraßen von Jerusalem. Ueber ganz Jerusalem ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Der Oberkommissar von Palästina berief am Sonntag eine dringende Konferenz der obersten Regierungsbeamten zur Erörterung der Lage.

„Daily Telegraph“ erfährt in London, daß die britischen Behörden in Palästina nicht beabsichtigen, der arabischen Forderung nach einer Verminderung der jüdischen Einwanderer nachzugeben. Der Oberkommissar werde am Montag die jüdische Einwandererliste für die nächsten sechs Monate billigen. Darnach sollen im nächsten halben Jahr rund 4000 Juden einwandern.

Die Angst vor der Verantwortung

Demagogische Forderungen der Gewerkschaften

(Spezialfaheldienst des „Führer“)

U.P. Paris, 18. Mai. Die gegenwärtige Woche in Frankreich ist der Innenpolitik und den Kabinettsbildungsversuchen Leon Blums gewidmet. Die Lage für Blum hat sich erheblich erschwert, da die französischen Gewerkschaften ihre Unterstützungslage für die neue Volksfrontregierung, die am 1. Juni, dem Tage der ersten Sitzung der neuen Kammer, ins Amt gehen wird, von der Vereinfachung von 20 bis 25 Milliarden Franken für Arbeitsbeschaffung abhängig gemacht haben.

Der Generalsekretär der Confédération Générale du Travail, Léon Jouhaux, erklärte, daß die Arbeiterorganisationen Frankreichs, die zwischen einer und einhalb Millionen Anhänger zählen, die neue Volksfront-Regierung unter Blum nur anerkennen und unterstützen würden, wenn Blum sich bereit erklären würde, die notwendigen Gelder für die Durchführung eines gigantischen öffentlichen Arbeitsprogramms zur Verfügung zu stellen.

Wie weiter verlautet, werden die Arbeiter als Gegenleistung für die Unterstützung Blums auch eine ziemlich weitgehende Kontrolle über die französische Industrie und Wirtschaft durch Einbeziehung von Arbeiterausschüssen nach dem Vorbild der russischen Sowjets fordern. Jouhaux betonte nachdrücklich, daß es der neuen Regierung nicht unmöglich sein dürfte, die für die Vereinfachung der Arbeitslosigkeit notwendigen 25 Milliarden Franken durch Krediterschöpfungen aufzubringen.

Die Regierungen haben bisher immer sehr leicht Geld gefunden, Milliarden über Milliarden, wenn es sich um Kriegszwecke handelte, sie sollten auch genug Geld zusammenbringen, um es dem französischen Volk möglich zu machen, zu leben.

„Keine Vorzimmer-Kämpfe!“

Am Montag trat dann der Landesrat der C. G. T. zusammen. Jouhaux machte nähere Angaben darüber, wie er sich die technische Mitarbeit der Gewerkschaften an der Durchführung des Regierungsprogramms der Volksfront denkt. „Wir wollen unsere Kraft nicht mit rumbilligen Kämpfen in den Vorzimmern der Minister vergeuden und uns vor der öffentlichen Meinung belächeln.“

Wir verlangen vielmehr die erforderlichen Sicherheiten“, fuhr Jouhaux fort. Bisher sei auf den an den Vollzugsrat der sozialistischen Partei gerichteten entsprechenden Brief noch keine Antwort eingegangen. Man wisse lediglich, daß der Grundgedanke der technischen Mitarbeit von dem Vollzugsrat der sozialistischen Partei gebilligt worden sei.

Jouhaux zählte dann weitere Forderungen der Gewerkschaften auf: Die sofortige Verhaftung der privaten Waffen- und Munitionsherstellung, 40-Stundenwoche ohne Lohnkürzung, Kollektivverträge, Arbeiterkontrolle und Verlängerung der Schutzzeit. In allen diesen Punkten verlangten die Gewerkschaften sofort zurückerstattet zu werden.

Die staatsgefährliche Omotio-Sekte

Tokio, 18. Mai. (Staatsdienst des D.N.B.) Der Kampf der japanischen Behörden gegen die wegen staatsgefährlicher Untertun in ganz Japan verbotene Omotio-Sekte, deren Hauptquartier im Dezember vorigen Jahres verhaftet wurde, hat zu neuen scharfen Maßnahmen geführt.

Die Behörden haben sich entschlossen, die Haupttempelanlage der Sekte, die bei Anabe nordwestlich von Kyoto liegt, zu beseitigen. Die Zerstörung der aus etwa 100 Gebäuden bestehenden Anlage wird von einem starken Polizeiaufgebot unter Verwendung von Dynamit vorgenommen. Man rechnet, daß die Durchführung dieser Maßnahme etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen wird.

Britischer Flottenstützpunkt Kapstadt

London, 18. Mai. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Johannesburg wird der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow während seiner Anwesenheit in London Pläne für den Ausbau von Kapstadt zum größten britischen Flottenstützpunkt auf der südlichen Erdhälfte erörtern. Nach diesen Plänen würde Kapstadt zu einem noch größeren Flottenstützpunkt als Singapur gemacht werden. Die Kosten würden zu gleichen Teilen auf Südafrika und Großbritannien verteilt werden.



Abdis Abeba nach dem Einmarsch der Italiener. Eine der ersten Aufnahmen, die mit dem Flugzeug nach Deutschland kamen. Das Bild vermittelt einen Eindruck von der Verwüstung, die Badoglio in der abessinischen Hauptstadt antrat.

Die Bauern verstehen sich

Darrés Gruß an die Ausländer

Reichsbauernführer Darrés begrüßte am Montag die zahlreichen zur Reichsnährstandsausstellung erschienenen Gäste aus dem Auslande. Der überaus herzliche Beifall, den ihm die Bauernführer und -Abordnungen aus fast allen europäischen Staaten und aus Übersee zeigten, zeigte erneut mit großer Deutlichkeit, wie die Bauern aller Länder sich durch ihr gemeinsames Schicksal verbunden fühlen. Der Begrüßungsakt wurde zu einer leidenschaftlichen Friedenstungebung. Der Reichsbauernführer führte aus:

Unter anderem weiß jemand hier, der nie das deutsche Bauernrum verweigert hat, auch wie er nie verweigerte, und das rechne ich ihm hoch an, der Vertreter eines anderen Staates zu sein. Es will heute unter uns als Gast der Führer der Schweizer Bauern, Professor Laur (lebhafter Beifall). Ich weiß, es wird in der Schweiz anders gesprochen als bei uns. Aber wir verstehen uns, und zwar aus der Gemeinsamkeit unseres Blutes.

Es will ferner unter uns Herr von Meserer, der Führer der ungarischen Bauern. Herr von Meserer, Sie haben niemals außer Zweifel gelassen, daß bei aller Freundschaft und aller Ehrlichkeit zu Deutschland Sie stolz sind, ein Ungar zu sein. Ich habe Ihnen vor zwei oder drei Jahren schon einmal gesagt: „Wir Bauern sind die einzigen, die international sein können, weil niemand an unserer Nationalität zweifeln kann.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Die aus dem Auslande erschienenen Gäste, von denen ich noch den Direktor des Exportinstituts der staatlichen Getreideorganisation in Bulgarien und Vertreter aus Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei, aus Dänemark, Belgien, Holland, Polen, Jugoslawien, England, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Schweden und Finnland begrüße, sind der Beweis, daß das europäische Bauernrum auf dem Wege ist, sich als eine Einheit zu fühlen die zusammengeführt wird aus dem gleichen schweren Erlebnis gegenüber einer Macht, die nur ein Interesse hat, uns zu vernichten. Es kommt nicht darauf an, ob wir Faschisten oder Demokraten sind, Royalisten oder Republikaner. Eines sind wir in erster Linie: Bauern, die sich in jeder Weise wehren dagegen, daß das Judentum über uns regiert.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Die Antwort des Schweizer Bauernführers

Als der Reichsbauernführer geendet hatte, erhob sich der greise schweizerische Bauernführer Laur, um in bewegten Worten zu danken.

„Ich hatte, so führte Prof. Laur u. a. aus, nicht gedacht, daß ich die Ehre haben würde, heute hier zu sprechen. Aber die Worte, die an uns gerichtet worden sind, haben mich so im Innersten berührt, daß ich Ihnen Dank sagen möchte für die Art und Weise, wie Sie uns hier empfangen haben und für die Worte, die Sie uns widmeten. Als ich heute sah, wie die Mägen der Bauern in die Ausstellung strömten, da sagte ich mir: Das ist Blut von unserem Blute (Lebhafte Zustimmung).“

Mägen Dinge uns trennen oder nicht und Grenzen dazwischen stehen, wir fühlen diese innere Blutsverwandtschaft. Als ich nachher in Ihre Ausstellung trat, wo der Erbhof steht und die Probleme dargestellt sind, die Sie behandeln, da sagte ich mir: Das ist auch unsere Aufgabe. Als ich nachher in die Ehrenhalle trat, wo der Reichsnährstand seine Ausstellung organisiert hat, da ging ich in tiefer Ergriffenheit.

Freunde! So ist der Bauernstand noch nie geehrt worden, als in dieser Halle. (Bewegung.) Und so hat man Stadt und Land die Bedeutung des Bauernstandes noch nie zum Bewußtsein gebracht, wie in dieser glänzenden Ausstellung. Sie haben das Wort Blut und Boden geprägt. Das spricht in kurzer Form aus, daß das Schicksal der Völker von der Erhaltung des Bauernstandes abhängig ist.

Sie, Herr Minister, sind der Führer dieser Idee im Deutschen Reich geworden. Sie haben die Gedanken über die Grenzen hinausgetragen. Ich danke Ihnen dafür als Vertreter der schweizerischen, danke Ihnen als Vizepräsident der internationalen Landwirtschaftlichen Kommission, im Namen der internationalen Landwirtschaftlichen, Ihres Bauernstandes.“ (Stürmischer Beifall.)

„Das deutsche Wunder“

Ein Vortrag des Reichsfinanzministers

Köln, 18. Mai. Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am 18. Mai in Köln im Rahmen der von der Wirtschaft und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität veranstalteten Vortragsreihe und führte in seiner Rede u. a. aus:

Man habe in den letzten 1 1/2 Jahrzehnten zweimal in der Welt von einem „deutschen Wunder“ gesprochen, das in der Finanz- und Wirtschaftspolitik Deutschlands vollbracht worden sei. Das erste Mal, als es durch die Schaffung der Rentenmark gelungen sei, Deutschland aus der Hölle der Inflation zu retten, das zweite Mal, als im Laufe von drei Jahren die deutsche Wirtschaft aus dem Zustand völliger Erstarrung wieder zum Leben erweckt wurde.

Und doch habe es sich bei dieser allerdings staunenswerten Leistung nicht um ein Zauberwerk gehandelt, sondern diese Leistung sei der Ausdruck und die Folge einer zielbewußten Ausnutzung und Zusammenfassung der gesamten finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation. Hierin liege das „deutsche Wunder“. Nach einem Ueberblick über die einzelnen Phasen der seit 1933 eingeleiteten Finanz- und Wirtschaftspolitik, gab der Minister eine Zusammenfassung der durch diese Politik bisher erreichten Erfolge. Da die Hauptlast der Arbeitsbeschaffung und die Wehrhaftmachung auf den Haushalt falle, sei es notwendig, durch eine Milderung des bisherigen Finanzausgleichs das Mehraufkommen aus den großen Ueberweisungssteuern (Einkommen, Körperschafts-, Umsatzsteuer) in erster Linie dem Reich zu sichern. Das sei der Sinn des kürzlich erlassenen Lafond-Gesetzes gewesen. Für die Gemeinden gewinne infolge dessen das Aufkommen aus den eigenen Gemeindesteuern erhöhte Bedeutung. Das sei trotz des Lafond-Gesetzes an den Wirkungen des Konjunkturauftriebes beteiligt bleiben, das zeige sich z. B. an dem Aufkommen der Gewerbesteuern, die in den Monaten Januar bis Dezember 1935 90 v. H. mehr als im Vorjahr erbracht hätten.

Der Minister führte zum Schluß aus, daß der Staat auf die schöpferische Kraft des Unternehmers nicht verzichten könne und daß auch das privatwirtschaftliche Gewinnstreben als Antriebskraft nicht vernachlässigt werden dürfe. Aber privatwirtschaftliche Rentabilität und Volkswirtschaftlichkeit seien nicht immer identisch und deshalb habe der Staat die Möglichkeit, ihr Ziel und Grenzen zu ziehen, innerhalb derer sich der wirtschaftliche Mensch frei bewegen könne. Dem Wort: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal“ stellte er die Worte Friedrich des Großen entgegen, daß das Schicksal der Staaten auf den großen Männern beruhe, die ihnen zur rechten Stunde geboten wurden.

Reichstagung der DAF-Propagandisten

Würzburg, 18. Mai. Die vom 18. bis 23. Mai in Würzburg stattfindende Reichspropagandatagung der DAF wurde am Montagvormittag unter Vorsitz des Reichspropagandaführers Julius Schreck von den Mitgliedern der DAF in Würzburg begrüßt. Die Tagung wird von den Mitgliedern der DAF in Würzburg geleitet. Die Tagung wird von den Mitgliedern der DAF in Würzburg geleitet. Die Tagung wird von den Mitgliedern der DAF in Würzburg geleitet.

Wesemann legt Berufung ein

* Basel, 18. Mai. Dr. Hans Wesemann hat gegen das Urteil des Baseler Strafgerichts, das ihn wegen Entführung des Jakob Werthold Salomon zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, Berufung eingelegt.

Guatemala begründet seinen Austritt

* Genf, 18. Mai. Die Regierung von Guatemala hat folgendes neue Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet: „Im Hinblick auf in der europäischen Presse erschienenen irigen Kommentare beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß der Austritt Guatemalas aus dem Völkerbund durch wirtschaftliche Notwendigkeiten bedingt ist, die sich aus der Reorganisation der Staatstätigkeiten ergeben und durch die Ereignisse, die bewiesen haben, daß es unmöglich ist, das hohe Ideal zu erreichen, das mit der Gründung des Völkerbundes angestrebt wurde. Die Regierung von Guatemala hat daher die Absicht, die Zahlung der von ihr geschuldeten Beiträge zu umgehen, noch, sich der Politik irgend eines bestimmten Landes anzuschließen.“

Journalistenausweisung aus Abdis Abeda

* London, 18. Mai. Mehrere Morgenblätter beschäftigen sich mit der Lage in Abessinien. Sie melden in erster Linie die Ausweisung von vier Journalisten durch die italienischen Behörden. Zu der Ausweisung des „Times“-Korrespondenten Steer wird erklärt, die italienische Besatzung, Steer habe sich an italienischer Propaganda und Spionage beteiligt, werde in London nicht ernst genommen. Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Disibuti berichtet, die italienischen Militärbehörden hätten zunächst einen Haftbefehl gegen Steer vorbereitet, der mit der Besatzung begründet wurde, daß Steer den abessinischen Truppen Gasmasken gebracht und sich an der Zerkünderung der Straße zwischen Dessie und Abdis Abeda beteiligt habe. Die Italiener hätten jedoch kein Beweismaterial zur Unterstützung dieser Besatzung gefunden und der Haftbefehl sei deshalb nicht durchgeföhrt worden. Man könne annehmen, daß die Ausweisung lediglich eine „Sweatmaking operation“ der Besatzungsbehörden sei. Nach dem Einzug des Marschalls Badoglio in Abdis Abeda sei bekanntgegeben worden, daß nur denjenigen Pressevertretern, die beim italienischen Oberbefehl akkreditiert sind, die Fortsetzung ihrer Tätigkeit erlaubt werde. Steer sei im übrigen bereits vor seiner Ausweisung von seiner Zeitung beauftragt worden, nach London zurückzukehren.

Görings Beileid zum Tod Kalbaris

Berlin, 18. Mai. Ministerpräsident Generaloberst Göring richtete an die Witwe des verstorbenen ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Kalbaris ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm.

Wallfahrt zur Bahre Julius Schrecks

Laufende nehmen Abschied vom Kameraden — Beisehung am heutigen Dienstag

* München, 18. Mai. Was an Julius Schreck, dem treuen Begleiter und Mitkämpfer des Führers, herzlich war, das ist nun aufbewahrt im Neuen Friedhof von Gräfelfing, dem freundlichen Willenort im Würmtal auf der Strecke zwischen München und dem Starzberger See, der Julius Schreck zur Wahlheimat geworden war und an dessen Wohl er als erster Beigeordneter mitwirkte.

Knapp außerhalb der Ortschaft auf einem idyllischen Hügel erhebt sich der neue Friedhof der Gemeinde. Weit schauen seine Kreuze in die schöne Landschaft des Würmtales hinein, und hell blinkt das Kuppelkreuz der Halle, in der Julius Schreck aufgebahrt liegt.

Die Häuser rings umher haben zum Zeichen der Trauer um Julius Schreck, in dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister den „Reifen der Gemeinde Gräfelfing“ beflaggt, halbmast gesenkt.

Die Front des Friedhofes ist mit Vorberauben geschmückt. In der Mitte steht im Halbkreis, auf hohem Sockel der Sara. Ihn bedeckt das rote Kappenkreuzbanner. Eine Ehrenwache der SS-Standarte Deutschland mit blankem Degen steht zu Seiten des Sockels. Auf einem schwarzen Kissen ruhen der Hakenkreuz und die Kriegsauszeichnungen des Mannes, dessen ganzes Leben Kampf und Hingabe für Deutschland, für den Führer gewesen war.

Dem Sarg zu Füßen breitet sich ein mächtiger Fliederzweig aus, auf dessen Schleißen die Hauptstadt der Bewegung dem unvergesslichen Kämpfer den letzten Gruß entbietet.

Feierliche Stille herrscht. Unaufhörlich pilgert die Bevölkerung von Nah und Fern in ehrfürchtigem Schweißen zu der Bahre des Kämpfers, um herendenden Abschied von ihm zu nehmen. Ununterbrochen das Kommen und Gehen der Hunderte, die vorbeiziehen an der Bahre eines Mannes, den das Schicksal früh herausgeriffen hat aus einem Leben der Pflicht.

Am Dienstag wird er in der geweihten Erde seiner Wahlheimat, in die an hellen Frühtagen die fernen Schneehäupter der Berge hereinströmen, zur letzten Ruhe geleitet werden, ein Kämpferleben, das vollendet hat, das

aber als Beispiel weiterwirken wird, solange Treue, Kameradschaft und Pflichterfüllung gelten in deutschen Landen.

Lagesbefehl des Reichsführers SS

Berlin, 18. Mai. Der Reichsführer SS Heinrich Himmler hat zum Tode des SS-Brigadeführers Julius Schreck folgenden Tagesbefehl an die Schutz-Staffeln der NSDAP erlassen:

SS-Brigadeführer Schreck, der erste SS-Mann Adolf Hitlers, ist aus dem Leben auf dieser Erde geschieden. Er war der Begründer der ersten Staffel der gefamten SS in München im Jahre 1925 und bis zu seinem Tode der treue immer einsatzbereite Begleiter des Führers. Sein Leben war ein einziger Weg der Treue, Pflichterfüllung und Hingabe an den Führer. Wir wollen nicht Worte an seinem Grabe machen, denn das ist nicht in seinem Sinn. Wir wollen jedoch Mann für Mann alles daran setzen, es ihm an Treue zum Führer, an Anständigkeit, Kameradschaft und Kampfesmut, so lange wir leben, gleichzutun.

Dienststellen der SS flaggen halbmast

* Berlin, 18. Mai. Der Reichsjugendführer hat eine Anordnung erlassen, nach der alle Dienststellen der SS und sämtliche deutschen Jugendverbände am 19. Mai, dem Tag der Beisehung des SS-Brigadeführers Julius Schreck, die Fahnen auf halbmast zu setzen haben.

Göring nimmt an der Beisehung teil

Berlin, 18. Mai. Ministerpräsident Göring hat sich nach München begeben, um an den Beisehungsfestlichkeiten für den verstorbenen treuen und langen Mitkämpfer und Führer des Führers, SS-Brigadeführer Julius Schreck, teilzunehmen.

„Kalter Staatsstreich“ in Bolivien

Der Präsident zurückgetreten — Offiziere übernehmen Regierungsgewalt

(Spezialkafeldienst des United Press)

U. P. La Paz, 18. Mai. In Bolivien ist ein „kalter Staatsstreich“ ausgebrochen. Ganz überraschend ist Präsident José Luis Tejada Sorzano zurückgetreten. Die Militärs haben sofort nach dem Rücktritt des Staatspräsidenten die Regierungsgewalt übernommen. Die neue Staatsform Boliviens ist nunmehr eine Militärdiktatur. Der Umsturz ist bisher ohne jede Unruhe vor sich gegangen. In der Hauptstadt Sucre sowie auch in La Paz, dem Sitz der Regierung, herrscht absolute Ruhe. Sofort nach der Übernahme der Regierungsgewalt erließen die Militärs ein Manifest an das bolivianische Volk und versicherten, daß es nicht zu Gewaltanwendung und zur Unterdrückung der Opposition durch Verhaftung ihrer Führer kommen werde. Die neue

Regierung werde in ihrer Tätigkeit „frei von Haß“ bleiben. Ihr größter Wunsch sei es, Bolivien auf eine gesündere wirtschaftliche Grundlage zu stellen und die sozialen Verhältnisse zu verbessern.

Der ehemalige Staatspräsident, dessen Bewegungsfreiheit keineswegs eingeschränkt werden soll, wie von den Militärs versichert wurde, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er mitteilt, daß sein Rücktritt bedingungslos gewesen sei und daß er die Regierungsgewalt der Armee übertragen habe. Auch die neue Regierung werde alle internationalen Abkommen, die Bolivien eingegangen sei, achten. Tejada Sorzano wurde als Nachfolger Salamanca am 28. November 1934 gewählt. Er gehört der Liberalen Partei an.

Ein Unbekannter kaufte Dum-Dum-Geschosse

Erklärung Edens zu den italienischen Vorwürfen

* London, 18. Mai. Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus eine längere Erklärung über die von italienischer Seite erhobenen Beschuldigungen hinsichtlich der Lieferung von Dum-Dum-Geschossen an die abessinischen Streitkräfte ab.

Obwohl diese Beschuldigungen mehr als einmal amtlich dementiert worden seien, so führte Eden u. a. aus, machten gewisse Ereignisse es im Interesse der britischen Industrie und des guten englischen Namens notwendig, eine eingehende Darstellung zu geben. Um die Gesamtlage richtig zu verstehen, müsse daran erinnert werden, daß die Einwohner Abessinien's Vairoren aller Art in der gleichen Weise verwendeten wie einige Länder ihre Wärrungen. Waffen und Munition seien der teuerste Besitz der abessinischen Krieger. Darüber hinaus lie Abessinien ein Land, in dem auf Großwild Jagd gemacht werde. Die Munition der Großwildjäger bestche naturgemäß aus Weichspitzgeschossen, die allein für diese besonderen Jagdzwecke geeignet seien. Schon lange vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten seien zweifelslos große Mengen von Munition dieser Art von den Jägern zurückgelassen und unter die Eingeborenen verteilt worden.

So sei es zu verstehen, daß im Verlaufe der Kämpfe abessinische Militär sich alter Gewehre bedient habe, deren Munition, falls die italienischen Mitteilungen über die ihren Soldaten zugefügten Verletzungen richtig seien, sehr gut aus Weichspitzgeschossen bestanden haben könne.

Die italienischen Beschuldigungen

gingen dahin, daß diese Geschosse nach der Eröffnung der Feindseligkeiten von britischen Firmen an die abessinische Regierung für militärische Zwecke geliefert worden seien. Bereits am 4. Februar habe die britische Regierung dem Völkerbund auf Grund einer Untersuchung auf die Grundlosigkeit der italienischen Beschuldigungen hinweisen können. Er betone, daß weder die britische Regierung noch die britische Industrie für die Tatsache verantwortlich seien, daß seit Jahren in Abessinien Munition aller Art von Hand zu Hand gese. Die Regierung übe eine strenge Kontrolle über alle Waffen- und Munitionslieferungen aus, die in England für Ausfuhrzwecke hergestellt würden. In keinem Falle würden Ausfuhrgenehmigungen für Liefer-

ungen erteilt, die nach der Haager Konvention verboten seien.

Am 12. April habe jedoch die römische Zeitung „Messagero“ nach einer Wiederholung der bereits widerlegten Beschuldigungen Photographien von Weichspitzgeschossen veröffentlicht, die in England hergestellt sein sollten, und außerdem einen Brief, den die Firma George Gate in Birmingham am 19. Februar an den abessinischen Gesandten in London über Materiallieferungen gerichtet habe.

Das gefälschte Empfehlungsschreiben

Dieser Brief und die dazu gehörige Musterkollektion sei auf folgende Weise in italienischen Besitz gelangt: am 19. Februar habe eine Person, die unter dem Namen eines Oberst Pedro Lopez aufgetreten sei, bei dem leitenden Direktor der Firma Gate als Vertreter der abessinischen Regierung vorgelprochen.

Nachdem er das Empfehlungsschreiben einer ägyptischen Bank — eine Fälschung — vorgelesen habe, teilte er mit, daß die abessinische Gefandtschaft Gewehrmunition britischer Herkunft, darunter Dum-Dum-Munition, zu kaufen wünsche. Auf den Einwand, daß Dum-Dum-Geschosse nicht verwandt werden dürften, habe der angebliche Oberst Lopez erwidert, daß Abessinien von Leoparden wimmelte, die nicht mit gewöhnlicher Munition abgeschossen werden könnten.

Die Firma habe sich hierauf bereit erklärt, dem Besucher eine Musterkollektion der gewünschten Art zu liefern. Gleichzeitig habe Lopez um ein Bestätigungsschreiben gebeten, aus dem hervorgehe, daß die Geschosse britischer Herkunft seien. Mit der Musterkollektion und diesem von ihm selbst diktierten Brief habe sich Lopez dann entfernt.

Von der ganzen Angelegenheit habe man erst wieder gehört, als der Brief in der italienischen Presse veröffentlicht worden sei. Der abessinische Gesandte in London habe weder die Musterkollektion noch den Brief erhalten; ebenso sei festgestellt worden, daß Lopez keinen Auftrag gehabt habe, sich um die Munition zu bemühen.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Ausdrucks seines größten Bedauerns, daß es notwendig gewesen sei, diesen Fall an den Pranger zu stellen.



Der Führer und Reichskanzler hat den Deutschen in Abdis Abeda in Anerkennung ihrer einmütigen und entschlossenen Haltung und in Erinnerung an die erfolgreiche Verteidigung während der Blinderungsunruhen für das Gebäude der deutschen Gefandtschaft in Abdis Abeda seine Bronzestatue mit Widmung gestiftet.

Auf dem Tag der deutschen Reichsmärrer sprach in Gegenwart des Reichsrechtsführers der Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheit zum Thema „Rasse und Volk.“ Des weiteren fand der Montag vollkommen im Zeichen rassistischer Schulung. Tausende deutscher Reichsmärrer folgten den padenden und überzeugenden Worten der führenden Männer auf rassistischem Gebiet.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete zum Abschluß der Reichstheaterfestspiele 1936 an den Generalintendanten der Münchner Staatsoper Daxer Walled, der mit der Vorbereitung und Durchführung der Reichstheaterfestspiele beauftragt war, ein Danktelegamm.

Der internationale Polizeikongress findet vom 25.—31. Mai in Belgrad statt. Deutschlands Abordnung wird wieder von Generalleutnant Daluge geführt.

Die Ausführungen des englischen Verteidigungsministers über die Bereitstellung der notwendigen Streitkräfte zur Landesverteidigung haben auf Seiten der Opposition starke Unruhe hervorgerufen.

Der Chef der polnischen Staatspolizei, General Zamorski, trat in Begleitung von drei höheren polnischen Polizeioffizieren zu einem vierstägigen Deutschlandbesuch in Berlin ein.

Bei Vons-le-Sanier ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, bei dem drei Menschen getötet und sechs lebensgefährlich verletzt wurden.

In Stanislaus wurde der dortige Vorsitzende des Reserveoffiziersverbandes und des Verbandes der Mitglieder der ehemaligen Pilsudskischen Geheimen Militärorganisation von einem unerkannt entkommenen Täter erschossen.

Die japanische Rudermannschaft für die Olympischen Spiele hat am Montag ihre Reise nach Deutschland angetreten.

Auf der Insel Kreta kam es zwischen den Einwohnern zweier Dörfer, die schon seit langem wegen eines Weidewebens in Streit lagen, zu blutigen Zusammenstößen. Drei Tote und sieben Verwundete blieben auf dem Platze.

Ein Gift aus Afrika wurde von einem schweren Schicksal betroffen. Während seiner Abwesenheit geriet seine aus Reisig gebaute Hütte in Brand. Seine beiden Kinder verbrannten, während ihre Mutter schwerverletzt wurde.

Ein furchtbares Familien drama ereignete sich in Wismar bei Gieken. Ludwig Prinz, der durch eigene Schuld vor einigen Tagen seine Arbeitstelle in Gieken verloren hatte, ertrug keine Traur und seine beiden Töchter im Alter von zehn bis 16 Jahren. Prinz beging dann Selbstmord durch Erhängen.

Lord Allen of Hartwood ist aus der Nationalen Arbeiterpartei ausgetreten.

Der bekannte Deutscherbeher und ehemalige Abgeordnete Franziska-Bouillon, der bei den letzten Wahlen auf der Strecke blieb, wird, nach einer Mitteilung des „Populaire“ doch noch versuchen, seinen Platz in der Kammer wieder einzunehmen.

20 000 Tabakarbeiter befinden sich in Philippopol im Streik, da die Unternehmer ihre Forderungen auf Lohnerhöhung abgelehnt haben.

Hochverratsprozess gegen 60 Nationalsozialisten

* Wien, 18. Mai. In Graz begann am Montag vor einem Schwurgericht ein Verratsprozess gegen 60 Nationalsozialisten, zum größten Teil junge Leute, Arbeiter, Hochschüler, Lehrer und Beamte. Die Anklage lautet auf Hochverrat.

Es stützt sich darauf, daß man beim Hauptangeklagten, dem 20jährigen Friseurgehilfen Wolfgang, Listen gefunden habe, deren Inhalt angeblich darauf schließen lassen soll, daß es sich um die Zusammenstellung von Mitgliedern der SA handelt habe. Die Angeklagten bestreiten, daß sie Mitglieder der SA waren, und bezeichnen die vorgefundenen Listen als ungenauwändig.

Gente

Badischer Staatsanzeiger
Seite 55
19. Mai 1936

Hauptchriftleiter Dr. Karl Neuschäfer

Stellvertreter: Dr. Georg Bräuer
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteimeldungen: Wolf Geinert. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Köhler. Für den Heimatteil: Richard Wolberner. Für badische Nachrichten: Hans Blüher. Für Vorkriegs- und Kriegsnachrichten: Kurt und Sport: Carl Walter Giffert (H. H. Durland), für Bildert: Fritz Schneider.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Für Zeit in Preußen Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe.
Rotationsdruck: Schwedische Druck- u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. IV. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 024 Stück
davon:
Karlsruhe 8 473 Stück
Merkur-Abteilung 1 809 Stück
Aus der Ortenau 1 742 Stück
Einmalige Ausgabe 61 896 Stück
davon:
Karlsruhe 35 527 Stück
Merkur-Abteilung 13 361 Stück
Aus der Ortenau 12 508 Stück

Gesamtanfrage: 73 420 Stück

Reichstheaterfestwoche in München

Hanns Johst's „Thomas Paine“ neu einstudiert

(Von unserem Münchner Vertreter)

Die Reichstheaterwoche vermittelte als letztes Sprechstück das Schauspiel „Thomas Paine“ von Hanns Johst. Die glanzvolle Aufführung wurde zu einem Höhepunkt der ganzen Festwoche...

Wie dieser König mit leeren heimatischen Augen und doch mit einer aufrechten Haltung unbeweglich da stand, das ist erschütternd gewesen. Aber auch in der folgenden Kerkerzene erfasste er unser tiefstes Mitgefühl...

Zwei hervorragende, gleichwertige Darsteller, Eugen Klöpfer und Otto Wernicke, der erstere als Washington, der zweite als Greene, waren jeder auf seine Weise meisterliche Vertreter ihrer Rollen...

Erwähnt muß noch der Komponist Mark Lotzbar werden, dessen Trommelstück einen mitreißenden Rhythmus besitzt. Dieser festliche Abend, dem u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Staatsminister und Gauleiter Wagner...

Was nun Jürgen Gehling zusammen mit seinem Bühnenbildner Traugott Müller in Bezug auf den heiligen Rahmen geschaffen hat, ist geradezu vorbildlich zu nennen. Wie er dann weiter die Darsteller in den geschaffenen Raum hineinzustellen wußte und sie darin bewegte, verrät die meisterliche Hand des außerordentlichen Spielleiters...

Eine ganz große Leistung schenkte uns wieder Gustav Wald a als König. Die summe Szene auf dem Balkon, wo der König dem revoltierenden Mob gezeigt wird, bleibt unvergesslich in unserer Erinnerung eingegraben.



als Turner nicht zu schlagen! Er hat Kräfte. Er ist gelenkig und schnell. Ein Wunder ist das nicht, wenn einer gesund ernährt wird und Dr. Oetker-Puddinge über alles liebt. Das macht stark und weckt die Lust zu Sport und Spiel.

Von Glückseln und Fabeländern

Wenn heute unsere Luftschiffe nach Brasilien fahren, so denken wir wohl kaum daran, daß im Namen dieses Landes die Bezeichnung für eine Fabelinsel weiterklingt, die man jahrhundertlang im Atlantischen Ozean suchte...

In diesem Brevol darf man die Urform des späteren Namens Brasil finden. Freilich ging das keltische Wort, als es zu den romanischen Völkern gelangte, eine seltsame Verbindung mit dem Wort brasse ein, was etwas ganz anderes, nämlich das sehr begehrte Scharlachrot bedeutete...

Porzellan- und Fayencen-Ausstellung in Favorite

(Eigener Bericht des „Führer“)

Aus dem großen Bestand in Porzellan und Fayencen des Schlosses Favorite hat Universitätsprofessor Dr. Fichtner, der Direktor der Sächsischen Porzellan-Manufakturen eine ausgezeichnete überflüssige Galerie geschaffen, die in angenehmem Gegensatz zu dem früheren Durchgang steht...

Die Ausstellung in den Erdgeschloßgeböuden, die sich an die berühmte Küche anschließen, ist ausschließlich der Gebrauchskeramik der französischen und rheinischen Manufakturen vorbehalten. Einzigartig ist das Straßburger Gewölbe, in dem die in Tier- und Gemüseformen gehaltenen Pastellengefäße zur Ausstellung gelangen...

Im Erdgeschoss befindet sich europäisches Porzellan. Nach der Anzahl der Stücke berechnet, kann man dieses Zimmer als Museum-Zimmer anprechen. Seltene Bild-Steinzeug, Früh-Meißen, von Hördel bemalt, sind die Hauptstücke. Der Fayence-Raum bringt eine interessante Gegenüberstellung von Delft und den ersten deutschen Nachahmungen der holländischen Erzeugnisse von Frankfurt, Sannau und Höchst...

Heute nachmittag wird die Ausstellung mit einer kleinen Feier der Öffentlichkeit übergeben.

Aus Kunst und Leben

Vom Freiburger Stadtheater. Im Stadtheater Freiburg i. Br. wurde am Dienstag, den 12. Mai, die Oper „Die Zauberglocke“ von Werner Egk zum ersten Male aufgeführt...

Die Expedition, deren Ausreise Anfang Juli erwartet wird, teilt sich in zwei Gruppen von Gelehrten, von denen die eine auf der Ostsee, die andere auf dem Ostindien übernehmbar ist. Wie gewöhnlich, wird sich eine Anzahl angebotener in- und ausländischer Unternehmungen mitarbeiten. Gerade das Gebiet in Ostindien, wo man eine Vertiefung des berühmten vierfachen Tiefes gefunden hat, der in der Evolutionärschicht eine wichtige Rolle spielt, bietet außerordentlich günstige Bedingungen für geologische Studien...

60 Jahre Reichsgesundheitsamt. In diesen Tagen kann das Reichsgesundheitsamt auf sein glänzendes Jubiläum zurückblicken. Es wurde 1876 gegründet und bestand damals aus einem Direktor, zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern und vier Büro- bzw. Kanzleibeamten. Es hatte nur eine beratende und keine bestimmende Aufgabe und war dem Reichsanwalt unmittelbar unterstellt...

Als das 60jährige Jubiläum 1936 gefeiert werden konnte, hatte man mit 2000 fest, daß 213 Personen im Reichsgesundheitsamt tätig waren. Ihre Zahl hat sich in den letzten 10 Jahren noch weiter verdoppelt. Vor allem aber ist aus der nur beratenden Aufgabe eine mitbestimmende geworden. Besonders auf dem Gebiete der Gesundheitsüberwachung und der Nahrungsmittelüberwachung hat sich das Amt große Verdienste erworben...

Als man nun die Küste des heutigen Brasilien um 1500 entdeckte und dort tatsächlich ein wertvolles Farbstoff fand, konnte wohl der Glaube entstehen, man hätte die Insel Brasil gefunden. Merkwürdig ist das, obwohl der Name Brasil nun auf einen bestimmten Teil der Erde festgelegt war, doch der Glaube an die Zaubereinsel Brasil noch lange nicht schwinden wollte. So schwer trennt sich der Mensch von Träumen, die ihm liebgekommen! Auch als der atlantische Ozean schon recht gut bekannt war, findet sich Brasil noch als besondere Insel eingezeichnet und noch eine Karte von 1880 weist die Eintragung Brasil Nord auf...

Irren ist menschlich. Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz stolz, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen Willen Dienst an seiner Gesundheit aus jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erlaucht, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zerlegung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Hoffentlich handelt er jetzt anders. -gg-



(40) „Jan, alter Bär“, flüsternte Hasko mit glänzenden Augen, „will der schwarze Kapitän wirklich mit der Flotte hierher nach Emden kommen?“ Mac legte ihm die regenasse Hand über den Mund und schaute sich vorsichtig um. „Wenn solche Frechheit stattfinden soll, quetsche er leise hervor, „dann muß die Flotte auf diesem niedlichen Strom erscheinen, wie der verborgene dicke Küster von Durohneß, als er seinen Satz dem Totengräber in die Schlafkammer rüde, weil doch draußen der strenge Winter kam.“

eine schwimmende Sperre aus zwei Paar langer, durch Ketten verbundener Stämme quer über die Öffnung gezogen werden. Das viele dicke, geteerte Holzwerk, auf dem die drei Kunstschiffe sich aufhielten, war blank von der Masse des Regens und dunkelte scharf. Mannstief unter den Männern plätschte das Wasser der Flut, die fast ihren Höchststand erreicht hatte, zwischen den Pfählen durch. Kein Mensch war auf der Hafenbrücke zu sehen. Im Windenhauschen über ihnen, zu dem eine kurze Leiter hinaufführte, waren die zwei Hafenwächter wohl mit rochen beschäftigt. Wenn der Wind den Dampf aus dem lehmverwahrten hölzernen Schlot niederdrückte, rochen die drei den betagenden Dunst des Torfheuers. „Wärmelied!“ schnurrte Jan van Troyen. „Die Leute da drinnen hätten sicher an ihrer Winde Bruch, wenn wir mit dem Strom hier auf die Einfahrt loskämen“, sagte Hasko. „Der gemeine Mann in Emden sieht zu uns.“ Aber Jan van Troyen schüttelte den Kopf. „Nach dem Herenfall vor Delfzijl mag ich nicht mehr so dicht an die Kanonen vor dem Schloß dort herangehen. Draußen auf dem Strom ließe sich auch gut überwintern!“ Sie rüdten herum und sahen jetzt über die graue Fläche des Stroms, auf dem zahlreiche Schiffe, um die Hafenabgaben in Emden zu sparen, im Schutze der Insel Nesseland ankerten. Der Strom machte einen großen Bogen um die eingedeichte Insel Nesseland herum bis unter die Batterien der Burg. Mit ihr beherrschte Emden die tiefe Fahrtrinne. „Aber bis Nesseland hinüber tragen die Gefährte nicht“, maß der alte Kanonier jahreslang unter seinen buschigen Augenbrauen hervor die Entfernung. „Und wenn die Kirche, die drüben auf der Insel mit drei Fen-

stern und dem Dach gerade noch über den Deich schaut, eine Batterie mit drei Schießlöchern wäre, könnten wir uns getraut zu den Salzschiefern drüben legen!“

Die Stadt Emden unterhielt auf der Insel Nesseland, wo der Dampf die Leute nicht belästigte, eine große Salzsiederlei. Man sah von der Hafenbrücke aus über dem Wasser die schwarzen, niedrigen Schuppen liegen und den Kran an der Landestelle aufragen. Dide Dampfwolken zogen Tag und Nacht von den Sudhäusern auf durch die Luft. Das richtige, gute Seefalz wurde in Schiffsladungen aus der Bucht von Vianen und von Vissau geholt. Hier im Norden, wo es die Sonne den Menschen nicht leicht machte, mußte man das Seewasser in Sudhäusern abdampfen lassen und das Erzeugnis mit ausgewittertem Naturfalz veredeln. Solche Unternehmungen waren in den salzarmen Ländern so wichtig, daß die Siederer hier in Emden eigens einem Ratsherrn unterstanden. „Dort im Salzhof sollten wir Freunde haben“, schloß Mac.

Die Luft wurde schon dämmerig. Von den Türmen Emdens klangen die Feiertagsglocken, und der Lärm am Hafen schloß langsam ein. Im Windenhauschen über den Freunden begann ein Knarren und Klappern, die große Kette wurde lebendig, und die Sperrballen schwammen langsam von drüben her über die Hafenöffnung heran. Mac nickte beifällig. Aber Jan van Troyen brummte: „Es ist doch ein gewaltiges Vieh von Stadt!“

„Der Rat der Stadt will bewegen nichts von uns wissen, weil sie keine Lust für den Drog haben“, berichtete Hasko. „Die Neutralität macht sie fester! Die Kirchenverträge haben ein schreckliches Weien über das wüste Leben auf unseren Schiffen. Aber das Volk steht doch zu uns.“ „Trotzdem keines Weiboot, halt uns inzwischen die Spione vom Leibe“, sagte Jan. „Man soll keinem trauen, der seinen Vorteil aus dem Drog zieht. Viertantene Ränke hat das Stadtvolk schon, aber die Augen sind unruhig. Trau nur den Seehäusern“, und er drückte Haskos Oberarm, wo das eingetrigte Zeichen die Haut noch etwas strammte.

Das Geflapper der Winde hatte bald wieder aufgehört, und die Kette senkte sich noch einmal. Drüben von der Salzlände der Insel Nesseland hatte sich ein Seegelboot gelöst und schloß jetzt durch den Regen langsam auf die Hafenöffnung zu.

Alle drei waren plötzlich wachsam. Ueber ihnen ging die Tür des Windenhauschens auf. Die zwei alten Hafenwächter zeigten sich. In ihren großen Seehäutchen und mit den bartlosen, verwitterten Gesichtern sahen sie einander wie zwei Brüder ähnlich. Der ältere blinnte den drei Männern listig zu.

„Ihr kommt doch von der Geusenflotte, ihr drei Seehäuter“, nickte er. „Es ist besser, wenn ihr zu uns her-

einkommt. Auf den Schiffen drüben gibt es zu viele Augen, die schiel auf die Kämpfer für das reine Gotteswort blicken. Uns könnt ihr trauen!“

Mac's Augenbrauen fentten sich ganz tief. Aber Jan van Troyen hätte bei diesem Regenwetter auch von dem leibhaftigen schwarzen Herrn zwischen den Refeln einen Krug voll Wambier angenommen. „Wir finden den Weg schon noch über diese Stüchchen von einer Brücke zurück“, sagte er beruhigend.

Der breitgesichtige Hafenwächter wuschte sich die Hände an der Seeführte ab und wies die Gäste in das überheizte Stübchen. „Ich muß nur noch die Kette festlegen“, sagte er. „Das Boot vom Salzhofort drüben muß noch herein!“

Der zweite Wächter schob ihnen drinnen, während sie sich um das Triebwerk der großen Winde herumdrückten mußten, schon den Krug zu. „Uns könnt ihr trauen“, versicherte er nochmals eifrig. „Aber wenn ihr im Dunkeln durch die Stadt geht, seht euch vor, der Spanter drüben hat lange Arme! Habt ihr schon vom Vorkooper gehört? Vorige Nacht hat er die Leuten zwei von den Bluffhäusern umgelegt. Durch die Luft mit dem Hund, verflucht ihr, und immer nur ein kleiner glatter Degenstich durch das Herz. Und der Rat steht nicht gern, das könnt ihr doch verstehen, daß der Spanter solche Sachen in Emden bejagt, als wenn er hier zu Hause wäre!“

Mac grinste rätselhaft, Hasko trat Jan auf den Fuß, aber der frühliche Seemann nickte dem Sprecher nur zu. „Der Rat von Emden soll leben“, lachte er.

Der alte Hafenwächter kam wieder herein. „Der Rat ist euch ja gar nicht so übel gesinnt“, sagte er etwas gleichgültig. „Ja, man erfährt allerlei unter alten Stiefelrenten“, schmunzelte Jan. „Zum Beispiel der gute alte Ratsherr de Vroos vom Salzhofort drüben“, sagte der Hafenwächter eifrig, „seht ihn euch an, wenn das Boot jetzt eintrifft! Dem könnt ihr durchaus trauen, ihr Geusen!“ Damit elte er wieder hinaus.

Mac grinnte auf der Windentrommel hochend immer rätselhafter. Aber Jan ließ Hasko zum Fensterchen und sagte: „Sieh ihn dir gut an, kleines Weiboot!“ In Emden muß ich immer durchs Fensterchen sehen“, dachte Hasko mit einem warnenden Vorgefühl.

Der Seegelboot schob sich in der Tiefe gerade langsam unter den Brückentopf, um dicht an ihm hin durch die Ufer der Hafenperre zu gehen. Ein großer, ungeschlakter Kerl stand hinten und würgte ihn. Mitten im Boot lag mehr als er sah ein alter, gebrechlicher Mann mit edlen Gesichtszügen. Zu seinen Füßen sah Hasko einen großen, börsartigen Hund liegen.

Fortsetzung folgt.

AUS KARLSRUHE

Wo bleibt denn nur die Straßenbahn?

Eine Aufklärung und einige Neuigkeiten

Man steht nun rat- und hilflos an einer Straßenbahnhaltestelle und wartet auf einen Wagen. Nicht selten ist es, daß da manchmal ein kräftiger Fluch fällt und über die „schlechte Organisation“ gescholten wird. Und weil es mir ab und zu mal so ging, da fragte ich einfach den zuständigen Herrn, woher die Verspätungen kommen. Ich war nach dieser Unterredung zufrieden und hoffe, daß es auch der Leser sein wird, wenn ich ihm einiges aus dieser Unterredung erzähle.

Greifen wir also eine Linie der Straßenbahn heraus. Wir sind am Sonntagmittag nach Durlach gewandert und warten nun an der Endstation, damit uns die Straßenbahn nach Hause bringt. Lange dauert es, bis sie kommt. Als sie endlich da ist, da fragen wir den Wagenführer nach dem Grund der Verspätung.

„Weit draußen am anderen Ende der Stadt, am Rheinhafen, da geht die Bahnlinie über die der Straßenbahn. Gerade als der Wagen durchfahren wollte, kam ein Zug, die Schranken sind solange geschlossen. Nicht allein, man muß warten, bis der Zug weiterfährt, die vielen Leute, die hier ausgehten sind, wollen auch schnell in das Stadtimmere befördert sein. Und schon hatten wir vier Minuten Verspätung. Sie werden vielleicht sagen, daß man diese Zeit wieder einholen kann unterwegs. Das ist ein Irrtum. Denn der Wagen ist vollbesetzt und hat infolgedessen einen längeren Aufenthalt an den Stationen. Dazu kommt noch, daß durch das lange Ausbleiben der Straßenbahn sich an der Haltestelle mehr Leute als sonst angesammelt haben. So hat der Straßenbahnzug etwa 150 Personen und der darauffolgende nur etwa 25 Personen zu befördern.“

Dieses Beispiel ist sehr charakteristisch. Es ist auch interessant einmal hören, was für Verbesserungsversuche dem Straßenbahnamt gemacht werden. So wurde unter anderem ein Schnellwagen verlangt, der in zehn Minuten nach Rappenebber fährt. Wenn man dabei bedenkt, daß es selbst einem Auto unmöglich ist, in dieser Zeitspanne nach dem Strandbad zu kommen, so wird jeder die absurde Idee ablehnen.

Die Stadtverwaltung legt mehr denn je Wert darauf, ein tadelloses Netz zur Verfügung zu haben. So werden in Kürze drei neue Motorenwagen in Dienst gestellt. Die Linie 5 wird ausgebaut. Die alten Wagen werden ausrangiert, nach und nach durch neuere ersetzt. Außerdem wird in diesem Jahr vielleicht noch mit der Untertunnelung der Hebelstraße begonnen werden. Denn nach der Fertigstellung der Rheinbrücke bei Marau wird der Zugverkehr an dieser Stelle noch stärker sein als bisher. Außerdem ist der Bau im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung sehr wünschenswert. Noch verschiedene andere Neuerungen und Änderungen sind geplant, die wir, wenn sie sprunghaft geworden sind, unseren Lesern mitteilen werden.

Zukunftsmuffel bedeutet natürlich ein ausgeprägter Autobusverkehr in der Innenstadt. Es werden noch Jahre vergehen, bis aus dieser Gedanke zur Tat wird. Der Verkehr im Stadtimmere würde dadurch wesentlich erleichtert werden.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Vor 13 Jahren, am 26. Mai 1923, gab

Albert Leo Schlageter

sein junges Leben als letzter Soldat des Krieges und als erster Blutzeuge für das Reich Adolf Hitlers.

Das ganze deutsche Volk feiert ihn alljährlich an seinem Heldentage.

Der Heimatgau Baden ehrt seinen großen Sohn am Samstag, 23. Mai, 21 Uhr, in einer

Gedächtnis-Rundgebung

an seinem Geburtsort: Schwan i. B.

Volksgenossen und Volksgenossinnen! Soweit es Euch nicht möglich ist an dieser Rundgebung selbst teilzunehmen, so tragt zum Gedächtnis die

Albert Leo Schlageter-Platte,

welche zum Preise von 20 Pfennig in den nächsten Tagen durch die Politischen Leiter angeboten wird.

Kreisleitung Karlsruhe.

Willenshaft im Dienste der Volkswirtschaft

Karlsruhe als Zentrale der deutschen Kältforschung

Einweihung des Reichsinstituts für Lebensmittelkonservierung

Der Deutsche Kälteverein, der seit Anfang 1935 dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) korporativ angeschlossen ist, hält am 25. und 26. Mai anlässlich des sechzigjährigen Bestehens des Kältetechnischen Instituts an der Technischen Hochschule in Karlsruhe seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der erste Tag steht im Zeichen der Lebensmittelkonservierung mittels Kälte, dem wichtigsten Anwendungsgebiet der Kältetechnik, das im Rahmen des VDI ein besonderer „Fachausbau“ für die Forschung in der Lebensmittelindustrie“ bereut. Seine besondere Weise erhält dieser Tag durch die

feierliche Eröffnung des Reichsinstituts für Lebensmittelkonservierung.

Das Institut ist dem Direktor des Kältetechnischen Instituts, Prof. Dr. Planck unterstellt. Die Leitung des neuen Instituts wurde Dr. Ing. A. Seif, einem langjährigen Mitarbeiter von Prof. Dr. Planck, übertragen. Der Neubau, der sich auf dem Hochschulgelände befindet, wurde durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erteilt, das auch die laufenden Betriebskosten befreit. Das neue Institut hat einen Rauminhalt von fast 8 000 Kubikmetern. Es enthält

14 Kühlräume für Temperaturen von minus 1 bis plus 10 Grad Celsius und drei Gefrierräume für Temperaturen zwischen minus 1 Grad und minus 35 Grad Celsius,

weiterhin eine Maschinenhalle, eine Reihe von physikalischen, chemischen, physiologischen und mikrobiologischen Laboratorien, einen Tropenraum zur Untersuchung von Küchlein, einen Sortierraum für Früchte, einen Wägraum, einen Spütraum mit Nährbodenküche, Geschäftszimmer und eine Küche. Zwei Zimmer können durch eine im Dachraum befindliche Bewetterungsanlage automatisch im Sommer gekühlt und im Winter geheizt werden. — Da Seefische im Binnenland nicht in allen Fällen geeignet sein dürften, als Ausgangsmaterial für Frischhaltungsverfahren zu dienen, wurde für die Verbesserung der Frischhaltung von Fischen im Gebäude des Instituts für Seefischerei in Wesermünde eine Außenkette des Karlsruher Instituts eingerichtet. Diese wurde im November vergangenen Jahres eröffnet und hat ihre Arbeiten bereits aufgenommen.

Das Gebiet der Frischhaltung verderblicher Lebensmittel durch Kälte wird in Karlsruhe seit vielen Jahren

planmäßig bearbeitet. Als im Jahre 1926 das Kältetechnische Institut von Prof. Dr. Planck gegründet wurde, bildeten die Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittelkonservierung von Anfang an neben denen des Kältetechnischen Instituts einen wesentlichen Teil des wissenschaftlichen Programms. Den Anlaß hierzu gab die bisherige, völlig steife Behandlung dieses wichtigen Gebietes durch die Forschung. Im Gegensatz hierzu hat a. V. England die Bedeutung der Forschung auf dem Gebiete der Lebensmittelkonservierung rechtzeitig erkannt und gründete 1917 in Cambridge ein „Food Investigation Board“, dessen Institute über einen Jahreshaushalt von rund einer Million RM verfügen. Obwohl das Kältetechnische Institut kaum den hundertsten Teil dieses Betrages zur Verfügung hatte, gelang es ihm doch, durch zähe Forschungsarbeit

wesentliche Erkenntnisse über die Frischhaltung der verschiedensten schnellverderblichen Lebensmittel

zu gewinnen. In besonderem Maße wurde es in seinen Arbeiten durch den Verein Deutscher Ingenieure gefördert, welcher im Jahre 1930 im „Fachausbau für die Forschung in der Lebensmittelindustrie“ ein Stipendium von Fachleuten schuf, in welchem der notwendige Erfahrungsaustausch innerhalb der in die Lebensmitteltechnik einmündenden Grenzgebiete: Maschinenbau, Biochemie, Biologie, Hygiene und dergl. und die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis besonders gepflegt wird. Als Obmann dieses „Fachausbaues“ wirkte Prof. Dr. Planck. Trotz aller Bemühungen wurde es auf die Dauer immer schwieriger, den Vorrang des mit reicheren Mitteln ausgestatteten Auslandes einzuholen. Es war deshalb von ausschlaggebender Bedeutung, daß nach der Machtübernahme das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Frischhaltung von Lebensmitteln in zunehmendem Maße sein Augenmerk richtete, was schließlich seinen Ausdruck darin fand, daß das Kältetechnische Institut in Karlsruhe zur Zentrale für die kältetechnische Forschung für das ganze Reich ausermählt wurde.

Dabei wurde dem Institut die Aufgabe gestellt, vor allem das wissenschaftliche Material für die Lösung derjenigen Aufgaben bereitzustellen, welche in unmittelbarem Zusammenhang mit der Erzeugungsschlacht stehen. Einer Produktionssteigerung verderblicher Güter ist bekanntlich sehr bald durch die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine Grenze gesetzt, wenn es nicht gelingt, den Ueberschuß zu speichern. Die Stapelung in natürlichem Zustand ist demnach eine außerordentlich wichtige Voraussetzung für die Marktregelung. Schließlich ist zu bedenken, daß in Deutschland im Durchschnitt etwa 10 Proz. der leicht verderblichen Lebensmittel verloren gehen, was einen

Verlust an deutschem Volkvermögen von 1 bis 1,5 Milliarden Reichsmark im Jahr

bedeutet. Dieser muß heute durch vermehrte Einfuhr wieder gedeckt werden. Die Verringerung der Verluste bedeutet eine indirekte Form der Erzeugungsschlacht, die nicht weniger wichtig ist als die direkte Form, weil sie durch das Weitragen getragen wird, die zur Verwirklichung der Lebensmittel notwendigen Kapitalien und Arbeitskräfte ohne Vergeudung nutzbringend zu verwerten. Das wichtigste Mittel, die Verluste einzudämmen, besteht darin, die Kühlung in einer geschlossenen Kette von der Erzeugung bis zum Verbrauch anzuwenden. Die Untersuchungen des Instituts beschränken sich deshalb auch nicht auf das Laboratorium, sondern erstrecken sich auf die ganze Kälte, wobei die enge Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft, der Deutschen Reichsbahn, vielen Schlachthöfen und Großkühlhäusern, der Staatlichen Versuchsanstalt in Augustenberga, der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt, dem Botanischen Institut der Hochschule, den Versuchsgärten in Ladenburg und Lehr usw. besonders wichtig ist. Große praktische Bedeutung hat die Hand- in Hand-Arbeit mit dem Kühlhaus in Muggensturm, welches von der Landesbauernschaft Baden in enger Zusammenarbeit mit Dr. Seif vom Kältetechnischen Institut erbaut wurde.

Wie wird die Altstadt saniert?

Eine der angesehensten Ausstellungskolonien bietet die Abteilung „Stadtplanung und Siedlungswesen“. In großen plastischen Modellen erhebt dort die zukünftige Gestaltung des Karlsruher Stadtbildes. Anschauliche Pläne vervollständigen das übersichtliche Bild, das die Abteilung von Karlsruhe großen Bauplänen gibt. Besonderer Anziehungskraft werden sich die Modelle von der Altstadtsanierung erfreuen, werden doch die verschiedenen Stadien der Sanierung unserer Altstadt eingehend dargestellt. Das erste Modell zeigt die Altstadt von heute.

Mehr als ein Gang durch die engen Gäßchen überzeugt ein Blick auf das Modell von den schließlichen unzulänglichen Zuständen: Winzige Sträßchen, die Häuser in allen Größenverhältnissen, und in den Höfen kein Licht, weil viele kleine Nebengebäude allen Raum verperren. In den folgenden Modellen wird gezeigt, wie die Altstadtsanierung gedacht ist. Die ruhigen klaren Häuserreihen des letzten Modells überzeugen, daß hier ganze Arbeit geleistet wird.

Filme in Karlsruhe

„Wenn der Bahn kräht“

Gewiß, man soll sich nicht dazu verleiten lassen, Theater und Film gegeneinander auszuwählen, auch wenn der gleiche Gegenstand von beiden behandelt wird. Jede der beiden Kunstgattungen hat ihre eigenen Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten, mit denen sie den gegebenen Stoff vermitteln, mit denen sie das Geschehen entwickelt und löst. Und doch, es drängen sich unwillkürlich Vergleiche auf, darüber, wie beide die ihnen gegebenen Möglichkeiten ausgenutzt haben. Und da senkt sich die Waagschale im vorliegenden Falle nicht immer auf die Seite des Films.

Das Lustspiel beginnt mit dem Bahnschrei und den verschiedenen Heimlichkeiten, aus denen die Konflikte entstehen, der Filmreife entwickelt ausführlich den Vorabend und wie es zu den Heimlichkeiten kommt. Dagegen ist an sich nichts zu sagen. Es sind da wohlgezeichnete Ausschnitte aus dem Leben eines norddeutschen Dorfes, Szenen aus Alltag und Festeskreise. Mit Behagen und Liebe an den Dingen verliessen sich Spielreue und Aufnahme in die einzelnen Motive. Das Objekt fängt Einzelheiten auf, Schattierungen, die Inhalt, Form und Ausdruck dieses häuerlichen Lebens und dieses häuerlichen Milieus sehr fein schildern. Kaleidoskopartig spiegeln sich die Dinge im Bild, dann wieder werden sie — man kann sich des Eindruckes nicht erwehren — aus reiner Liebe zur Aufnahme verbreitert und dehnt, so daß es schon eine gute Weile geht, bis der Fuß der Handlung beginnt. Sicher, man freut sich an der reizenden Bilderfolge, jedoch darf eben die Entwicklung der Handlung nicht durch Ueberwogen des

Technischen leiden, umso mehr, als gerade der Film die Möglichkeit hat, das Bild in der Handlungsfolge selbst ein gewichtiges Wort mitreden zu lassen. Ueberdies ist noch mehr im Lustspiel diese Mäßigung geboten, das es ja durch — wenn auch noch so gut gekommene — Ausmalungen und Dehnungen in seiner Wirkung verlieren muß.

Die zweite Hälfte des Streifens, die Geschichte des vom Gewissen und von der Verfolgung arg geplagten Gemeindevorsehers und die Verwicklungen, die sich darum schlingen, läuft in flotten Tempo ab. Sie ist angefüllt mit knalliger Situationskomik, ein lustiger Einfall jagt den andern. Hier wieder zeigt der Film seine starken Seiten, hier vertieft das Bild die Wirkung des Komischen.

Das Ganze ist eine Mischung von getreuer Bühnenbearbeitung u. freien oft recht guten filmischen Zuläßen und im ganzen eine sehr gute Leistung. Vorzüglich die Disziplinarbeit an den Schauspielern, die föhliche Typen hervorbringt. Die Darstellung ist d. urweg gut. Heinrich George leidet dem gehobenen Großbauern kein Formel, er bleibt schon der gewichtige Kerl, ob er auf verbötenen Wegen wandelt, ob er lügt oder bramarballert. Seine Komik liegt in der Wahrheit der Darstellung. Das Gegenteil zeigt Ernst Waldow, eine gelungene Verflüchtigung auf den preußischen Landrat von ehemals. Den stolischen dummschlauen Knecht von Hoops kennen wir noch aus „Kraut um Jolante“, wie uns auch Gerta Bölls derb-bräustliche Bauernmagd keine Unbekannte mehr ist. Dann die „Marie“ der Marianne Hoppe, die sich sehr gut und quidfrisch in das Milieu einfügt.



halt, frau Wutschke, soweit sind wir noch nicht...

sagt Dr. Weigt. Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche viel zu hart. Hartes Wasser aber stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge!

Weich und schaumfähig wird Wasser erst durch einige Handvoll Henko Bleichsoda. Aber vergessen Sie nicht, daß das Wasser eine Viertelstunde braucht, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Kürze Kulturkristall

Badisches Staatstheater. Heute Dienstag 20 Uhr Sondervorstellung der NS-Kulturgemeinde „Der Bettelstudent“, Operette von Müllner. — Morgen Mittwoch 20 Uhr zum letztenmal in dieser Spielzeit „Beatrice“ mit dem Komponisten Hermann Henrich am Dirigentenposten. In den Hauptpartien Paula Baumann, Elma Schmidler, Edda Straß und Helmuth Seiler. Inszenierung: Laur Gimmlinghoffen.

Im Union-Theater Mühlburg wird ab heute bis einschließlich Donnerstag der Film „Die Bombadours“ gezeigt. Hauptrollen Käthe Raab, Willy Eichberger.

In der Schauburg läuft ab heute und zwar bis einschl. Freitag der musikalische Stofffilm der Ufa „Königswalser“ mit Willy Roth, Geli Finkenfelder, Paul Hörbiger, Carola Höhn, Ellen Schwanneke u. a. Dazu „Mitter wider Willen“, ein Lustspiel, Kulturfilm und die Wochenchau.

Die nächsten Stadtbildungsfeier. Der vorgeschrittenen und schönen Jahreszeit wegen wird der vielen Karlsruher Musikfreunde Liebeswortend Brauch wieder aufgenommen, im Stadtpark an den Mittwochsabenden Stadtbildungsfeier zu veranstalten. Das erste dieser Konzerte findet am kommenden Mittwoch, 20. d. M., 16 Uhr, statt. Es wird von der durch den Rundfunk bestens bekannten Kapelle Theo Hottlinger ausgeführt. Am Donnerstag, 21. d. M. (Gimmlinghoffen), wird das Karlsruher Berufsorchester unter Führung seines Kapellmeisters Rudolph das Morgenkonzert von 11—12.15 Uhr und das Nachmittagskonzert von 16—18.30 Uhr im Stadtpark ausführen.

Bestes Westfalen-Abend. Die Gesamtwiedergabe der Klavierkonzerte Beethovens findet am kommenden Montag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Eintratsaal ihren Abschluß. An Stelle des erkrankten Professors Mar von Bauer, der diesen Abend übernommen hatte, wird Richard Langs treten. Der junge Berliner Pianist, der in den letzten Tagen durch die Verteilung des hiesigen Musikpreises der Landeskapitalkasse Berlin die Aufmerksamkeit aller Musikfreunde auf sich zog.

11. Kreisfingerturnfest in Karlsruhe

Auf dem Waldplatz des Karlsruher Männerturnvereins findet am Samstagvormittag das 11. Kreisfingerturnfest statt. Involontar nehmen 1549 Einzelwettkämpfer — ein Mehr von 392 gegen das Vorjahr — und 217 Knaben und Mädchen an den allgemeinen Wettbewerben und am Wappenspiele ein Mehr von 217 gegen das Vorjahr — teil. Die gesamte Großveranstaltung setzt sich wie folgt zusammen: 12 Uhr Wettkämpfe der Knaben und Mädchen; 14.45 Uhr Vereinsturnvorbereitungen auf dem großen Feld; 16.30 Uhr Handballspiel zweier Schülermannschaften; 17.30 Uhr Allgemeine Wettbewerbe der Knaben; 17.40 Uhr Wappenspiele der Mädchen; 18 Uhr Begrüßung und Schlußansprache des Kreisfachleiters Wilhelm Durr.

Kraft durch Freude Sportamt

Heute Dienstag laufen folgende Kurse:
Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 20 Uhr Helmholtzschule; 20 Uhr Hochschulstation, Durlach; 16 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Hundenburgschule.
Leibesübungen für die Frau: 20 Uhr Gutenbergstraße.
Deutsche Gymnastik, Frauen: 9 Uhr Gymnastikschule, Poststr. 8; 19.30 Uhr Gymnastikschule, Kriegsstr. 162.
Reichsportabzeichen, Mr. u. Fr.: 19.30 Uhr Hochschulstation.
Hagen, Männer: 20 Uhr Sporthalle, Karl-Friedrich-Str. 23a.
Anmeldung und Auskunft auf der Geschäftsstelle des Sportamtes der KDF „Kraft durch Freude“, Kaiserstr. 148 (Fernruf 7394), oder vor und nach dem Unterricht bei den Bezirksstellen.

Die KDF „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, führt am Sonntag, den 7. Juni 1936 einen Sonderzug zu den „Mittelungen-Wellen“ nach Durlach. Der Eintrittspreis einfl. Fahrgeld beträgt 1.35 RM. Der Sonderzug von Karlsruhe nach Durlach am 7. Juni um 12.30 Uhr. Rückfahrt von Durlach nach Karlsruhe gegen 19 Uhr. Kartenbestellungen sind sofort auf der Geschäftsstelle, Kaiserstr. 148, Baden, vorzunehmen.

Bfingsten mit „Kraft durch Freude“!

Niemand sollte veräumen, über die Bfingstfeiertage an einem schönen Fiedern der besten Landschaft anzuschauen. Der Gau Baden der KDF „Kraft durch Freude“ führt in der Bfingstzeit zwei Fahrten in herrliche Landschaftsgebiete durch. Vom 24. Mai bis 2. Juni geht eine Fahrt für 34,80 RM ins Rheintal. Die idyllischen Orte Ellerswil, Braunbach, Oberbühlstein und Niederbühlstein haben die besten Urlauber zu Gast. Es gibt an Wohnplätzen reiche Bild der Gegend an der Rheinmündung bietet zu Spaziergängen und Wanderungen überreiche Möglichkeiten.

Zum Tausch führt die zweite Urlaubertour, und zwar in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni. Von Schmatalbach und Wiesbaden sind diesmal die Ziele. Da diese Fahrt als eine ausgesprochene Bfingstfahrt durchgeführt wird, wird sie es mandem, der noch nicht über seinen Urlaub verfügen kann, ermöglichen, einige Tage in einer schönen Gegend zu verbringen. Die Zusammenfahrt kostet 22,10 RM. Selbstverständlich ist es notwendig, daß man sich zu beiden Fahrten rechtzeitig bei den zuständigen KDF-Dienststellen anmeldet. Nur dann ist die Gewähr gegeben, frohe Bfingsten mit „Kraft durch Freude“ zu verbringen!

Am schwarzen Brett

NS-Frauenklub, Ortsgruppe Karlsruhe-Hochschule. Am Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale der Alten Brauerei Kammerer, Waldhorstr. 23, die Muttertagsfeier statt. Unsere Mitglieder sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. — Heute Dienstag abend 8 Uhr ist Abend.

NS-Frauenklub, Ortsgruppe Durlach. Heute beimabend, 20. Mai, im Heim Adolf-Hilfer, Straße 7, nach die Jugendgruppe des Heimabend mit Fr. Bauer.

Tagesanzeiger

Dienstag, 19. Mai 1936

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Bettelstudent

Film

U. L. Mühlburg: Die Bombadours
Capitol: Ausgerechnet Weltmeister
Wilmitt: Anschlag auf Schweda
Gloria: Mozart
Kammer-Theater: Die seltsame Erziehung
Bast: Die Entführung
Heli: Wenn der Hahn trübt
Schauburg: Königswalser
Union-Theater: Ausgerechnet Weltmeister
Durlach: Maria: Mädchen ohne Fesseln
Durlach: Margareten-Theater: Mädchenjahre einer Königin
Gutlingen: Union: Die Wert zum grauen Hecht

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
Sofie des Westens: Konzert und Tanz
Lamentationen: Tanz
Wullem: Konzert
Odeon: Konzert
Hannentheil: Kabarett
Kobereiter: Tanz
Regina: Kabarett
Wendhaus: Tanz Kabarett
Wiener Hof: Tanz
Karlshöhe Durlach: Konzert und Tanz

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rund um den Turmberg

Sonntag in Sonne

R. Durlach, 18. Mai. Der gefrige Sonntag war ein wahrer Sonntag und machte seinem Namen, dessen tatsächliche Bedeutung wir Stadtmenschen mit unserer viel zu verwischenden, hochgeschraubten Zivilisation uns viel zu selten vergegenwärtigen, alle Ehre. Die freundliche und wohlthuende Wärme, die sich am Nachmittag zeitweise zur Schwüle steigerte, lockte alt und jung hinaus aus den Befahrungen, und auf allen Straßen und Wegen wimmelte es von fröhlichen Menschen, die nach der Arbeit der Woche Entspannung suchten. Die lammelnde Jugend drückte dem Straßenbild getrennt einen besonderen Stempel auf; allüberall klapperten die Räder, wurden der „Blis“ und die „Marziffe“ zum Verkauf angeboten, und so mancher Zehner wanderte für den Bau von Jugendherbergen in die Bücheln. Auf das „Dankeopfer der SA“ machten die beiden Durlacher Stürme aufmerksam. Sturm 21/R 109 hatte auf feillich geschmücktem Tisch vor seinem Sturmlokal die Einzelnungslisten aufgelegt, während Sturm 10/109 die Blitze der Vorübergehenden durch ein lebensgroßes Bild Adolf Hitlers auf die Gelegenheit zum Einzeichnen in die Spendenlisten hinführte. Auch hier wurde durch große und kleine Gaben zum Aufbau unseres Volkes beigetragen.

Das Legernseer Bauerntheater spielt

R. Durlach, 18. Mai. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bereite die Durlacher am Sonntagabend einige ungetriebene Stunden fröhlicher Stimmung. Das Legernseer Bauerntheater brachte mit einem Volksstück: „Das heilige Dirndl“ einen Auschnitt aus dem Leben des oberbayerischen Volkes, der tiefe Hintergründe auftritt und durch alle Heiterkeit hindurch den Ernst der Erziehungsfragen durchschimmern ließ, die eine Verhüllung der seelischen Haltung des Menschen früher oder später sich rächen lassen. Eine geliebte Expedition zeichent in wenigen kräftigen Strichen das Leben der einsichtig durch das Leben wandelnden, verbitterten Frau und stellt sie gleich mitten hinein in ihren Umkreis, in dieses Alpenbühnen, das im Begriff ist, ein „Passionspiel“ aufzuführen. In ihrem Willen, ihrer Tochter, eben dem „heiligen Dirndl“, des Lebens Rechte zu erfahren, greift sie zu Erziehungsmaßnahmen, die in verführerischer Engstirnigkeit das Mädchen in Unkenntnis über elementare Dinge halten wollen. Um die so in eifriger Kurzschichtigkeit gefäße Saat entspringt sich nicht nur ein hanfester Kaufhandel der jungen Frauen des Dorfes; dieser Unverstand bemagt sich im Kreis und muß sich von bäuerlicher Pflicht mit den eigenen Mitteln schlagen lassen. Wie dabei schließlich das halbe Dorf genasführt wird und wie nur der menschenkenntliche, gerade und aufrechte Geistliche eine spätere Katastrophe verhindert, wickelt der Verfasser in etwas derb-robusten, aber wirkungsvoller hingeworfene Bildern ab, welche immer wieder Beifallsstürme des Lachens hervorriefen.

Die einzelnen Akte waren von der Spielleitung mit Umsicht aufgeführt und gaben dem schaupielerischen Können der Regie gern begründete Gelegenheiten zur Entfaltung; die einzelnen, klar gezeichneten Charaktere wurden als Menschen von Blut und Leben auf die Bühne gestellt. Der Beifall war sehr groß. In einer Pause spielten einige Mitglieder der Truppe heimliche Weisen in oberbayerischer Instrumentalmusik. Das Musikieren-Riffen ist Ausdruck gelinder Lebensfreude bei diesen Leuten, denen man es nicht antaunen sollte, daß sie mit ihren großschlaflichen Sünden ein Instrument überhaupt so vorzüglich anlassen können, daß es nicht gleich in Trümp-

mer geht. Auch diese Darbietungen in selbstgeschaffener Klangwelt, die ein durchaus eigenes Gesicht wahren, vom sentimental angehauchten Melodier bis zum übermäßigen Ländler, fanden reichen Beifall.
Alles in allem: Der NS-Gemeinschaft „KDF“ muß für diesen Abend wirklich gedankt werden, und es ist zu bedauern, daß der recht gut besetzte Saal der Festhalle einige kleine Lücken aufwies.

S. Grözingen, 18. Mai. (Mitgliederversammlung der NSDAF.) Zur Mitgliederversammlung am Freitag abend hatten sich außer den hiesigen Parteigenossen die Warte und Helfer der angeschlossenen Gliederungen eingefunden. Die Amtsleiter für Organisation, Preise und Propaganda erteilten kurze Berichte über ihre Tätigkeit. In seinen Ausführungen zum Thema „Die Braune Schwester in Grözingen“ legte Ortsgruppenleiter Scheidt in knappen Zügen die programmatische Stellung der Partei zu religiösen Fragen dar. Er ging in sachlicher, aber nachdrücklicher Weise auf die gegenwärtigen Verhältnisse ein, die vom hiesigen evangelischen Geistlichen in einseitiger Weise herausgeschoren werden. Die Parteigenossen der Ortsgruppe sind sich ihrer Pflicht und ihres Willens als Nationalsozialisten bewußt und werden von dem ihnen durch den Führer vorgezeichneten Wege nicht abweichen. Die Versammlung schloß mit dem Liede „Vorwärts“ und dem Gruße an den Führer.

S. Grözingen, 18. Mai. (Straßenverbesserung.) Das Bauamt der Reichsbahn läßt gegenwärtig die schon lange gewünschte Verbesserung der Straßenübergänge über den Bahnhöfer durchführen. Die Übergänge werden mit Schwellen ausgelegt und so zu einer ebenen Fahrbahn gemacht.

L. Palmbach, 19. Mai. (Geburtstag.) In körperlicher und geistiger Frische feierte gestern Johann Ludwig Tron, Landwirt, seinen 82. Geburtstag. Er ist geb. 2. Tage später den 76. Geburtstag. Der Ehe sind 12 Kinder entsprossen, von denen noch 5 am Leben sind. Ein Sohn ist im großen Kriege gefallen. Wir gratulieren unsern beiden Geburtstagskindern und wünschen Führer-Beizehern des Dorfes und wünschen für die Zukunft Gesundheit und einen sonnigen Lebensabend.

hu. Grünwettersbach, 18. Mai. (Zeit ist gerade noch Zeit!) Volksgenossen, veräußert nicht, auch in die Dankopfer-Rufe der SA einzutragen. Bis zum 20. Mai noch liegt die Kiste im Rathaus auf.

hu. Grünwettersbach, 18. Mai. (Ferdemusterung.) Am Freitag wurden die Pferde der hiesigen Pferdebesitzer gemustert. Die Musterung fand auf dem Hofgut in Hohenmettersbach statt. Trotzdem die Mehrzahl der Pferde ältere und schwere Tiere sind, wurde der fürberliche Zustand und die Pflege, von der Ausmusterungskommission als besonders gut gelobt, und ein hartes Drittel der vorgeführten Tiere für verwendungsfähig erklärt.

zi. Berghausen, 18. Mai. (Heute Fmpfung.) Am heutigen Dienstag findet hier die Impfung und Wiederimpfung statt. — (VDA-Sammlung.) Für die VDA-Sammlung haben sich die Schüler der 5.—8. Klassen tatkräftig eingestellt. Wie strahlen die Augen der Kinder, wenn sie von den Volksgenossen einen Betrag erhalten haben und sie dann eine Duitzung aus dem Sammelblod austreten dürfen!

B. Söllingen, 18. Mai. (Jugendherbergsammlung.) Die am Sonntag, den 17. Mai, von der Hitlerjugend, Jungvolk und Bund deutscher Mädel durchgeführte Jugendherbergsammlung war auch in Söllingen ein großer Erfolg. Fast alle Abzeichen konnten abgeholt werden.

Kriegskamerad Pferd

Die Kriegspferde im Amtsbezirk Ettlingen erhielten den Ehrenschild

S. Ettlingen, 18. Mai. Der Deutsche Tierzuchtverein, der immer wieder in Wort und Schrift darauf hinweist, daß es ein Verbrechen ist, ein Tier zu quälen oder zu mißhandeln, setzt sich insbesondere für die Pflege der noch lebenden Kriegspferde ein. Um auch alle Volksgenossen, vor allem die Jugend an die vierbeinigen „Kriegsveteranen“ zu erinnern, fand am Sonntag zu Ehren dieser Pferde eine kleine Feier statt. Im Amtsbezirk Ettlingen sind es 6 Pferde, deren Besitzer nachwiesen, daß ihre Tiere im Kampfstadium des Weltkrieges getanden hatten. — Jetzt kamen sie angetrabt, die braven Pferde, schön getriegelt, geschmückt mit frischem Frühlingsgrün zu ihrem Ehrentage; aber man sah es ihnen an, daß sie zum Teil schon 25, ja sogar 30 Jahre alt waren, was für ein Pferd immerhin schon ein recht achtbares Alter bedeutet.

Nach einem kurzen Vorprun nahm Johann Oberredungsbrat a. D. Walz, der Vorsitzende des Tierzuchtvereins Ettlingen, das Wort. Er führte den Zuschern das harte Los, das die Kriegspferde hatten, vor Augen. Sei es als Reittier oder zur Verpannung der Geschütze, Munitionsmagazin usw., überall hätten sie die Soldaten tren unterstützt, so daß sich zwischen Mensch und Tier in dem Loden der Schlachten des Weltkrieges eine feste Kameradschaft bildete. An Hand von einigen Zahlen bewies der Redner, daß zahlreiche Pferde ihre Treue mit dem eigenen Leben bezifferten. Von 1/4 Millionen Pferden, die nach und nach in den Krieg geschickt wurden, blieben fast 1 Million auf den Schlachtfeldern.

Bei der nun folgenden Ehrung erhielt jedes Pferd neben einem Kranz aus Eisenlaub einen kleinen Ehrenschild mit der schlichten Aufschrift „Kriegskamerad“. Im ganzen wurden in Deutschland bisher etwa 4000 Kriegspferde auf diese Weise geehrt. Darüber hinaus übernehmen einige Gönner die Patenschaft über die einzelnen Tiere, womit sie sich verpflichten, im Jahre mindestens einen halben Zentner Hafer zu stellen, und des öfteren persönlich nach dem Befinden ihrer Schutzobjekte zu sehen. Am Schluß seiner Ausführungen wies der Redner nochmals auf die Arbeit und Ziele der Tierzucht-

vereine hin, über die insbesondere die Jugend aufgeklärt werden muß!

Die von der Ettlinger Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Krauß gespielten Heeresmärsche, gaben der Veranstaltung den passenden Rahmen.

Aus der unteren hardt

D. Blankenloch, 19. Mai. (Vom Fußballverein.) Der hiesige Fußballverein trug am Samstagvormittag ein Freundschaftsspiel auf eigenem Platz gegen VfB. Grözingen aus. Da die junge Mannschaft der Blankenlocher in der letzten Zeit einen guten Fortschritt zu verzeichnen hatte, hatte man auch im voraus mit einem Sieg gerechnet. Der Sieg blieb nicht aus. Durch ein schönes Kombinationspiel konnten sie die Grözingen in Schach halten. Das Spiel endete 3:0 für Blankenloch. Am Sonntag weidte die erste Elf in Jöhlingen bei einer Sportwoche, wo sie auf den Fußballverein Berghausen traf. Letzterer blieb nach einem abmehungsreichen Feldspiel mit 2:1 Toren glücklicher Sieger.

go. Friedrichstal, 18. Mai. (Hohes Alter.) Am heutigen Dienstag vollendet Frau Christiana Hornung Witwe ihr 87. Lebensjahr. Es beglückwünschten sie 7 Kinder, 22 Enkel und 5 Urenkel.

L. Fochheim, 18. Mai. (Sonntagsrückschau.) Am Sonntag nachmittag hielten hier die Ein- und Verkaufsgenossenschaften ihre Generalversammlung ab. — Der Gelangverein „Frohlin“ erhielt den Befehl des gleichnamigen Bulacher Gelangvereins, der einen Mai-ausflug unternommen hatte. — Die Fußball-Referne-Elf gab in Lohesheim ein Gastspiel, das 2:2 endete. Fochheim's Schüler gemannen in Aue gegen die 2. Jugend mit 3:2.

Achtung, hier wird gesprengt!

Ein Schornsteinriese mußte fallen

E. Am vergangen Samstag wurde der 52 Meter hohe Schornstein des ehem. Elektrizitätswerkes an der Straße Hippur — Ettlingen umgelegt. Die Sprengtruppe der Technischen Nothilfe von Karlsruhe und Raßhat hatten in mühseliger Weise die Absperungsmaßnahmen und Sprengvorbereitungen ge-



Aufnahme: „Föhner“

trossen. In etwa 10 Sprenglöchern, die im Mauerwerk angebracht wurden, waren 65 Kilo Sicherheitsprengstoff „verhaftet“ worden. Punkt 18 Uhr erhielt das angeführte Signal und kurz darauf erfolgte die durch Fernzündung herbeigeführte Explosion der Sprengstoffe, das mächtige Ramin legte sich um und sackte in sich zusammen. Der Sprengung wohnte der Landesführer der Teno, Fa. Seufft, Stuttgart, sowie verschiedene Vertreter der Industrie, Polizei und NS-Pionierkorps bei. Die reibungslose Durchführung der Sprengung fand allgemeines Lob, hatte sich doch das Ramin genau in die durch die Ladungs- und Wirkungsberechnung festgelegte Fallrichtung gelegt. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um das interessante und seltene Bild einer solch großen Sprengung zu sehen.

Sport im Kreis

Klubkampf Tschf. 46 Durlach — Postsportverein Karlsruhe

Senioren: 62,5:36,5 — Jugend: 26,5:17,5

A. Am Samstagvormittag trugen die Reichstathleien der Turnerschaft 46 Durlach auf ihrem schön gelegenen Platz an der Grözingen Straße einen Klubkampf gegen den Postsportverein Karlsruhe aus. Sie erkönneten mit diesem Rückkampf die Saison 1936. Der Auftakt gestaltete sich sehr eindrucksvoll, sowohl im Ausmaße des Sieges als auch im Bezug der Veranstaltung. Durlach verfügte wieder über die bewährten Kräfte des Vorjahres und hatte mehrere neue gute Leute in der Mannschaft stehen. Der über 32 Jahre alte Traub, der ein ausgezeichnetes 3000 Meter-Lennen lief, war neben dem Olympiatandanten Schmidt die auffallendste Erscheinung auf Seiten der Durlacher. Die Gäste gaben ihr Bestes her, konnten aber den Sieg der Einheimischen nicht gefährden. Gute Leistungen zeigte auch die hoffnungsvolle Jugend der Tschf. 46, die Postsportjugend stand ihr nicht viel nach. Die Senioren erfüllten zehn Disziplinen, während sich die Jugend in fünf Konkurrenzern maß. Gewertet wurde nach 5, 3, 2, 1 Punkten. Unter Leitung von Sportwart August Forstner nahm der Kampf einen reibungslosen Verlauf. Die Ergebnisse lauten:

100 Meter: 1. Soufer (Tschf.) 11,1 Sek., 2. Wiebe (Post) 11,7 Sek., 3. Ruppender (D.) 12,0 Sek., 4. Rüdiger (D.) 12,0 Sek. — 200 Meter: 1. Schmidt (D.) 24,6 Sek., 2. Wiebe (D.) 25,3 Sek., 3. Traub (D.) 26,1 Sek., 4. Schumacher (D.) 26,5 Sek. — 300 Meter: 1. Schmidt (D.) 210,9 Min., 2. Schuch (D.) 220,7 Sek., 3. Wülfen (D.) 220,8 Sek., 4. Rüdiger (D.) 221 Sek. — 500 Meter: 1. Traub (D.) 10:40,5 Min., 2. Soufer (D.) 10:40,6 Sek., 3. Grimm (D.) 11:16,6 Sek., 4. Kern (D.) 11:19 Sek. — 4 mal 100: 1. Tschf. 47,6 Sek., 2. Post 51,5 Sek. — 10 mal 1 Hunder: 1. Tschf. 7:20,8 Min., 2. Post 7:48 Sek. — Qualifikation: 1. Soufer (D.) 1,67 Meter, 2. Forstner (D.) 1,29 Meter, 2. Wiebe (D.) 41, 3. Wiedental (D.) 38,60, 4. Ruppender (D.) 36,80 Sek. — Jugend: 100 Meter: 1. Goppel (D.) 12,8 Sek., 2. Dneberg (D.) 12,9 Sek., 3. Roth (D.) 13,1 Sek., 4. Landgraf (D.) 13,2 Sek. — Wettlauf: 1. Dneberg (D.) 5,20 Meter, 2. Goppel (D.) 4,99 Sek., 3. Schuch (D.) 4,92 Sek., 4. Roth (D.) 4,83 Sek. — Qualifikation: 1. Dneberg (D.) 1,52 Meter, 2. Traub (D.) u. Wiebe (D.) je 1,47 Sek., 3. Bodemer (D.) u. Landgraf (D.) je 1,42 Sek. — Augentocher: 1. Schuch (D.) 10,70 Meter, 2. Wülfen (D.) 10,35 Sek., 3. Goppel (D.) 10,30 Sek., 4. Dneberg (D.) 10,15 Sek. — 4 mal 100: 1. Tschf. 51,6 Sek., 2. Post 52,3 Sek.

Ettlingen Land

n. Reichenbach, 18. Mai. (Reichschießen.) Auf dem idyllisch gelegenen Schießplatz in Reichenbach hielt am Sonntag der Kreis Albtal des Süddeutschen Sportverbandes ein Mannschaftschießen ab, das zahlreich besucht war. Am Nachmittag winkten den tapferen Schützen nette Gaben beim Preischießen.

n. Reichenbach, 18. Mai. (Verabschiedung.) In der schönen Maienzeit machten letzten Sonntag der hiesige Gelang- und Musikverein einen Gemeinschaftsausflug mit Omnibussen nach Stuttgart. — Auch am hiesigen Orte macht sich die Bautätigkeit bemerkbar. 4 Neubauten sollen demnächst erstellt werden. — Das Gasthaus „Zum Engel“ ging durch Kauf an den jetzigen Pächter Wilhelm Eitner über. — Das schöne Maienmetter war dazu angetan, viele Fremde unserm beliebtesten Luftkurort zuzuführen.

Turnen und Sport

Kreisjugendwettkämpfe der Kraftsportler

Der Aufmarsch in Liedolsheim

Die Durchführung der Kreisjugendwettkämpfe für den Kreis Karlsruhe wurde dem Kraftsportverein Liedolsheim übertragen. Insgesamt 200 Wettkämpfer der Jugend und Schülerklassen teilten sich den Kampfplätzen. Das Protokoll des Festes hatte Robert Roth, M.d.M., übernommen. Die Vorbereitungen wurden vom Kraftsportverein in vorbildlicher Weise erledigt. Die gesamte Bevölkerung stellte sich in den Dienst der Sache und zeigte dadurch ihre Verbundenheit mit dem Kraftsport.

Vor Beginn der Wettkämpfe fand ein allgemeiner Aufmarsch sämtlicher Wettkämpfer mit Flaggenführung statt. Kreisfachamtsleiter Wiedmaier Karlsruhe begrüßte die Jugend und gab seiner Freude über den sehr starken Besuch Ausdruck. Er erinnerte die Wettkämpfer, daß sie auf hervorragende Vorkämpfer. Auf dem Platze, wo sie ihre Wettkämpfe austragen, haben früher schon Männer für den Kraftsport gekämpft. Die gleichen Männer waren aber auch die, welche an erster Stelle gestanden haben, als es darum ging, für den Nationalsozialismus zu kämpfen.

Nach dem Aufmarsch begann das Gewichtheben der Jugendlichen, die einen Dreikampf auszuführen hatten, der in einarmig Heben, Weidarmig Heben und Weidarmig Stößen bestand. Hier konnte festgestellt werden, daß die Leistungen des Vorjahres in allen Klassen weit überboten wurden. Kärcher-Weingarten hatte mit 470 Pfund die beste Leistung vollbracht. Er hat es im Weidarmigen Stoßen auf 190 Pfund gebracht.

Die Schülerklassen trugen einen vollstimmlichen Mehrkampf, bestehend aus Schlagballweitwerfen, Weitsprung aus dem Stand und 75-Meterlauf aus. In der jüngeren Schülerklasse Jahrgang 1925 und später geborene wurde Adolf Wolf-Wiesental mit 88 Punkten Sieger. Sieger in der älteren Schülerklasse wurde Hans Dumrauf-Weingarten.

Am Nachmittag wurde die Veranstaltung durch einen Festzug, an dem sich Abordnungen aller Formationen, sowie des Arbeitsdienstes beteiligten, fortgesetzt. Nach dem Aufmarsch auf dem Sportplatz ergriß der Protokoll des Festes, Robert Roth, M.d.M., das Wort. Er führte aus, daß gerade der Kraftsport mit zu den Sportarten gehört, welcher die männlichste aller Leibesübungen darstellt, die im Kampf mit dem Gegner Mut, Kraft und Ausdauer erfordert.

Bei den nun stattgefundenen Wettkämpfen der Jugend im Ringkampf konnte festgestellt werden, daß die Kraftsportler auch diese Sportart sehr stark betreiben. Insgesamt 45 Hammerwerfer traten an. Die gleiche Zahl trat zum Gewichtheben und Steinhoben an. In der Jugendklasse ragten die beiden Karlsruher Friedrichmann vom Volkssportverein und Hermann (Germania) besonders hervor. Beide waren den Hammer über 38 Meter. In der schweren Jugendklasse ragte Kärcher-Weingarten weit über seine Kameraden mit 282 Punkten hinaus.

Die nun einsetzenden Ringkämpfe waren in den einzelnen Klassen so stark besetzt, daß es mehrere Stunden benötigte, um die Sieger zu ermitteln. Es wurde festgestellt, daß der Kreis Karlsruhe im Ringen einen guten und starken Nachwuchs hat.

Die ersten Sieger aller Klassen erhielten goldene Kränze mit Diplom, die zweiten Sieger silberne Kränze und die übrigen Sieger grüne Kränze. Die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe sind:

Gewichtheben (Jugend):

Dreikampf einarmig Heben, Weidarmig Stößen, Weidarmig Heben: Klasse bis 100 Pfund: Groß Martin, Arzps Wiesental, 297 Pfd.; 2. Sutter Ludwig, Lo Baden-Baden, 260 Pfd.; 3. Seeger Albert, 1. Aktivi Wiesental, 235 Pfd.; 4. Brandmeier Otto, Germania Karlsruhe. — Klasse bis 110 Pfund: 1. Eiser Emil, 1. Aktivi Wiesental, 285 Pfd.; 2. Wolf Emil, Arzps Wiesental, 300 Pfd.; 3. Diez Karl, 1. Aktivi Wiesental, 275 Pfd.; 4. Scheib Ernst, Germania Karlsruhe. — Klasse bis 120 Pfund: 1. Franke Walter, Arzps Durlach, 310 Pfd.; 2. Hermann Fritz, Germania Karlsruhe, 300 Pfd.; 3. Seiner Emil, Germania Weingarten, 280 Pfd.; 4. Friedrich Emil, Germania Weingarten; 5. Ditzel Otto, Germania Bruchsal; 6. Seilig Erhard, Arzps Wiesental. — Klasse bis 130 Pfund: 1. Roth Kurt, Liedolsheim, 320 Pfd.; 2. Maier Emil, Germania Weingarten, 290 Pfd.; Klasse bis 140 Pfund: 1. Ott Emil, Arzps 1898 Brüglingen, 310 Pfd.; 2. Hartmann August, Germania Weingarten, 290 Pfd.; Walter Schmid, Germania Weingarten, 290 Pfd. — Klasse über 140 Pfund: 1. Kärcher Emil, Germania Weingarten, 470 Pfd.; 2. Frey Walter, Germania Karlsruhe, 310 Pfd.; 3. Hartlieb Hans, Arzps Weingarten, 295 Pfd.

Ring (Jugend):

Klasse bis 100 Pfund: 1. Schweitzer Ewald, Arzps Wiesental, 6. Sieg; 2. Groß Martin, Arzps Wiesental, 6. Sieg.

3. Mälich Alois, Arzps Wiesental, 5. Sieg; 4. Horn Fritz, Germania Weingarten; 5. Brandmeier Otto, Germania Karlsruhe; 6. Eise Hermann, Germania Karlsruhe. — Klasse bis 120 Pfund: 1. Franke Walter, Arzps Durlach, 5. Sieg; 2. Seb Georg, Germania Weingarten, 5. Sieg; 3. Frey Emil, Germania Weingarten, 4. Sieg; 4. Seilig Erhard, Arzps Wiesental; 5. Simon Kurt, Arzps Wiesental. — Klasse bis zu 130 Pfund: 1. Strauber Alfred, Arzps Weingarten, 2. Sieg; 2. Roth Kurt, Liedolsheim. — Klasse bis 140 Pfund: 1. Ott Emil, Arzps 1898 Brüglingen; 2. Hartmann Leo, Arzps Wiesental. — Klasse über 140 Pfund: 1. Hartlieb Hans, Arzps Weingarten, 3. Sieg; 2. Mälich Emil, Arzps 1898 Brüglingen; 3. Hartmann August, Germania Weingarten, 7. Sieg; 2. Scheib Ernst, Germania Weingarten, 5. Sieg; 3. Wolf Emil, Arzps Wiesental 5. Sieg; 4. König Johann, Arzps Durlach; 5. Scheib Alfred, Arzps Durlach.

Ringkampf (Jugend):

Dreikampf (Hammerwerfen, Steinhoben, Steinhoben). Beste Klasse bis 120 Pfund: 1. Friedrichmann Marcel, Volkssps

Beginn der Meden-Spiele

Bayern schlägt überraschend Baden

Die Kämpfe um die deutsche Tennis-Mannschaftsmeisterschaft nahmen am Samstag an vier verschiedenen Orten mit den Vorabendbegegnungen ihren Anfang. Überall gab es Favoritenfänge, lediglich Nürnberg meldete eine Überraschung, wurde doch die auf dem Papier starke bayerische Vertretung von der bayerischen Mannschaft mit 6:3 Punkten geslagen. Der Titelverteidiger, Brandenburg, war in Erfurt auch ohne V. Gramm und H. Hentel gegen Weisen angefaßert. Gegen die junge Schwedisch-Vertretung, die den Gau Mitte 6:1 schlug, werden die Berliner schon einen schweren Stand haben.

In Nürnberg wurde auf den Plätzen des LC Noris-Weißblau gespielt. Im Treffen zwischen Bayern und Baden kamen die Badener schon in den Einzelspielen mit 2:4 entscheidend ins Hintertreffen. Im ersten Einzel verlor Dr. Busch (Mannheim) nach hartem Kampf gegen den Münchner Holzmann 5:7, 6:8, außerdem wurden auch Balch (Forstheim) und der Mannheimer Hildebrandt II geschlagen. In den Doppelspielen waren die Bayern auch mit 2:1 erfolgreich, so daß sie im Gesamtergebnis mit 6:3 Punkten, 19:7 Sätzen und 114:105 Spielen die Oberhand besielten. Im zweiten Vorrundenkampf zwischen Sachsen und Württemberg spielten die Schwaben eine ganz untergeordnete Rolle. Sie verloren mit 0:9 Punkten, 3:18 Sätzen und 67:134 Spielen. — Die genauen Ergebnisse lauten:

Bayern — Baden 6:3; Holzmann-Busch 7:5, 8:6; Schieber-Wegel 1:6, 1:6; Müllerer-Balch 9:7, 6:4; Penzel-Hildebrandt II 5:7, 1:6; Selms-Hildebrandt I 6:4, 6:4; Stenz-Fraus 11:9, 8:6; Deffert/Schuster-Hildebrandt II/Balch 6:2, 9:11, 6:3; Schieber/Penzel-Hildebrandt II/Fraus 6:3, 6:3; Holzmann/Müllerer-Dr. Busch/Wegel 6:8, 2:6, 5:7.

Sachsen schlägt Bayern

Abschluß der Meden-Vorrunde

Die Meden-Vorrunde nahm am Sonntagvormittag in Nürnberg mit der Trostrunden-Begegnung Baden gegen Württemberg ihren Fortgang. Auch hier standen die württembergischen Spielern auf verlorenem Posten und wurden mit 7:2 Punkten, 14:7 Sätzen und 119:99 Spielen geschlagen. Am Nachmittag fiel die Entscheidung in den Nürnberg Vorrundenspielen mit dem Zusammentreffen der beiden Gaue Sachsen und Bayern. Die Heberaufschlag war hier, daß in den Einzelspielen allein fünf Punkte an Sachsen fielen, während für Bayern Peitler den Ehrenpunkt rettete. Mit 8:1 Punkten siegte Sachsen im Endergebnis ganz überlegen und erreichte damit die Vorrundenspieler.

Ergebnisse: Baden — Württemberg: Dr. Busch — Dr. Wille 6:4, 5:7, 6:2; Wegel — Dr. Deutter 7:5, 6:4; Balch — Barth 3:6, 3:6; Hildebrandt I — Brangel 6:4, 6:4; Hildebrandt I — Bachmann 2:6, 4:6; Fraus — Deuster 8:6, 6:1, 6:2; Dr. Busch/Wegel — Dr. Wille/Bachmann 6:4, 7:5; Hildebrandt II/Balch — Brangel/Barth 9:7, 6:3; Hildebrandt I — Fraus — Wittermeier/Dr. Deutter 5:7, 6:3, 6:2.

Berry und Austin geschlagen

Die internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich wurden auch diesmal mit einem

Karlsruhe, 129 Punkte; 2. Hermann Fritz, Germania Karlsruhe, 129 Punkte; 3. Seiner Kurt, Germania Weingarten, 65 Punkte; 4. Friedrich Emil, Germania Weingarten, 49 Punkte; 5. Franke Walter, Arzps Durlach, 43 Punkte. — Klasse über 120 Pfund: 1. Kärcher Emil, Germania Weingarten, 232 Punkte; 2. Walter Selms, Germania Weingarten, 84 Punkte; 3. Roth Kurt, Liedolsheim, 59 Punkte; 4. Roth Kurt, Liedolsheim, 49 Punkte; 5. Hartlieb Hans, Arzps Weingarten, 43 Punkte.

Vollstimmlicher Mehrkampf der Schüler:

Jahrgang 1924/25: (Schlagballweitwurf, Weitsprung a. d. Stand, 75-Meter-Lauf): 1. Wolf Emil, Arzps Wiesental, 88 Punkte; 2. Rung Hans, Germania Bruchsal, 79 Punkte; 3. Döllinger Herbert, Arzps Weingarten, 79 Punkte; 4. Seis Edmund, 1. Aktivi Wiesental, 75 Punkte; 5. Seis Erhard, 1. Aktivi Wiesental, 73 Punkte. — Jahrgang 1923/24: (Schlagballweitwurf, Weitsprung a. d. Stand, 75-Meter-Lauf): 1. Dumrauf Hans, Germania Weingarten, 161 Punkte; 2. Seis Otto, Germania Bruchsal, 144 Punkte; 3. Angler Walter, Germania Bruchsal, 118 Punkte; 4. Mader Emil, Germania Liedolsheim, 111 Punkte; 5. Vint Wilhelm, Germania Weingarten, 109 Punkte.

Ring der Schüler:

Klasse bis 90 Pfund: 1. Deßler Ludwig, Arzps Durlach, 5. Sieg; 2. Deber Paul, Germania Bruchsal, 4. Sieg; 3. Vint Wilhelm, Germania Weingarten, 3. Sieg; 4. Angler Walter, Germania Bruchsal; 5. Seis Edmund, 1. Aktivi Wiesental; 6. Lambrecht Erhard, 1. Aktivi Wiesental. — Klasse bis 100 Pfund: 1. Seis Otto, Germania Bruchsal, 2. Sieg; 2. Herrmann Hermann, Arzps Durlach, 2. Sieg; 3. Seis Kurt, Arzps 1898 Brüglingen. — Klasse bis 70 Pfund: 1. Schopflin Hans, Durlach; 2. Deber Ernst, Durlach; 3. Seuburger Adolf, Bruchsal; 4. Roth Kurt, Weingarten; 5. Wolf Adolf, Wiesental.

Tanzien der Jugend:

Leichtgewicht 6 Mann bis 650 Pfund Körpergewicht: 1. Kraftsportverein Bruchsal; 2. Kraftsportverein Weingarten. — Schwergewicht 6 Mann über 650 Pfund: 1. Sportverein Weingarten.

Deutsche Motorrad-Meisterschaft

Im Kampfe um die deutsche Motorrad-Meisterschaft haben die Solomachinen am Sonntag auf der Solitude ihren zweiten Lauf ausgetragen. Als erster wurde das Eisenriedrennen gewertet. Die nächsten Entscheidungen fallen beim Internationalen Eisenrennen (14. Juni), Hokenheimer Motorradrennen (2. August), dem Internationalen Schweizer Dreierrennen (6. September) sowie bei den beiden Bergrennen am Kesselberg (30. August) und Schanwald (1. September) an. Der Gewinner um den Titel muß in seiner Klasse drei Straßenrennen und beide Bergrennen bestreiten. Ein Sieg bringt 5 Punkte, der zweite Platz drei, der dritte zwei und der vierte einen Punkt ein. Der Stand ist folgender:

nicht über 250 ccm: 1. Ruge DKB 8 P.; 2. Geiß DKB 5 P.; 3. W. Winkler DKB 4 P.; 4. Köstlin Imperia-Rudge; nicht über 350 ccm: 1. H. Fleischmann NSU 8 P.; 2. Richnow Rudge 3 P.; 3. Meier (Mannheim) Norton 2 Punkte;

nicht über 500 ccm: 1. D. Ley BMW 8 P.; 2. Mansfeld DKB 5 P.; 3. H. Müller 4 P.; 4. H. Fleischmann NSU 3 P.; 5. Bodmer DKB 1 P.

Die Seitenwagen haben noch keinen Meisterschaftslauf ausgetragen.

Sein vor Greulich!

Hammerwurf-Elite in Mannheim

Im Rahmen der leichtathletischen Vereinsmeisterschaftskämpfe der Mannheimer Vereine gab es einen Einladungs-Wettbewerb im Hammerwerfen, an dem neben dem neuen Rekordmann Greulich (Mannheim) noch der Hamburger Hein und der Karlsruhe' er Wolff teilnahmen. Hein kam dreimal über 50 Meter und siegte mit 51,00 Meter vor Greulich (49,29) und Wolff (48,71). Der neue Rekordmann konnte also seine Vortagsleistung nicht erreichen. — Im Kampf um die Vereinsmeisterschaft erreichte der W 46 Mannheim 10 419,239 Punkte, Post Mannheim kam auf 956,984 und TSG Mannheim auf 896,892 Punkte. Anßer dem vorzüglichen Hammerwurf Greulichs (52,02 Meter) wäre noch der 200-Meter-Lauf Reckermanns mit 22,4 zu erwähnen.

Ungarische Schwimmer in Barcelona

Zu schönen Erfolgen kamen die ungarischen Schwimmer beim Wasserballer bei ihrem Gastspiel in Barcelona. Europameister Csik gewann die 50-Meter-Staffel in der famosen Zeit von 26,7 Sekunden vor Man (26,9) und dem Spanier Sabater, der den Landesrekord von 27,2 auf genau 27 Sekunden verbessern konnte. Auch über 200-Meter-Krauf war Csik in 2:14,2 Minuten vor Bengel (2:17,3) erfolgreich. Die 200-Meter-Staffel fielen an Mezel mit 2:58. Die Ungarn blieben auch in der 500-Meter-Krauffest erfolgreich und im Wasserballspiel, das sie hoch 11:2 gewannen, ließen sie ihren spanischen Gegner (Barcelona) kaum eine Chance. Zwei spanische Retorde stellte der Rückenschwimmer Martinez auf, über 200 Meter in 2:46,1 und über 400 Meter in 5:40,6 Minuten.

Sabala und Spring gleichauf

Im Mittelpunkt der Berliner Reichstagsfestspiele kämpfte hand der 5000-Meter-Lauf, an dem neben dem argentinischen Olympiasieger Juan Carlos Sabala auch die Wittenberger Spring und Schönrod teilnahmen. —

Armbanduhre, Spiegel und Nivea?

Seltsam, was Lottchen da ins Strandbad mitnimmt! Sie hat sich vorgenommen, schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen beständigen, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!



Sabala, Schönrod und Spring gingen mit der Spitze ab und waren den meistenten acht Bemerbern eindeutig überlegen. Nach 4000 Meter fiel Schönrod zurück und hatte mit dem Ausstieg des Rennens nichts mehr zu tun. Born lieferten sich Spring und Sabala einen erbitterten Kampf, der unentschieden ausging. Die Zeit von 15:30,2 Min. war nicht gerade überragend. Im Sperwerfen zeigt Dr. Weimann weitere Verbesserungen.

Sturmvogel wieder in besser Form

Der hervorragende Vierjährige des Weltklasseschlenderhan, Sturmvoegel, befindet sich wieder in besserer Form. Am Dienstag erhielt er mit seinem Stallgefährten San Michele einen 1600-Meter-Galopp und ließ seinen Begleiter um viele Längen hinter sich.

MERCEDES-BENZ
der neue **TYP 170 H**

Ein Wagen, der überall Aufsehen erregt durch seine hohe Leistung, seine Fahreigenschaften, seine Ausstattung, seine große Wirtschaftlichkeit und Preiswürdigkeit. Der MERCEDES-BENZ Typ 170 H hat sich bei schärfstem Wettbewerb auf langer Strecke und im schwierigen Gelände mit ausgezeichneten Erfolgen bewährt und bewiesen, daß auch dieser Wagen hält, was der Name MERCEDES-BENZ verspricht!

Preis des Innenlenkers RM 4350.- ab Werk
Preis der Cabrio-Limousine RM 4500.- ab Werk

DAIMLER-BENZ AG STUTTGART-UNTERTURKHEIM

DAIMLER-BENZ A.-G., Vertretungen: Karlsruhe: Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Sofienstraße 74-78, Fernruf 540-541; Offenburg: Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Ortenbergerstraße 26, Fernruf 2042; Pforzheim: D. Baral, Westl. Karl-Friedrich-Straße 63, Fernruf 6564; Verkaufsstellen Baden-Baden: Lichtentalerstraße 13, Fernruf 1178; Freiburg i. Br.: Talstraße 1115, Fernruf 5471

Handel und Wirtschaft

Stille Abendbörse

Zur Verlauf Glattstellungen und Abgaben

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Druckbericht.) Gegenüber dem Berliner Schluss drückte die Rhein-Mainische Abendbörse kaum Kursveränderungen. Die Unternehmungslust war im Aktien- und Rentenmarkt sehr gering, da auch Aufträge der Warenmarktseite fehlten. Die Grundstimmung konnte weiter als feil bezeichnet werden. Am Aktienmarkt waren Defizite mit 150% nicht ganz behauptet, während 20, Goldbillets auf 111% (110%) anwies. Räumliche Aufschwünge im Warenmarkt waren mit 54% (54%) anwies. Am Rentenmarkt nannte man Kommunalanleihe mit 88,10, Reichsanleihe mit 114,85 und 10%ige Staatsanleihe mit 98,4.

Die Umsätze waren auch später außerordentlich gering. Auf einzelnen Marktsektoren erfolgten kleine Glattstellungen der Ruffisse, auch von Bankseite wurden Abgaben vorgenommen. Der Zahlungsverkehr im Aktienmarkt bewegte sich auf 17% zu. Auf den übrigen Märkten traten neben den Berliner Schluss leichte Rückgänge ein. Von Kursveränderungen notierten Stuttgart-Berlin mit 270% (269%), der Bankaktien waren Kursveränderungen bescheiden (93%). Renten blieben still. Kommunalanleihe wurden mit 88% behauptet. Staatsanleihe waren mit 92% gefragt. Am Rentenmarkt nannte man Renten mit 174%—175, der Stahl mit 94—94% und mit 54—54%.

Die Mittagsbörsen

Berlin: Aktien und Renten feil

Unverändert freudig die Börse weiter aufwärts. Zwar war das Geschäft zum Bodenbeginn etwas ruhiger, da die Bankentlastung nach der förmlichen Unterbrechung gewöhnlich erst die Entwicklung abzuwarten wünscht, die sie weitere Aufträge erteilt, und nach dem stillen Zeitverlauf vor; diese Vermögen aber nur zu Beginn einige Geschäftsmöglichkeiten herbeiführen, die schon in den ersten Minuten des Verkehrs wieder ausgedehnt wurden. Wenn man auch bereit ist, diese Entwicklung als einen Ausdruck des Vertrauens in die deutsche Wirtschaft bedingt anzuerkennen, so kann man doch nicht umhin, vor einer Überheißung der Börse, die sich selbst nur aus mangelndem Angebot gegenüber anhaltender Nachfrage erklärt, zu warnen, da diese Notwendigkeit bei solchen Papieren einmal zu einem Rückgang führen muß, deren innerer Wert der gegenwärtige Kurs kaum noch entspricht. Bei diesem Wert der gegenwärtigen Aktien sind in verlässlicher Weise der Wert der Aktien nicht mehr als eine zuverlässige langfristige Anlage anzusehen.

Am Rentenmarkt waren Reichsanleihe um 30 Pfa. auf 114,90, die Umsatzzugabe um 15 Pfa. auf 87,90 an. Wiederaufbauanleihe wurden 0,25—0,5 Prozent höher bewertet.

Am Verkauf schloß sich hartes Spekulationsinteresse für Roteisen, die den um 0,75 höheren Anlaufkurs erneut um 1,75 erhöhen. Schmelzwerke waren fester, die gegen den Vortag insgesamt 1,25 gewonnen, sowie die Schmelzwerke mit plus 1% gegen den Anfang. Sehr lebhaft wurde das Geschäft in den meisten Rohstoffen in Vereinigten Stahlwerken, die bis auf 95 anwies und damit einen neuen Höchststand erreichten. Am Rentenmarkt war die Nachfrage für Renten zu bescheiden. Auf dem Markt für Staatsanleihe waren die Umsätze für Renten zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Frankfurt: Feil

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Druckbericht.) Zwar blieb die Haltung an der Börse auch zu Beginn der neuen Woche noch feil, das Interesse für Aktien war aber erheblich verringert. Die Umsätze in den meisten Papieren hatten nur kleines Ausmaß. Am Aktienmarkt war die Nachfrage für Aktien zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Devisen- und Geldmarkt

Berlin, 18. Mai. (Druckbericht.) Die Devisenmärkte haben nach den vorangehenden Schwankungen eine feste Entwicklung zu verzeichnen. Pfunde und Dollar blieben gegeneinander als auch den Goldwägen gegenüber feil. Die Umsätze für Devisen waren mit 114,85 (114,85) anwies. Die Umsätze für Devisen waren mit 114,85 (114,85) anwies.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Prozent zur Folge. Die Flüssigkeit des Marktes wurde auch durch den Reichsanleiheverkauf für die Rente unterbrochen, der eine erneute Abnahme der Anlagen zeigt. Die Frage nach kurzfristigen Anlagen ist weiter lebhaft. Neben Reichsanleihen werden Reichsanleihe und Staatsanleihe aufgenommen. Der Privatmarkt wurde mit 2% befreit.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Warenmarktberichte vom Tage

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheim, 18. Mai. (Eigenbericht.) Das gesamte Angebot beschränkte sich auf Roggen-Zusatz und bayerischen Weizen, die jeweils mit 5 bis 6 Prozent für Roggen-Zusatz erhöht wurden. Außerdem waren noch kleinere Sorten Kommerzialweizen sowie Kommerzialroggen, von dem Ende letzter Woche eine Kleinigkeit mit 5 % Spanne abgeben wurde. Im Markt für Weizen war die Nachfrage für Weizen zu bescheiden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze für Renten zu bescheiden.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 18. Mai. (Eigenbericht.) Auch zu Beginn der neuen Woche hat sich an der Getreide- und Schmalzmarktseite kaum etwas geändert. Die Geschäftstätigkeit wurde weiterhin durch die Angebotsverhältnisse bestimmt. Besonders in Weizen und Roggen hatten sich die Zufuhren aus der Provinz in engen Grenzen gehalten. Die Nachfrage für Weizen war zu bescheiden.

Schlacht- und Viehmarkt

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Druckbericht.) Es waren zugeführt und wurden 50 Rinder, 20 Schweine, 10 Pferde, 100 Schafe, 100 Ziegen, 100 Gänse, 100 Enten, 100 Hühner, 100 Kanarienvögel, 100 Fische, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Blumen, 100 Kleintiere, 100 Vögel, 100 Insekten, 100 Pilze, 100 Kräuter, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spielzeug, 100 Kunst, 100 Antiquitäten, 100 Sammlungen, 100 Bibliotheken, 100 Museen, 100 Gärten, 100 Parks, 100 Bäume, 100 Blumen, 100 Obst, 100 Gemüse, 100 Kräuter, 100 Pilze, 100 Gewürze, 100 Arzneien, 100 Kosmetika, 100 Parfüms, 100 Seifen, 100 Kerzen, 100 Wachs, 100 Öle, 100 Fette, 100 Harze, 100 Gummis, 100 Lacke, 100 Farben, 100 Pigmente, 100 Gläser, 100 Porzellan, 100 Keramik, 100 Textilien, 100 Leder, 100 Holz, 100 Stein, 100 Metall, 100 Glas, 100 Papier, 100 Druck, 100 Buch, 100 Musik, 100 Sport, 100 Spiel

3. Reichsnährstands-Ausstellung

FRANKFURT a. M.

Sonderbeilage des „Führer“ zur größten Schau des deutschen Bauertums (17.-24. Mai)

Neue Aufgaben in der Erzeugungsschlacht!

Von Reichsbauernführer R. Walter Darré.

Das landwirtschaftliche Ausstellungsweesen hat in Deutschland einen langen und dornenreichen Weg zurücklegen müssen, ehe es sich seinem Zwecke entsprechend in vollem Umfange auswirken konnte. Praktisch ist eine solche Auswirkung aber erst im Dritten Reich möglich geworden. Ja, ich bin sogar der Meinung, daß auch hier noch kein restloser Abschluß zu erwarten ist, weil in der Landwirtschaft alle wirtschaftlichen Dinge vor allem im Rahmen der Erzeugungsschlacht auf Jahrzehnte im Fluß bleiben werden. In der Nachkriegszeit wurden die Grundgedanken Eytz's, die im Lehramtlichen und nicht im Messenmäßigen, in der Gemeinschafts- und nicht in der

menden falschen Verhältnis des Staates zum Bauertum. Hinwiederum müßte das Landvolk die ihm durch den Liberalismus geschaffenen Möglichkeiten infolge seiner organisatorischen Zersplitterung nicht aus. Es fehlten also sowohl beim Staat die Voraussetzungen, um wirklich helfen zu können als auch dem Landvolk eine einheitliche Organisation, um von sich aus überhaupt etwas durchführen zu können. Hier hat erst der Nationalsozialismus einen Wandel gebracht und zwar aus logischen Gründen. Indem er die Interessen des Volkes im Gegensatz zum Liberalismus allen wirtschaftlichen Interessen voranstellte, schuf er die ideellen Voraussetzungen, um im Ma-



Heute können wir sagen, daß der Nationalsozialismus hier von dem richtigen Wege ausgegangen ist, denn die Erfolge sprechen für uns. Wir konnten es aber nur tun, weil wir ganz nüchtern die logischen Konsequenzen aus den Realitäten des wirtschaftlichen Lebens zogen. Wir konnten es ferner deshalb tun, weil wir uns davor hüteten, uns in die romantischen Träumereien weltwirtschaftlicher Utopien zu verlieren, die zur Zeit unserer Großväter ihre Berechtigung gehabt haben, die aber mit dem Weltkrieg 1914/18 nicht mehr in die harte Welt der Tatsachen hineinpassen.

Heute haben wir die agrarpolitisch notwendige Organisation in Gestalt des Reichsnährstandes. Erzeugungsschlacht und Marktordnung sind ihre leibendiger Inhalt. Obwohl wir erst am Anfange unserer Arbeit stehen, können wir

auf den verschiedensten Teilgebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung beachtliche Erfolge

feststellen. Das beweist beispielsweise der Umstand, daß es der früher bestehende Sortenwirrwarr dem Bauern unmöglich machte, wirklich die für seinen Boden und das entsprechende Klima günstigste Sorte herauszufinden. Bei der Gründung des Reichsnährstandes gab es 2000 Kartoffelsorten, die heute durch meine Maßnahmen auf 61 ertragreiche, krankheitswiderstandsfähige Sorten beschränkt wurden. Vor kurzem hatten wir auch noch 1987 Bohnensorten, die jetzt auf 18 reduziert werden konnten. Während früher alle Saatzüchter Deutschlands ihre Sorten auf Wanderausstellungen für sich, d. h. gegeneinander ausstellten, war es meine Aufgabe, auch im Verbemähigen die Gemeinschaftswerbung gegenüber der Einzelwerbung durchzuführen. Auf dieser Ausstellung ist das bereits im Laufe der deutschen Pflanzenzucht der Fall. Im Sortenankennungsweesen habe ich ebenfalls als Voraussetzung für die Durchführung der Erzeugungsschlacht eine Vereinheitlichung im ganzen Reich herbeigeführt. Damit hat auch die deutsche Pflanzenzucht eine nachhaltige Förderung erfahren.

Eine Lehrschau „Marktordnung“ behandelt im Zusammenhang mit der Erzeugungsschlacht die wesentlichen Fragen der gegenwärtigen Marktgestaltung aller in den Sektor des Reichsnährstandes fallenden Produkte. Auch hier geht die Ausstellung erstmals einen neuen Weg, in dem an einer Gruppe Kindern, als

„lebender Marktzettel“

die Preisbildung auf dem Schlachtviehmarkt klar und deutlich gezeigt wird. Hier kann sich auch der Verbraucher ein Bild von dem schwierigen Weg dieses wichtigen Nahrungsmittels machen.

Das Haus des Reichsnährstandes zeigt alle Zweige des gewaltigen Aufgabengebietes dieser Selbstverwaltungsorganisation. Ich habe schon betont, daß das Landvolk ohne Pflege des bäuerlich-weltanschaulichen zu den gewaltigen Leistungen nicht fähig wäre, die es dem Volksganzen gegenüber zu erfüllen hat. Deshalb werde ich auf jeder Ausstellung des Reichsnährstandes immer wieder auch im Verbemähigen diese Gedanken in den Vordergrund stellen, denn Mutterbe verflüchtigt. In diesem Hause wird veranschaulicht das, was unsere Vorfahren in frühgeschichtlicher Zeit als artigen empfanden und was sich bis in die heutige Zeit in der Bauernhausform, in

feiner inneren Gestaltung, im bäuerlichen Handwerk, in der Sage und im Rassegedanken erhalten hat. Die Gemeinamkeit des Mutterbe erfordert die richtige Gattenwahl, der eine große Kinderzahl entpringen soll, richtige Erziehung der Jugend, die Pflege der Verhältnisse und die Förderung der Gesundheitsverhältnisse auf dem Lande. Schließlich zeigt die Landeskultur als völkische Lebensnotwendigkeit Mittel und Wege, wie die Nahrungsfreiheit zusätzlich noch weiter gefördert werden kann.

Frankfurt am Main ist die Reichshandwerkerstadt. Bauer und Handwerker haben immer schon in fester Verbundenheit zueinander gestanden. Deshalb wird auch erstmalig die historische Entwicklung der Hünfte als Vorläufer einer nationalsozialistischen Marktordnung dargelegt, um dann noch die Stellung des Landvolkes und seiner Erzeugungswerte innerhalb der ganzen deutschen Volkswirtschaft unter Beweis zu stellen.

So wird die größte Leistungsschau des europäischen Kontinents Rechenschaft ablegen über das bisher in dreijähriger Aufbauarbeit vom Reichsnährstand und dem deutschen Landvolk für das gesamte deutsche Volk geleistete.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik ist für uns nur ein Teil der nationalsozialistischen Weltanschauung. Nach diesem Grundsatze werde ich auch in Zukunft arbeiten. Das deutsche Landvolk hat als Dienerin des deutschen Volkes für die kommenden Jahre noch große Aufgaben um die Erringung der Nahrungsfreiheit zu erfüllen.

Ich darf einige dieser Aufgaben vorzustellen als richtunggebend für die weitere Arbeit:

Auf dieser Ausstellung wird erstmalig

das neue **Verteilungs- und Nährverfahren für Kinder** angewandt, das wesentlich vereinfacht ist und bei dem Körperbau und der Leistung des Tieres wie 1:1 stehen. Ich werde es nach Bewährung auch für alle sonstigen Tiererschauen des Reichsnährstandes bzw. seiner Züchtervereinigungen zur Pflicht machen. Diese Maßnahme wird sich als notwendiges Glied der Erzeugungsschlacht grundlegend auswirken in der ganzen Kinderzucht, bei der bisher der Farb- und Körperformalismus und nicht die Leistung im Vordergrund standen. Ich sehe aber auch nicht an, zu erklären, daß ich das Prinzip der Leistung bei der Beurteilung auch auf die anderen Tierarten ausdehnen werde, wie ich es vor kurzem erst in der Pferdewelt veranlaßte.

Angelehnt der Begrenztheit unseres Bodens müssen wir mit weniger Tieren zu höheren Leistungen kommen. Damit aber keine Verengung der menschlichen Ernährungsbasis eintritt, ist eine weitere erhebliche

Steigerung der Futtermittelproduktion

auf den vorhandenen und hierfür besonders geeigneten Futtermitteln notwendig. Dazu muß eine Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues treten.

Ich werde dabei alle Maßnahmen unterstützen, die der Erzeugung eiweißhaltiger Kraftfuttermittel im Inland dienen. Ich darf dabei als erfreulich feststellen, daß beispielsweise durch den Gärfutterbehälterbau allein 1935 1,5 Millionen Kubikmeter Futtermittel für die zusätzliche Ernährung von 400 000 Kühen mit Grünfütter im Winter zur Verfügung gestellt werden konnten.

Selbstverständlich ist eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Futters durch leistungsfähigere Tiere Voraussetzung. Daß wir dieses können, zeigt die Entwicklung der letzten Jahre. Denn trotz verringerter Kraftfuttermittelleinfuhr ist es doch möglich gewesen, die tierische Leistung annähernd auf gleicher Höhe zu halten, wie in den Jahren mit hoher Kraftfuttermittelleinfuhr. Es darf nicht wieder vorkommen, daß wir die Grundlagen der Tierhaltung in so starkem Maße auf ausländischen Futtermitteln aufbauen, wie dies vor dem Kriege der Fall war. Das auf der eigenen Scholle gewonnene wirtschaftseigene Futter hat die Grundlage einer bodenständigen Tierzucht und Tierhaltung zu bilden. Die im landwirtschaftlichen Betrieb vorhandenen Tiere müssen zu der Scholle passen, auf der sie gehalten werden; sie müssen futtermäßig sein und insbesondere imstande, die vorhandenen wirtschaftseigenen Futtermittel gut auszunutzen: Sie sollen gesund, kräftig und leistungsfähig sein, um auch bei ungünstigeren Haltungsverhältnissen nicht zu verfallen.

Das am 17. März 1936 vom Führer und Reichskanzler verkündete Reichstierrecht gibt uns die Möglichkeit, im Sinne der eben kurz von mir dargelegten Gedanken alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, die zur Förderung und Sicherung einer bodenständigen Tierzucht erforderlich sind. Dabei will ich auch nicht unerwähnt lassen, daß die dem Reichsnährstand angegliederten Züchterverbände in diesem Sinne mit neuem Leben befruchtet werden müssen.

In der nächsten Zeit werde ich mein Augenmerk gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht der

Förderung der Landeskultur

zuwenden. Die Steigerung der Leistungen auf den vorhandenen Kulturböden und die entsprechende Betriebsumstellung würde nämlich nicht ausreichen, um den Nahrungs- und Rohstoffbedarf einer wachsenden Bevölkerung und einer Industrie zu decken, deren Rohstoffbasis bisher



Aufmarsch der Massen am ersten Ausstellungstag

Einzelwerbung bekanden, wesentlich vernachlässigt. Daher habe ich in meiner Eigenschaft als Reichsbauernführer bei der Eingliederung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in den Reichsnährstand diese Gedanken voll und ganz wieder in den Vordergrund gestellt. Ich konnte also hier

das Vermächtnis Eytz's

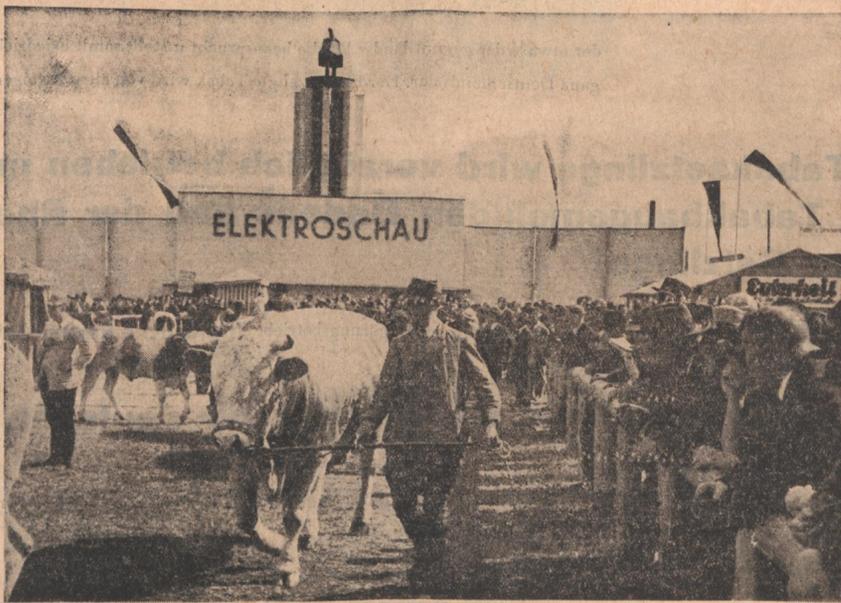
Kraft der nunmehr verwirklichten nationalsozialistischen Weltanschauung zur vollen Entfaltung bringen, indem ich erstmalig in eigenen Lehrschauen auch das bäuerlich-weltanschauliche herausstellte. Denn nicht nur in der Technik und im rein Wirtschaftlichen liegt die Garantie für die Erfolge der neuen agrarpolitischen Maßnahmen. Rein, das Landvolk wird seine Mission für den nationalsozialistischen Staat als Blutquelle und Ernährer des Volkes auf Generationen und Jahrhunderte hinaus nur dann erfüllen können, wenn es sein Denken vom Materuellen zum Ideellen umstellt.

In der Ausstellungswerbung bin ich auch bemüht einen neuen Weg gegangen, indem ich hier in Frankfurt zum erstenmal die Freiland-Lehrschau in Form eines wirklichen Bauernhofes aus dessen zeige. Das Besondere in seiner natürlichsten Form und Art wirkt immer am stärksten auf den Besucher, denn eine landwirtschaftliche Ausstellung würde keinen Wert haben, wenn sie diesen Grundgedanken für die Zukunft unbeachtet ließe. Um diesen heftigen Bauernhof gruppieren sich die Acker- und Grünlandflächen; alles ist Teilgebiet dieser großen Schau, die überwiegend im Zeichen der Erzeugungsschlacht steht. Mit der deutschen Erzeugungsschlacht, die ihre großen Referenzen nur aus dem Bauernhof selbst herausholen kann, soll hier in Form der

Gegenüberstellung von schlecht und gut,

falls und richtig, die Wirkung der Anwendung agrartechnischer Maßnahmen auf dem Hofe gezeigt werden. Hier ist also ausgeprägt der Grundgedanke Eytz's, des Lehrhaften in seiner Urform.

Auch frühere Regierungen versuchten, die landwirtschaftliche Erzeugung im Hinblick auf die Einfuhrersparnis zu steigern. Daß sie ihr Ziel aber nicht erreichen konnten, lag an dem aus ihrer liberalen Einstellung kom-



Die Brauchtiere finden in Frankfurt die größte Beachtung

Aufnahmen: „Führer“ (3)

zum erheblichen Teil im Ausland liegt. Daher müssen wir uns durch Bodenverbesserung im Inlande die zusätzliche Fläche schaffen, die uns fehlt. Böden, die an der Grenze der Kulturfähigkeit stehen, müssen in den landwirtschaftlichen Anbau einbezogen und ertragsfähiger gemacht werden. Neulandgewinnung großen Umfanges muß den Verlust ausgleichen helfen, den uns das Verfallener Diktat zufügt, das uns bekanntlich ein Siebentel unserer Bodenfläche raubt. Es wird nicht genügen, wenn das Meliorationswesen allein durch die öffentlichen Organe und durch den Arbeitsdienst betrieben wird. Die Melioration muß vielmehr vom Hof aus in viel härterem Maße zur Anwendung kommen. Nur etwa ein Drittel unserer Wiesenflächen sind in Ordnung. Der Rest ist verbesserungsfähig, sei es durch entsprechende Meliorierung, sei durch wechselnden Umbruch usw. Etwa 4 Millionen Hektar Ackerfläche, das sind ein Fünftel unseres Ackerlandes, sind entwässerungsbedürftig. Die durch Ackerdränung erzielte Ertragssteigerung beläuft sich auf 30 v. H. Die Moor- und Deblandkultivierung größeren Umfangs schafft nicht allein die Vermehrung der Bodenflächen, sondern ist auch arbeitseffizient in echtem Sinne und führt außerdem zu einer harten Belegung der Siedlungstätigkeit.

Die Parole „Kampf dem Verderb“

Ist stärker in bäuerliche und hausfrauliche Kreise zu tragen. Der jährlich geschätzte Verlust von über einer Milliarde Reichsmark, der infolge mangelhafter Lagerung und Aufbewahrung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf dem Hofe und in der Stadt entsteht, verlangt gebieterisch eine Verringerung. Ich kündige daher schon an, daß ich in dieser Beziehung auf dem Gebiete der mitunterstellten ländlichen Frauenschulen durchgreifende Reformen beabsichtige, die eine zweckmäßige Erziehung unserer zukünftigen Landfrau sicherstellen. Mit den zukünftigen Stellen der NSDAP und der NS-Frauenschaft habnt sich eine Gemeinheitsarbeit an, von der ich in dieser Beziehung für die Zukunft mir sehr viel verspreche.

Eine zur Erzielung des Gesamterfolges nicht zu unterschätzende Rolle spielt die verstärkte Maschinenanwendung, nicht um Menschen zu ersetzen, sondern um ihnen die schwere Landarbeit zu erleichtern. Im Gegensatz zur Industrie werden nämlich in der Landwirtschaft bei verstärkter Maschinenanwendung nicht weniger, sondern mehr Menschen gebraucht. Deshalb muß die Landmaschinenindustrie mehr Maschinen herstellen, die dem Bedürfnis der großen Praxis gerecht werden. Sie wird zugleich ihren eigenen Markt nicht nach interessentenmäßigen, sondern nach volkswirtschaftlich notwendigen Gesichtspunkten ordnen. Also Verbilligung der Maschine durch verstärkten Umsatz, wie er im Rahmen der Erzeugungsschlacht nachweisbar gegeben ist. Aufgabe der Industrie ist es, den Weg zu diesem Ziel zu finden.

Die dritte Reichsnährstands-Ausstellung ist wieder ein Schritt weiter zum erstrebten Ziel. Sie will der weltanschaulichen und wirtschaftspolitischen Aufklärung dienen, damit das Volk lernt, welche Aufgaben ihm gestellt sind, und wie es diese zu meistern hat. Wir wollen auf diesem Wege weiter arbeiten, stets eingebend des Grundgedankes, der für unsere Reichsnährstands-Ausstellung bereits historisch geworden ist: Das Bessere ist des Guten Feind.

Hunderttausende deutscher Bauern strömen in diesen Tagen in die alte Kaiserstadt am Main, um aus dieser größten landwirtschaftlichen Schau Europas neue Einbrüche, neues Wissen und neue Kraft für die harte Tagesarbeit mitzunehmen. Auch die südwestdeutsche Grenzmark Baden ist dort zahlreich vertreten. Mehr als 25 000 badische Besucher werden Gelegenheit haben, an



Reichsbauernführer Darré (links) mit einem alten Bauern (rechts) vor der Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt.

dieser großen Schau deutschen Bauernfleißes und Bauernwillens teilzunehmen. Auch Badens Landesbauernschaft ist in den zahlreichen Wettbewerben auf dieser Schau würdig vertreten. Das badische Land ist reich an alten Bauernstümpfen. Emfug wird daran gearbeitet, ihre Blutsfröme zu erforchen. Unter den zahlreichen Bauern Badens, deren Ahnen auf Jahrhunderte zurück nachgewiesen werden können, finden wir auch die aus dem Hegau stammende, bisher als älteste bäuerliche Sippe nachgewiesene

Familie Hienerwadel. Sie wird nachgewiesen bis auf das Jahr 1487 zurück und bietet somit ein hohes Beispiel für die Schollentreue badischer Grenzlandbauern.

Erzeugnisse der badischen Scholle im Wettbewerb

In starkem Umfange treten aber die Erzeugnisse der badischen Scholle in Wettbewerb mit denjenigen anderer Gauen des Vaterlandes. Auch schon in früheren Jahren haben Badens Bauern auf der alljährlichen Reichsweizenschau als Bestand der Ausstellung anspornende Erfolge erzielen können. Mit 10 Winter- und 4 Sommerweizenproben wird heuer diese Schau befehligt.

Die Weizenproben stammen aus den Getreidebaureichenden Gebieten unseres Landes, so aus dem Kraichgau, nämlich der Sinsheimer und Eppingener Gegend, dem Taubergrund, aus dem Gebiet der Kreisbauernschaft Bretten und aus der Bodeneeggend. Die Sommerweizenproben kommen aus der Gegend um Sinsheim, um Bretten und um Mannheim. An Winterweizenforten werden ausgestellt Hohenweitzbacher Braunweizen, Rimpaus früher Bastard, Langs Braunweizen Trubilo, Sauters Winterweizen und Mauerer Diktopf. Die vier Sommerweizenproben gehören den Sorten: Janeklis früher Sommerweizen, Hohenheimer Franken-Sommerweizen, Rimpaus frühreifer Diktopf und Ablings Alemannen Sommerweizen an. Auf ein gutes Abschneiden beim Wettbewerb wird deshalb schon gerechnet, weil die Proben bei der Vorbewertung recht gute Erfolge erzielt haben. Baden, das bedeutendste Tabakbaugebiet des Reiches wird mit der Ernte 1935 sich wiederum am Wettbewerb der inländischen Rohabake beteiligen. Die in Fermentation befindlichen Ausstellungsproben lassen trotz des ungünstigen Witterungsverlaufes für die Erzeugung edler Qualitätsabake im Erntejahr 1935 doch erkennen, daß die Ungunst der Witterung den hohen Anforderungen an die Ernte dann nichts anhaben kann, wenn die Vorarbeiten des Reichsnährstandes für den Qualitätsabakbau genau eingehalten werden.

Im ganzen kommen 300 Abakmutter zur Ausstellung, die sich in 120 Sandblattproben aus dem Schneid- und Raarrengebiet, in 238 Hauptgutproben und zwei Proben von Rollendecktabak gliedern.

Sie geben ein aufschlußreiches Bild über den badischen Tabakbau, da alle Anbaugebiete nach Größe und Bedeutung an den Mustern beteiligt sind.

Badens Tierzucht in Frankfurt

Die Landesbauernschaft Baden hat in mühevoller Arbeit ihre Tierzucht nach rändlichen Grundsätzen aufgebaut. Die Frankfurter Schau wird, daher auch einen Ueberblick über die badische Tierzucht vermitteln und darlegen, was Baden im Vergleich zu anderen Zuchtgebieten zu leisten vermag. Das badische Fiederkammloch zeigt in der Abteilung Kalblut 6 Stuten rheinische deutscher Kalblutstamm, von denen 4 Fächer vom erfolgreichen Gengst „Tosch“ abstammen. Das Schwarzwälder Kalblut auf Oberländer Grundlage

ist mit zwei Gengsten und 6 Stuten vertreten. Ein Gengst und fünf Stuten des mittelschweren Warmblutes auf Dudenburger Grundlage werden auf der Frankfurter Ausstellung ebenfalls zu sehen sein. Der Gedanke der Leistung wird neben den ausgesprochenen Zuchtprüfungen — sowohl für Zucht — als auch für Gebrauchspferde auf der Frankfurter Schau stark im Vordergrund stehen. Eine Dauerzuechtung über 60 Kilometer mit 60 Zentner Kuglast für Kaltblut und 30 Zentner Kuglast für Warmblut ist als Wettbewerb ausgeschrieben. An diesem werden sich sechs bis acht badische Gespanne beteiligen.

Der Landesverband badischer Rinderzüchter hat dafür gesorgt, daß auf der großen Frankfurter Schau die bekannten Fiederkammlochgebiete Badens würdig vertreten sind. Oberbaden hat in Frankfurt mit den sogenannten älteren Zuchtgebieten, also Oberhohenlohe und Oberbaden, in Wettbewerb zu treten. Mittel- und Unterbaden beteiligen sich am Wettbewerb der jüngeren Fiederkammlochgebiete. Es wird darauf Wert gelegt, daß insbesondere der neue Zuchtstap gezeitet wird, der ein tiefes, breites und rumpfiges Rind hervorbringt. Im ganzen werden 30 Tiere ausgestellt und zwar 16 aus Oberbaden, acht aus Mittel- und sechs aus Unterbaden.

In der Abteilung „Wäldervieh“ wird der Hinterwälder Schlag mit acht Tieren aus dem Arbeitsgebiet des Landesverbandes badischer Rinderzüchter vertreten sein. Bemerkenswert für die gesamten Rinderzuchtwettbewerbe ist die Tatsache, daß neben der Form in gleichem Maße auch die Milchleistung für die Gesamtbeurteilung herangezogen wird.

In Baden wird das deutsche weiße Edelschwein und das veredelte deutsche Landschwein gezüchtet. 20 ausgewählte Tiere dieser Rassen werden in den Wettbewerben der Frankfurter Schau gestellt. Die sechs auszustellenden Tiere der Edelschweine kommen aus der Stammsucht der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch. Die Tiere werden als Einzeltierausstellung zur Bewertung geschickt. Von den 14 Tieren der Landschweinerasse kommen 12 für den Sammlungswettbewerb der Züchtervereinigungen in Frage. Die Zuchtsstellen in Döschburg und Mundenhof stellen ferner Einzeltierausstellungen aus.

Auch die an Fortschritten reiche badische Schafzucht wird auf der Schau mit 16 Tieren des deutschen weißköpfigen Landschafes vertreten sein. Nach Güte und Zahl hat die badische Schafzucht in den letzten beiden Jahren einen großen Aufschwung genommen, der sich sicherlich auch im Wettbewerb in Frankfurt ausdrücken wird. Sieben Tiere stammen aus Zuchten von Oberbaden und 9 aus Unterbaden. Sie besitzen ein Hauptwollfortiment A—B.

Seit 1932 beteiligt sich erstmals wieder die Landesfachgruppe Ziegenzüchter mit 14 Tieren der Rasse der Deutschen Weißen Edelsiege an der großen Schau. Die Landesfachgruppe steht mit diesen Tieren in Wettbewerb (Fortsetzung auf Seite 4)

FRIEDRICHSTAL

Durch Wallonen im Jahre 1699 gegründet - 1460 Einwohner. Sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe sind Zwergbetriebe. Jeder Quadratmeter Boden ist bebaut und wird auf das Intensivste bewirtschaftet,

Als Haupterwerbszweig dient der Tabakbau

der etwa 1/3 der gesamt. landw. Fläche beansprucht u. stellt somit Friedrichstal die ergiebigste Tabakbaugemeinde ganz Deutschlands dar. Der hier erzeugte Tabak wird von allen Zweigen der Tabakindustrie gerne verarbeitet.

Die Anzucht der Tabaksetzlinge wird vorzüglich betrieben und nicht umsonst sind die meisten Tabakbaugemeinden Badens und der Rheinpfalz Bezieher der Friedrichstaler Setzlinge!

Die mustergültigen Vergärungsbetriebe (natürliche Fermentation) werden gerne und viel benutzt.

Die Tabakgemeinde Friedrichstal ist Garantie für deutsche Qualitätstabake!

Auskunft erteilt der Leiter der Tabakpflanzerschaft: GUSTAV HERM. FÜSSLER, Bürgermeister und Ortsbauernführer — Fernruf 16

Frankfurter Bilderbogen



Eine Straße in der Ausstellungsstadt



So sieht ein Musterhof aus



Das sind Mordskerkel! Zuchttiere auf dem Weg zur Vorführung



Die Wehrmacht bei der Eröffnungsfeier



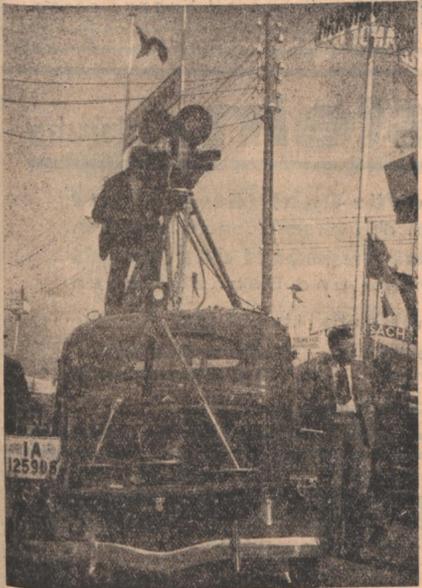
Oben:
Wer 18 Kilometer lang
besichtigt, muß auch mal
raufen



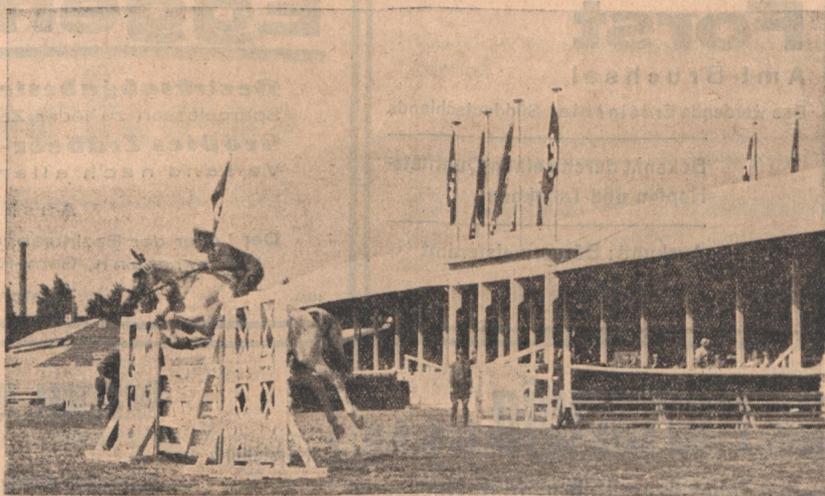
Nebenstehend:
Der Bayer fühlt sich im
Bierzelt immer wohl...



Eine bäuerliche Musteranlage



Die Ausstellung wird für die Tonwoche gefilmt
Dahinter des „Führer“



Ein Schnappfuß vom Reitturnier



Der Jauchewagen „auch modern“: Leichtmetall und Luft-
bereifung. Oben stieben die Zaungäste

Bemerk mit den jüngeren Zuchtgebieten und wird wesentlich von der Ortsgruppe Bruchsal befehligt, die allein 8 Tiere für die Landesausstellung zusammenstellt.

Die badische Milchwirtschaft stellt aus Die badische Milchwirtschaft wird im Wettbewerb anlässlich der Reichsnährstandsschau mit 140 Proben sich beteiligen. Die Preisbewerbsbestimmungen sind gegenüber dem Vorjahre erheblich verschärft.

Der deutschen Landfrau erwachsen in der Erzeugungsschicht große Verpflichtungen. Für sie gilt es nicht nur Produkte zu erzeugen, sondern auch sie zu erhalten und richtig zu verwerten.

Frankfurter Reitturnier

Das größte deutsche Reit-, Fahr- und Springturnier wird im Rahmen der Frankfurter Reichsnährstands-Ausstellung abgewickelt. Schon am ersten Tag waren die sportlichen Leistungen hervorragend und auch die Anteilnahme des Publikums war bemerkenswert.

Der große Erfolg des badischen Tabakbaues auf der 3. Reichsnährstandsschau

Von Dr. Meisner, Karlsruhe

Wie alljährlich, so hat sich auch jetzt wieder die Landesbauernschaft Baden bzw. der Landesverband badischer Tabakpflanzerschaften an dem Rohabak-Wettbewerb anlässlich der 3. Reichsnährstandsschau zu Frankfurt am Mai mit großem Erfolg beteiligt.

Von den 320 Proben konnten 519 Proben mit 1. und 2. Preisen ausgezeichnet werden. Nur eine einzige Probe mußte sich mit einer „Anerkennung“ begnügen.

Wenn diese Bestellung schon an sich ein großer Beweis der guten Leistung des badischen Tabakbaues darstellt, so erhält dieses Urteil dadurch einen besonderen Wert, zumal rund 50 mit 1. Preisen ausgezeichneten Proben noch Ehrenpreise zugeteilt erhielten.

für den badischen Tabakbau darf aber darin zu erblicken sein, daß eine Zigarrenprobe des Pflanzers G. J. F. F. VII aus Hesselhurst den Reichsfiegerpreis, und zwar die große silberne Preismitaille des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft für den besten Zigarren-Tabak der Gesamtausstellung erhielt.

Jedenfalls war der badische Zigarrenbau bei diesem Wettbewerb überragend in Führung vor allen übrigen Zigarrenanbaugebieten gelegen, was unumwunden von sämtlichen Preisrichtergruppen anerkannt und betont wurde.

Aber auch im Schneidgutbau kann der Landesverband badischer Tabakpflanzerschaften mit seinen erreichten Erfolgen durchaus zufrieden sein. Er mußte zwar freit der wirklich erstklassigen Leistungen des Landesverbandes der Tabakpflanzerschaften Saarpfalz den Reichsfiegerpreis für das beste Schneidgut der Gesamtausstellung nach dort gehen sehen. Dafür erhielt aber der

Pflanzler H. Senfer, Eggenstein (Baden) für ein hervorragendes, goldgelbes, schaumiges Schneidgut-Sandblatt als drittbester Schneidguttabak der Gesamtausstellung den Ehrenpreis der Fachgruppe Tabakindustrie Berlin.

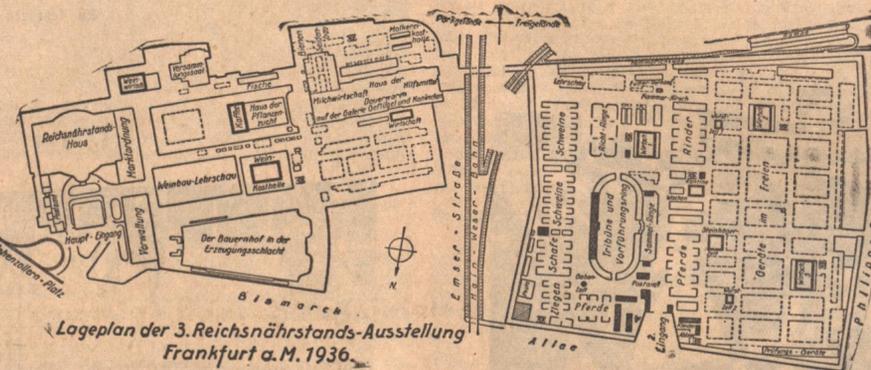
Insgesamt waren aus allen deutschen Anbaugebieten 784 Tabakproben beim Wettbewerb vertreten, eine sehr große Anzahl von Bewerbern, wodurch die hervorragenden Leistungen des badischen Tabakbaues noch besonders herausgestellt werden. Denn der Reichsfiegerpreis für den besten Zigarren-Tabak der Gesamtausstellung mußte mit 469 Tabakproben im Wettbewerb liegen, während das 3. beste Schneidgutmuster der Gesamtausstellung mit 315 Schneidgutproben konkurrieren mußte.

Auch die Fischerei ist vertreten

Die 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt am Main stellt beinahe einen Leistungswettbewerb der deutschen Landwirtschaft von größtem Ausmaß dar. In der Abteilung Tiere geben sich die hervorragendsten Vertreter aller Rassen und Schläge ein Stelldichein. Dabei sind nicht nur Großtiere vertreten, sondern alle Gattungen bis hinunter zu den Vienen und Seidenraupen. Eine besondere Abteilung ist den Fischen vorbehalten. In erster Linie werden hier die Erzeugnisse der deutschen Karpfen-, Schleien und Forellenzucht in Erscheinung treten.

Auch die Organisation der deutschen Fischerei wird in einer Großzeichnung dargestellt, so daß allen Ausstellungsbesuchern und Angehörigen der Fischerei Gelegenheit gegeben ist, sich von der Neuordnung der deutschen Fischerei ein Bild zu machen.

Vom Badischen Landesfischereiverein, Karlsruhe, werden verschiedene fischwirtschaftliche Darstellungen zur Schau gebracht; auch eine Sammlung alter fischerlicher Drucke wird gezeigt. In der Abteilung Geräte und Hilfsmittel der Fischereiwirtschaft sind Mikroskope, der gesamte Angelbedarf, sowie Reusen und sonstige Geräte zu finden.



Advertisement for Reilingen b. Schwetzingen. Features 'Hopfen' (hops) and 'Spargel' (asparagus). Text: 'aus Reilingen erhielt auf der Ausstellung in Berlin 1934 das Prädikat Qualitäts-Hopfen'. 'Motto: Der gute Spargel im Badnerland wächst auf den Feldern im Reilinger Sand. ... und jetzt verlangen Sie überall den guten Reilinger Qualitäts-Spargel'. 'Auskunft: Baumann, Ortsbauernführer'.

Advertisement for Ruffheim. Text: 'Ruffheim bei Karlsruhe. Qualitäts-Tabakbau, Gurken, Milch-Erzeugnisse, Mais- u. Zuckerrübenbau'. 'Auskunft: Landwirtschaftliche Bezug- und Milchabsatzgenossenschaft'.

Advertisement for Spargelbauverein Suttenheim. Text: 'Spargelbauverein Suttenheim. Täglich frisch gestochener Qualitätsspargel ausjunger Kulturen. / Gurkenbau. In den Gasthöfen zu jeder Tageszeit Spargelessen'. 'Auskunft: Otto Stickel, Bahnhofswirtschaft'.

Advertisement for Hambrücken. Text: 'Hambrücken Amt Bruchsal. Bedeutender Hopfenbau, größte Hopfendarre Badens. Tabakbau — Viehzucht. Auskunft: Bürgermeisteramt Fernruf 23 Graben'.

Advertisement for Forst. Text: 'Forst Amt Bruchsal. Das werdende Erdölgebiet Süddeutschlands. Bekannt durch seinen Qualitäts-Hopfen und Tabakbau. Auskunft: Bürgermeisteramt Fernruf 2402'.

Advertisement for Eggenstein. Text: 'Eggenstein bei Karlsruhe. Bezirksabgabestelle für Qualitäts-Spargel Spargelessen zu jeder Zeit in den verschiedenen Gasthöfen. Größtes Erdbeer-Anbaugebiet der Hardt. Auskunft erteilt: Der Leiter der Bezirksabgabestelle: W. Herrmann, Gem.-Rechner. Bürgermeisteramt: Endie, Bürgermeister. Telefon 5297 Karlsruhe'.

Advertisement for Milk Central Karlsruhe. Text: 'Milkzentrale Karlsruhe a. m. G. H. Verwertungsstelle eines großen Teiles der mittelbad. Milcherzeugung. Versorgung mittelbadischer Städte mit Trinkmilch. Herstellung von: Deutscher Markenbutter • Weichkäse verschiedener Art'.

Das Reichsnährstands-Haus

Das Dritte Reich weiß dem deutschen Bauern in der Hauptsache zwei große Aufgaben zu. Der Bauer ist einmal Ernährer des gesamten Volkes und zum anderen Erhalter und ewiger Mitsprachender Nation. Die bevölkerungspolitische Lage Deutschlands bringt es mit sich, daß diese zweite Aufgabe zu der alles beherrschenden Lebensfrage des Volkes geworden ist. Es ist erwiesen, daß die Verstädtlerung den Volkstod bedeutet; denn in der Stadt stirbt eine Familie meist im Laufe von 5 Generationen aus. Dagegen können Bauernfamilien durch Jahrhunderte hin ihren Lebensgang verfolgen. Es war nicht möglich, die eine oder andere Erscheinung des Stadtlebens für diesen Bevölkerungswand verantwortlich zu machen, vielmehr scheint bei aller Würdigung der verschiedenen wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten in Stadt und Land der tiefere Grund für die lebenspendende Kraft des Bauern in der Natur zu liegen, daß im Bauern die Gesetze des Blutes und der Rasse bewußt oder unbewußt immer eine stärkere Beachtung gefunden haben als in den großen Städten. Bei der Bindung aller Kultur und Zivilisation an Blut und Rasse wird das Bauerntum damit zum Träger aller geistigen Entwicklung, und wir sind glücklich darüber, daß sich, trotz vieler Verhüllungen die Fäden unserer Kulturgeschichte von den ersten Anfängen in einer germanischen Bauernkultur durch die Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag verfolgen lassen.

Eine umfassende Schau des Bauerntums, wie sie in den Reichsnährstands-Ausstellungen gezeigt wird, kann sich nicht allein auf Dinge der landwirtschaftlichen Praxis beschränken, sondern muß auch der kulturpolitischen Mission des Bauerntums Raum geben. In Frankfurt am Main bilden die Fragen des Blutes und der Rasse den Ausgangspunkt aller folgenden Mitteilungen und gelangen im Reichsnährstands-Haus zur Darstellung. Als besonderer Ausdruck artemaler Kultur wird die Entwicklung des germanischen Hauses zur germanischen Königshalle, zur nordischen Stadtkirche und schließlich zum gotischen Dom gezeigt, als Gegenstück dazu die Ruinensitten fremdrassischer Völkstämme als Entwicklungsstufe des Nomadenzeltes. Auch in der Töpferkunst, in der Holzbearbeitung, in der Metallkunst und der Bekleidung wird der sich durch Jahrhunderte gleichbleibende Stil der Germanen aufgezeigt. Andere Rassen haben eine andere Art, den Stoff zu gestalten. So wird der germanische Töpfer die äthiopische und japanische zum Vergleich gegenübergestellt, der germanische Metallkünstler Bronzen aus Ägypten und Babylon. Die Hallstattkultur und der Niedergang der griechischen Kultur dienen als

Beispiel für den Untergang beim Eindringen fremden Blutes. Die Art des Ackerbaues ist in besonderem Maße rassenbedingt. Der Germane ist Züchter und schafft durch planvolle Arbeit geeignete Tier- und Pflanzenrassen, er ist hochbegabter Techniker und erfindet Flug, Ege und Wagen.

Märchen und Sagen sind ein fester Ausdruck germanischen Wesens. Im Mittelpunkt steht vielfach der Kampf des Lichtes mit der Finsternis, das Ringen des Lebens mit dem Tode. Die goldene Wiege im Berge, die in vielen Märchen vorkommt, erscheint als Symbol des sich immer erneuernden Lebens. Auch in der Kisthücker-Sage lebt die Erinnerung an den Mythos von der Wiederkehr in Blut und Sippe. Hier öffnet sich eine ganz

andere Welt als in orientalischen Märchen und Sagen mit einer typisch orientalischen materiellen Jenseitsvorstellung.

Der Kulturwille einer Rasse drückt sich aus in ihren Bildwerken und Bauten. Unabhängig von dem Raum, in dem die Rasse siedelt und der Zeit, in der sie lebt, wird sie immer nur Formen künstlicher Gestaltung wählen, die auch von den später Lebenden Angehörigen der gleichen Rasse als schön empfunden werden. Es werden daher in diesem Teil der Schau Meisterwerke deutscher Künstler aller Zeiten gezeigt. Ihnen gegenüber gestellt werden Kunstschöpfungen anderer Rassen, die an sich durchaus wertvoll sind, uns aber wenig sagen können. Daneben werden Erzeugnisse entarteter Menschen ge-

Haus der Pflanzenzucht

Ein der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg der Erzeugungsschlacht, d. h. für die Erlangung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes, ist die reifliche Ausnutzung des deutschen Ackerbodens unter Verwendung besten Saatgutes. Im „Haus der Pflanzenzucht“ sind die vom Reichsnährstand auf Grund langjähriger Erfahrungen und Prüfungen zugelassenen Hochleistungsarten ausgestellt. Bei jeder Sorte ist auf die besonderen Eigenschaften, auf ihre Eignung für bestimmte Klimatische und Bodenverhältnisse, hingewiesen, so daß der verbrauchende Bauer und Landwirt die für seine Verhältnisse geeignete Sorte leicht herausfinden kann. Die Sortenausstellung wird ergänzt durch lehrreiche bildliche Darstellungen über die Zuchtprobleme und Zuchtziele. Besonderer Wert ist auf die Gruppe der Del- und Futterpflanzen und auf die der Futterpflanzen gelegt.

Daß es bereits gelungen ist, durch Züchtung gut hochfähige Reiszüchtungen zu schaffen, die den bisher vom Ausland eingeführten absolut gleichwertig sind, wird in einer Musterbäckerei gezeigt, die alle Backwaren aus deutschem Mehl herstellt. Auch der deutsche Tabak ist vertreten. Eine Zigarrenmanufaktur zeigt die Herstellung von Rauchwaren aus deutschem Tabak. Ganz besonderes Interesse wird die groß angelegte Freilandschau, die den Gartenbau, den Feldfutterbau und Futterpflanzen umfaßt, erwecken.

Das „Haus der Pflanzenzucht“ wendet sich also nicht nur an den verbrauchenden Landwirt, sondern wird,

wie alle übrigen Vorträge der Ausstellung, auch dem Besucher aus der Stadt interessante und wertvolle Belehrungen geben.

Das Haus der Marktordnung

Die Halle Marktordnung bringt einen Arbeitsausschnitt aus einem großen Gebiet, das nicht nur für den Erzeuger, sondern für das ganze Volk von Bedeutung ist. Die Marktergebnisse spiegeln sich wider in den Darstellungen über die Vieh- und Fleischwirtschaft, die Eier-, Getreide- und Kartoffelwirtschaft. In der Darstellung der Vieh- und Fleischwirtschaft wird dargestellt, wie der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung die Marktbeschickung durchführt, die gerechte Zuteilung an die Schlächter vornimmt und dafür sorgt, daß der Verbraucher im weitesten Umfang vorzuzug und in Preis und Güte geschützt wird. Bei der Eierwirtschaft wird besonders auf die Voraussetzungen eingegangen. Am Getreide sehen wir den Ablauf eines geordneten Marktes: Brot-, Saat- und Futtermittelmarkt, Vorratshaltung, feste Preis- und Brotentgeltung. Bei der Darstellung des Kartoffelmarktes steht der Ausgleich von Ueberfluß- und Mangelgebieten sowie der Versorgungsablauf mit Frühkartoffeln im Vordergrund.

Im besonderen wendet sich das Haus der Marktordnung an die Frau, die immer und immer wieder Helferin sein muß. Die Frau in der Stadt findet ihr Aufgabenfeld im Kampf gegen den Verderb: richtig lagern, richtig verarbeiten, sparsam mit Fett umgehen.

bracht, die nicht mehr als Ausdruck eines bestimmten Kulturwillens zu werten sind, sondern intellektuelle Versuche darstellen, die die kulturellen Grundlagen eines Volkes bewahrt erhalten sollen. Auf den Gebieten der Baukunst, der Plastik, der Malerei und der Literatur werden diese Gegenüberstellungen gezeigt.

Aus diesen Darstellungen ergibt sich von selbst für den Staat die Aufgabe einer aktiven Bevölkerungspolitik und für den einzelnen eine Verpflichtung gegenüber dem Blute. Der Weg zur rassischen und kulturellen Gesundheit führt über die richtige Gattenwahl, die Pflege des Rassenbewußtseins, die Erziehung zur Blutzüchtung zu einer gesunden Jugend. Diese Themen werden jeweils in einer Sonderschau im Reichsnährstands-Haus behandelt.

Die Sonderschau „Gesundheitspflege auf dem Lande“ bringt die praktische Arbeit der Unfallverhütung, Wäscherinnen- und Säuglingspflege, richtige Kinderernährung, Zahnbehandlung, gesunde Wohnräume, Körperpflege durch Leibesübungen und Hilfe bei Unglücksfällen zur Darstellung. Die Sonderschau „Landarbeiter“ bringt eine geschichtliche Uebersicht, die die Bluts- und Bodenverbundenheit des Landarbeiters und seine bevölkerungspolitische Bedeutung zeigt. Seine Aufgabe in wirtschaftlicher Beziehung, vor allem im Rahmen der deutschen Erzeugungsschlacht, wird ebenfalls gemüßigt.

Die Sonderschau „Landeskultur, eine völkische Notwendigkeit“, behandelt alle Möglichkeiten, die in Deutschland gegeben sind, durch Bodenverbesserung und Bodengewinnung unsere Nahrungsgrundlage zu sichern. Zugleich bedeuten diese Maßnahmen Wirtschaftsförderung und Arbeitsbeschaffung. Aber auch in bevölkerungspolitischer Beziehung stellt die Landeskultur einen Schritt vorwärts dar. Endlich werden durch diese Arbeiten riesige Werte der deutschen Volkswirtschaft erhalten, die bisher durch Unwetterkatastrophen vernichtet wurden. Im Anschluß wird durch den Reichsnährstand die eine Sonderschau Notwendigkeit und Wert dieser echt nationalsozialistischen Maßnahme erläutert.

Die Sonderschau „Neubildung deutschen Bauerntums“ bringt eine knappe Zusammenfassung des gesamten Materials, das bisher in dieser Frage gezeigt wurde. Eine artgemäße Raum- und Bauplanung soll die Neubildung deutschen Bauerntums fördern. Die Ausstellung zeigt daher Beispiele von Dorf- und Hofanlagen, sowie Beispiele artgemäßer Haus- und Gehöftanlagen des nationalsozialistischen bäuerlichen Siedlungswertes aus allen Gegenden Deutschlands. Modelle von typischen Neubauernhöfen und -gehöften werden einen lebendigen Eindruck von der auf diesem Gebiet geleisteten Arbeit vermitteln. Es gilt weiterhin, die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes für die Neubildung deutschen Bauerntums zu veranschaulichen. Deshalb wird der Unterschied zwischen der früheren kapitalistischen Siedlungsweise und dem auf dem Duldgedanken fußenden nationalsozialistischen bäuerlichen Siedlungswert gezeigt werden.

EIGENE KRAFT



IM KLEIN-GEWERBE

BAUART KD von 5 PS an

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STAT. MOTORENBau
MWM PATENT BENZ

Auf der Ausstellung **Block 38, Stand 210**
Fernsprecher 71741

Selbstfahrende Jauchepumpen
mit nach allen Seiten drehbarem Rührwerk (D.R.P.)



Hauswasser-Pumpen
Universal-Schrotmühlen
ohne Mahlsteine



mahlt Getreide, zerkleinert Rüben und Obst. Jede Maschine wird 4 Wochen zur Probe geliefert

A. Hummel Söhne Maschinenfabrik u. Eisengießerei **Heitersheim i. Baden**

Besuchen Sie unseren Stand auf der Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M., Block 41, Stand 229

Hopfenbauvereinigung Walldorf
bei Wiesloch-Baden

bringt ihre vorzüglichen **Hopfenqualitäten** in empfehlende Erinnerung

Auskunft erteilt der Fachschaftsleiter: **FREY, I.**

Sandhausen bei Heidelberg

Hopfen

ist anerkannt der Spitzenhopfen Badens, wird nach dem Urteil führender Fachleute dem Saazer mindestens gleichgestellt, zählt von jeher zu den Edelhopfen und eignet sich vorzüglich zur Herstellung **feinster heller und dunkler Biere.**

Bei der Gerste- u. Hopfenausstellung in Berlin 1934 mit einem **ersten u. Ehrenpreis** ausgezeichnet

Auskunft: **Der Fachschaftsleiter DIEM**

Spargel

Er ist von anerkannter Güte und dem Spargel der Umgebung gleichwertig. Dies beweist die von Jahr zu Jahr zunehmende Nachfrage. Interessenten wollen sich an den Ortsbauernführer, oder an die Sammelstelle wenden.

Ebenso ist der hiesige Qualitäts-Tabakbau in Nordbaden und weit darüber hinaus bestens bekannt.

Das Bürgermeisteramt:
Machmeier, Bürgermeister



Renchen
Christoph von Grimmshausen-Stadt

Der bekannte Erzeugungs- und Stapelplatz für:
Tabak-Merrettich-Früzwetschgen

Pfaudler Glasemaille
der ideale Werkstoff für Lagerbehälter und Hochdrucktanks, säurebeständig, glatte Innenflächen.

Milchwirtschaftsbetriebe, die für einwandfreie Behandlung der Molkererzeugnisse eintraten, verwenden ebenfalls nur Pfaudler Glasemaille

Besuchen Sie daher auf der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. Stand 99, Zelt-Block 21 der



PFAUDLER-WERKE AG. SCHWETZINGEN

Ein Bauernhof in der Erzeugungsschlacht

Der Reichsnährstand hat dem landwirtschaftlichen Ausstellungswesen, das in diesem Jahre auf eine 50jährige Geschichte zurückblicken kann, eine neue Note gegeben. Die Ausstellungen sind ein wirksames Mittel schöpferischer Agrarpolitik geworden. Wer diese Ausstellungen mit den Augen eines Volkswirtes betrachtet, ist immer wieder überrascht von der Wirkung einer überaus glücklichen Mischung von Lehrschau und Messe. Diese Ausstellungen zeigen dem Landmann nicht allein Neuerungen der Landmaschinen- und geben einen Überblick über den neuesten Stand seiner Produktionsmittel. Sie bieten nicht nur Gelegenheit zum Leistungsvergleich wie bei der Tierchau. Diese Ausstellungen stellen alles in eine große Schau agrarpolitischer Zielsetzung in den Zusammenhang richtungweisender bäuerlicher Aufgabengestaltung.

Und das ist wohl der wichtigste Eindruck dieser dritten repräsentativen Ausstellung des Reichsnährstandes: In diesem Bemühen, die Arbeit des Bauern auszurichten und ihr die notwendigen Mittel an die Hand zu geben, ist der Nährstand zu immer glücklicheren und wirkungsvolleren Methoden gekommen. „Der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht“ nennt sich ein Ausstellungsteil. Auf dem Bauernhof in der Erzeugungsschlacht ist diese Ausstellung in einer Weise ausgerichtet, daß die gewünschte volkswirtschaftliche Wirkung nicht ausbleiben kann.

Wenn man das, was man vor 50 Jahren auf der ersten landwirtschaftlichen Ausstellung in Frankfurt sah, mit dem vergleicht, was heute dort steht, so zeigt sich, wie fruchtbar der Gedanke des deutschen Ingenieurs Max Euth gewesen ist. Nein äußerlich: damals 91, heute 6000 ausgestellte Maschinen, damals 48 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, heute 370 000, damals rund 50 000 Ausstellungsbesucher, heute etwa eine halbe Million. Nicht aber so soll man die Entwicklung sehen, nicht, daß mit dem Wachsen der landwirtschaftlichen Ausstellung heute das ganze deutsche Landvolk direkt und indirekt über sie erfaßt wird; das Wie ist entscheidend. Und da mag man getrost sagen, daß die entscheidendsten Jahre dieser 50jährigen Entwicklung die letzten drei gewesen sind. Denn in ihnen begann man wirklich die Möglichkeiten zu suchen, die in den Plänen Max Euths verborgen lagen.

Die Hunderttausende deutscher Landleute, die in diesen Tagen durch die Frankfurter Ausstellung wandern werden, lernen im „Haus des Reichsnährstandes“ noch einmal die Grundlage der heutigen Agrarpolitik erkennen. Im „Haus der Marktordnung“ rundet sich das Bild der großen Zusammenhänge nach der volkswirtschaftlichen Seite hin ab. Und dann ist der Bauer bei sich zu Hause. Ein richtiger Bauernhof mit Wohnhaus, Stallungen, Scheune, Garten, Acker, Feld, Wald und Wiese ist hier entstanden und zeigt dem Besucher, welche Aufgaben in der Erzeugungsschlacht zu erfüllen sind. Im äußeren Rahmen und in der inneren Einrichtung paßt der Hof in das mitteldeutsche Höhengebiet hinein. Mustergütliche Schweinehälle, ein ausgezeich-

netter Kuhstall, alles mit hervorragenden Tieren besetzt, zeigt, wie die Ställe eingerichtet sein müssen, um die Tiere gesund zu erhalten und zu guten Leistungen zu befähigen. Im Gegensatz dazu sind in den Sansträumen des Bauernhofes alte schlechte Ställe hineingelegt und mit mageren, fränklichen Tieren besetzt. Man sieht es den Tieren verlebendeter Art an, daß sie mit derartigen Ställen keine Leistungen vollbringen können.

An den Hof schließt der Bauer Garten an. Er ist so bestellt, wie ihn die Familie und Gefolgschaft zur Selbstversorgung mit gärtnerischen Erzeugnissen benötigt. Daran schließt sich an die natürliche Darstellung der Entwässerung eines Sumpfes, die Umwandlung der trockengelegten Fläche in Wiese und Weide, die Kultivierung von Leinwand, der Anbau von Del- und Gewürzpflanzen u. a. m. Alles dies und das, was sonst noch zu einem richtigen Bauernhof gehört, ist in so anschaulicher Weise durch

das lebendige Beispiel dargestellt, daß die Wirkungen nicht ausbleiben können. Zweifellos befindet sich hier sowie in der anschließenden Weinbau-Lehrschau und dem Haus der Pflanzenzucht, die ähnlich aufgebaut sind, der wichtigste Teil der dritten Reichsnährstand-Ausstellung. Die große Mühe und die sicher nicht unerheblichen Kosten, die hier aufgewendet wurden, werden sich reichlich lohnen. Keine noch so gute Erzeugungsschlachtpropaganda kann dem Bauer mehr geben, als diese Beispielwirtschaften, in denen alle wichtigen Fragen der Erzeugungsschlacht ausfinden und sogleich beantwortet werden.

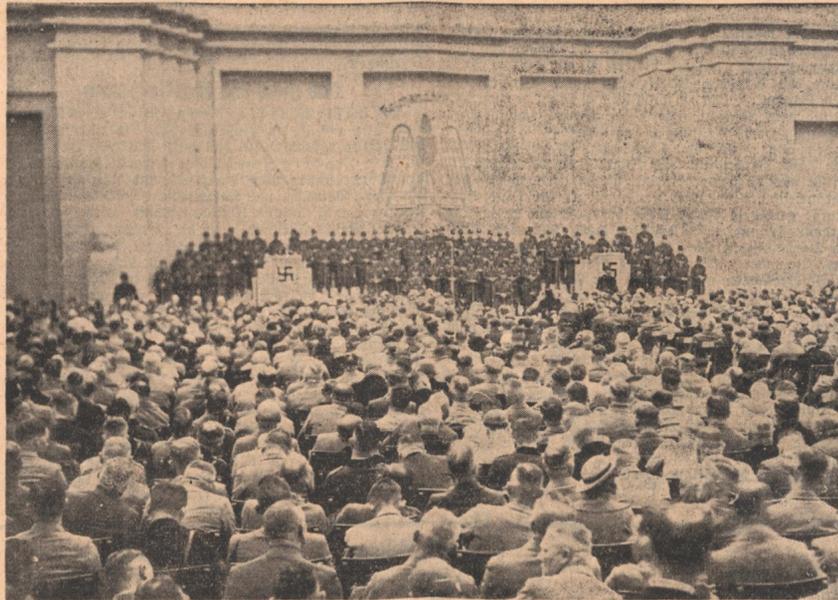
In einem tempelähnlichen Bau ist symbolisch die Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft, von Stadt und Land herausgestellt. Auch hier kann ein Ausstellungsteil nicht besser als die gesamten Ausstellungen sprechen. Wer die dritte Reichsnährstand-Ausstellung durchwandert, wird, ob Bauer oder Arbeiter, ob vom

Land oder aus der Stadt, den Eindruck empfangen: Hier spricht man von einer Aufgabe, an deren Lösung alle mitzuarbeiten haben. Der Bauer in der Erzeugungsschlacht, der Arbeiter in der auf sie ausgerichteten Rüstungsindustrie, der Handel und der Verbraucher, sie alle werden bald stärker, bald schwächer in den Aufmarschplan eingezogen.

Der Weinbau auf der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt am Main

Das gesprochene Wort allein ist für den Praktiker nicht ausreichend, er will und muß etwas sehen und dazu ist die Weinbaulehrschau aufgebaut worden. Es wäre falsch, wenn man hier ein sorgfältig zusammengestelltes Museum, sei es neuzeitlich oder altertümlich, erwarten würde. Eine Lehrschau muß aktuell sein! Was dem Winzer am meisten zuzusetzen ist, das lebende Objekt. Die Weinberge in der Lehrschau sollen ihn ansprechen und ihn fragen: Wie sieht es bei Dir aus? Wo ist die Weinreife? Welche Maßnahmen sind die vorrangigsten? Wie erhalte ich meinen Betrieb und wie helfe ich dem deutschen Weinbau? Die Weinbaulehrschau des Reichsnährstandes ist aufgebaut nach den Grundrissen des neuzeitlichen Weinbaues und wird den Winzern auf allen Gebieten des Weinbaues und der Kellerwirtschaft Lehrmeisterin sein. Es werden gezeigt:

1. Ein Reblaussticker in natürlicher Darstellung. In diesem ist eine Tafel aufgestellt, aus der mittels einer Kurve die Anzahl der reblausverleuchten Gemarkungen ab 1910 hervorgeht.
- 2a. Eine verfeinerte Darstellung über eine stark verfeuerte Gemarkung kurz vor dem Umbau und Zusammenlegung derselben unter Berücksichtigung eines Wegenehres.
- 2b. Dieselbe Gemarkung nach der Umlegung und Fertigstellung des Wegenehres.
3. Der Vorgang der Rebenreifeprüfung unter Berücksichtigung der Kennzeichnung guter und schlechter Stöcke durch Farbbeichen oder Blechmarken.
4. Ein Weinberg, der nach mehrjähriger Selektion vom Reichsnährstand anerkannt worden ist. Auf einer Tafel sind die Grundbedingungen zur Rebenreifeprüfung aufgeführt.
5. Das Haus der Rebenveredlung. Hierin wird der Werdegang einer Pflanzreife gezeigt und zwar von der Aufzucht des Holzes, Kurzfäden und Klenden derselben, Veredeln, Einlegen in die Veredlungskiste bis zum Einlegen im Reblausboden. Das Haus der Rebenveredlung wird für den Gesamtwinzerstand das lehrreichste Gebiet dieser Lehrschau darstellen in Anbetracht der starken Zunahme der Reblausverleuchtungen und der im Vordergrund stehenden Entwicklung der von Seiten des Reichsnährstandes neu ins Leben gerufenen Pflanzreifeprüfung in allen deutschen Weinbaugebieten.
6. Ein alter vernachlässigter Weinberg, wie es beim Winzer nicht sein soll.
7. Wie das richtige Rigolen vor sich gehen muß. Nach dem Rigolen folgt regelmäßig das Pflanzen.
8. Eine sachgemäße Neuanlage mit richtig gepflanzten Pflanzreihen.
9. Die sachgemäße Pflanzweise für Drahterziehung.
10. Die Klonenvermehrung von verschiedener Blühfähigkeit von Europäer-, Amerikaner- und Pflanzreihen. Es



Der Eröffnungssatz — Der Reichsbauernführer spricht

Aufnahme: Rimberg

Altlußheim

bekannt durch seinen **Qualitätstabakbau**, mehrfach ausgezeichnet mit Medaillen. Verlangen Sie jetzt überall **Altlußheimer Spargel** aus jungen Anlagen. Zu jeder Zeit Spargel essen in den Gasthäusern. Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt
Telefon: Amt Hockenheim No. 272.

51808

Hochstetten

bei Karlsruhe

Bekannter Qualitäts-Spargelbau

Zu jeder Tageszeit Spargel essen in den Gasthöfen. Während des Sommers täglich Gurken ernte aller Größen. Günstige Einkaufsmöglichkeit. Gemüsebau. — Früh- und Spätzwetschen.

Auskunft: **Bürgermeisteramt**
Telefon Linkenheim 9

51807

Liedolsheim

Neue mustergültige Milch-Sammelstelle
Viehzucht - Pferdezucht - Hengststation

Qualitäts-Spargelbau, junge Pflanzungen
Zu jeder Zeit Spargel essen in den Gastwirtschaften

Große Gurkenbauanlagen, beste Sorten
Einziges Ort Badens mit Gurkenmarkt

Langjähriger Tabakbau, wiederholt prämiert
Anbau von Edelobstsorten - Obstmarkt

Auskunft: **Bürgermeisteramt** - Telefon 5

Neulussheim Baden

empfeilt seine gut sortierten
Qualitäts-Spargel
aus jungen Kulturen.

Zu jeder Tageszeit Spargel essen in den Gasthöfen
Versand durch Spargelabsatzgenossenschaft
Neulussheim, Friedrichstraße 37

Bürgermeisteramt Neulussheim Fernsprecher 276 Amt Hockenheim

baut seit über 100 Jahren hellfarbige
Spitzengewächse
für Schneidegut-Tabake

Seit Jahren führender Qualitäts-Tabakbau

Auskunft: **H. Schmidt II**

51804

Rappelrodet

Obertal
220 bis 500 Meter
3200 Einwohner
Bedeutender Weinbau

Bekannt durch seinen ganz hervorragenden Rotwein und Weißherbst
Bedeutende Frühobst-Ernte
Neuerbautes Schwimm- u. Sonnenbad

44218

Hagsfeld

bei Karlsruhe
bringt seine

Qualitäts-Tabake
u. **Frühkartoffeln**
in empfehlende Erinnerung.

Bereitwillige Auskunft erteilt
Bürgermeisteramt
Gerhardt, Bürgermeister.
Telefon Nr. 3736 Karlsruhe.

51817

Rierlach-Schwekingen (Land)

bekannt durch seinen **Qualitäts-Hopfenbau** / **Qualitäts-Tabak** /
Auskunft: Der Hopfen- und Tabak-Fachschaftsleiter: Steinle.

Bürgermeisteramt, Telefon 8 (Waghäusel)

Anbau von **Spargelkulturen**
Täglicher Versand nach allen Orten
Spargel-Essen
zu jeder Tageszeit in den Gasthöfen

51801

find Bestrebungen im Gange, den deutschen Weinbau im Laufe der Jahre durch erweiterte Klonezucht und Vermehrung wirtschaftlicher zu gestalten, sowohl hinsichtlich des Traubens als auch des Holzgerüsts.

11. Geeignete Methoden und Geräte für die Frostabwehr, Heizöfen, Wetterbeobachtungsinstrumente usw. werden zu sehen sein.

12. Praktische Arbeitsgeräte, auf die seitens der Gerätefabrik des Reichsnährstandes besonderer Wert gelegt wird.

Auf dem freien Gelände der Weinbaulehrschau werden die verschiedensten Erziehungsarten dargestellt und in einem weiteren Stand die Entfaltung eines Weinafasses.

In einem großen Zelt wird gezeigt ein Kellerhaus mit den nötigen modernen Geräten, eine vorrichtungsmäßig eingerichtete Traubenkellerei, ein Gärkeller mit eingebauter Vorrichtung zum Abführen von Gärgasen, ein Lagerkeller mit vorrichtungsmäßig Kellergeräten, Weinabzichgeräten nebst Filter, Korbmäschinen usw.

Den Höhepunkt der Weinbaulehrschau bildet der Raum: „Der Weinbau in Wort und Bild“. An 52 Meter Wandfläche führt eine Bildreihe den Besucher der Ausstellung alles vor Augen, was sonst durch ein umfangreiches Zahlenmaterial und mit Artifexien gelagert wurde. Mitten in der Halle zeigt ein Stand das Reichsrebenfortmument und die einzelnen zugelassenen Rebensorten innerhalb seiner Landesbauernschaft zugelassen sind. Der Ausgang aus dem Zelt führt zur Weinstockhalle, wo die Früchte einer sorgfältigen Winzearbeit zum Verkauf gelangen vom billigen Korsumwein bis zu den Spitzen der deutschen Weinerzeugung.

Sausfrau und Reichsnährstands-Ausstellung

In den vergangenen Monaten hat sich der Reichsnährstand schon wiederholt an die Frau gewandt und um ihre Unterstützung gebeten bei der Ordnung des Lebensmittelmarktes und der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Auf die Hilfe der Hausfrau kann bei diesen Maßnahmen nicht verzichtet werden, denn schließlich ist sie es ja, die täglich auf den Markt geht und ihre Einkäufe tätigt. Es ist daher nur natürlich, wenn sich die Reichsnährstands-Ausstellung in vielen Abteilungen ebenfalls an die Frau wendet, ja, man kann sogar sagen, daß auf dieser Schau eigentlich nichts aus dem Tätigkeitsbereich der Hausfrau und Mutter fehlt. Im Haus der Marktordnung wird der Einfluß der Frau auf den Ablauf des Marktes in vielen Darstellungen gezeigt, nicht ohne auf die Pflichten hinzuweisen, die sich für die Frau ergeben. Wir sehen die Auswirkung unerfüllbarer Wünsche, z. B. nach jungem Gemüse in den Wintermonaten, das in dieser Zeit in Deutschland nicht wächst und wegen der angespannten Devisenlage nicht eingeführt werden kann. Gleichzeitig wird gezeigt, wie der Küchenzettel in jeder Zeit des Jahres abwechslungsreich sein kann. Dazu hilft die eigene Erzeugung im Gemüse- und Gemüsegarten, verbunden mit einer vernünftigen Vorratswirtschaft. Die Frau steht auch die Hilfsmittel, die ihr in Haus und Garten die Arbeit erleichtern können. In Verbindung mit praktischen Vorführungen im Kochen und Baden stellen die zahlreichen Abteilungen nicht trockene Statistiken dar, sondern sie rufen das Bild nur ab zu einer geschlossenen Darstellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung eines ordentlichen Haushaltes.

Landtechnik in Frankfurt

Der Bauernschlepper

Frankfurt und die ganze Rhein-Main-Gegend, im hoffnungsvollen Frühlingsschmuck gelagert, stehen mit der Eröffnung der Reichsnährstands-Ausstellung im Zeichen der Erzeugungsschlacht und ihrer wichtigsten Waffe für die Nahrungsfreiheit unseres Volkes, der Landtechnik. Rund 550 Aussteller belegen mit Tausenden von Geräten und Maschinen fast die Hälfte der 51 000 Quadratmeter umfassenden Ausstellungsfläche. Max Grotz, Vater der deutschen Landtechnik, dessen 100. Geburtstag wir vor wenigen Tagen feierten, hatte die erste Nährstands-Ausstellung unter dem Namen „Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ 1887, also vor rund 50 Jahren, in Frankfurt a. Main ins Leben gerufen.

Das Interesse auch der städtischen Bevölkerung und des Auslandes für die Frankfurter Landmaschinen-Ausstellung ist sehr groß. Idee und Impuls der Erzeugungsschlacht finden in dieser Schau Ausdruck und Symbol. Die Fortschritte, die die deutsche Landtechnik in Frankfurt zeigt, sind recht beachtlich. Die Frankfurter Schau wird in der Geschichte der Landtechnik und der Erzeugungsschlacht in der Geschichte des neuen Staates und des deutschen Wirtschaftslebens vor allem als die Geburtsstunde einer der wichtigsten Maschinen fortleben, die jemals für den deutschen Bauern und Boden gebaut worden ist, des Bauernschleppers. Die Konstruktion eines luftbereiten, mündigen, genügend verschleißfesten und selbst auf unglücklichen Böden hinreichend haltfähigen Kleinschleppers mit einer Leistung von 20 PS abwärts bis unter 10 PS, immer wieder, besonders von der nordamerikanischen Landtechnik, vergeblich versucht, ist den vereinten Anstrengungen von Wissenschaft und Land-

maschinenbau im Laufe der deutschen Erzeugungsschlacht geglückt und wird von Frankfurt aus seinen Siegeszug in die deutschen Bauernhöfe antreten. Er ergänzt dort das Gespann während der Bestellung und der Ernte, wenn Mensch und Tier den Arbeitspfeilen nicht mehr gewachsen sind und führt dem Bauer als eigene und unabhängige Energiequelle, die als Treibstoff heimische Kohlenteele um, benutzt, bisher entehrte Energieressourcen zu. Mit dem betriebssicheren Kleinschlepper läßt sich erst der Gedanke verwirklichen, den deutschen Bauernhof, vor allem den Erbhof, mit zweckmäßigen und wirtschaftlich arbeitenden bäuerlichen Maschinen zu versorgen. Die einseitigen Tieflüge, als Anhängelüge für Kleinschlepper entwickelt, liegen bereits auf dieser großen Linie des allgemeinen Kleinschleppererfolges in der Erzeugungsschlacht.

Auf dem Gebiet der Bodenbearbeitungsmaschinen sind die neuen Krümelplüge zu erwähnen. Weiter weisen die Ackertriegel, die dem Bauern für die Unkrautbekämpfung unentbehrlich werden, wesentliche Verbesserungen auf. An Saatreinigungs- und Weizapparaten stehen auch in kleineren Ausführungen für geringere Leistung musterergütige Geräte zur Verfügung. Für die Erntebearbeitung hat die Industrie leistungsfähige Bindemäher herausgebracht, die nur noch zwei Pferde benötigen. Es bürgert sich beim Binder auch der Einbaumotor zusehends ein. Ferner fallen die vielen Kleinbrecher für bäuerliche Verhältnisse auf. In den Traktoren besitzen wir für die Erzeugungsschlacht äußerst wichtige Maschinen, denen wir die Möglichkeit der



3. Reichsnährstands-Ausstellung, Frankfurt-M. (17.-24. Mai 1936) Sonderchau: Gefittung aus dem Blut Bauernpaar aus Hessen

Herstellung eines handelsfähigen, praktisch unverderblichen Eiweißfutters verdanken. Die Dampfkolonne und auch die kleinen Dämpfer sind hervorragende Instrumente für die Kartoffeleinsäuerung, deren Auswirkungen nicht nur bei Reforderniten, sondern ganz allgemein in der Fütterung im Betrieb des Bauern angenehm in Erscheinung treten werden, weil sie die großen Nährstoffverluste verhindern und die tägliche Arbeit des Futterkochens der an sich schon überlasteten Bauersfrau abnehmen. Auch der Strohhäckler und die Gebälge setzen sich in immer größerem Umfang bei der Konfektionierung für Grünfütter durch. Das natürlich der Kaufmannagertrierer einen starken Anteil an den ausgetesteten Maschinen hat, liegt in der Natur der Erzeugungsschlacht begründet. Sie erleichtert die vermehrte und rationelle Kunstdüngeranwendung, wie Kali, Stickstoff usw.

Die Arbeit der deutschen Landtechnik für die Erzeugungsschlacht und für den Wirtschaftsaufbau im neuen Staat kann sich sehen lassen. Die Frankfurter Ausstellungsobjekte sind auch geeignet, dem Ausland eine Vorstellung von der Leistungsfähigkeit der deutschen Landmaschinenindustrie zu geben.

Die Reichsnährstands-Ausstellung ist selbstverständlich eine repräsentative Veranstaltung und in erster Linie auf erzieherische Wirkungen eingestellt. Bei dem starken Bedarf an Geräten und Maschinen in der Landwirtschaft, besonders der kleinen und mittleren Betriebe, ist es aber sicher, daß Frankfurt für die Aussteller auch ein gutes Geschäft bringen wird.

Deutscher Wein auf der 3. Reichsnährstands-Ausstellung

Im Ausstellungspark an der „Deutschen Weinstraße“ liegt als ein Schauplatz von besonderer Anziehungskraft die Weinstockhalle. Hier stellt der deutsche Weinbau die Edelzeugnisse seiner mühevollen Arbeit aus. Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft ist hierfür die verantwortliche Stelle des Reichsnährstandes. Aufbau und technische Durchführung liegen in Händen der Deutschen Landwerbung in Berlin, die sachmännische Leitung bei dem Propagandaverband preußischer Weinbaugebiete in Bonn. Auf die künstlerische und stimmungsvolle Ausgestaltung der Weinstockhalle ist dieses Mal eine ganz besondere Sorgfalt verwendet worden. Die beiden geräumigen grünweißen Zelte mitten im Matengrün der Parkanlagen locken geradezu zum Verweilen. Im Innern ist bewußt alles Lehnmäßige oder Unterrichtende fortgelassen worden. Alles ist auf Entspannung und Ausruhen eingestellt. Das Auge genießt beinahe das fette Grün des Weinberges mit dem historischen Neumagener Weinstock und erhebt

sich an den Gemälden der schönen deutschen Weinbaugebiete. Blumengeschmückte Nischen geben der Halle eine zu längerem Verweilen bestimrende Note. Der stille Winkel einer Bauernstube bietet für ebenso stille Flaschen-trinker Gelegenheit für freund- und genussvollen Aufenthalt. Deutscher Wein aus allen deutschen Gauen und deutscher Schaumwein werden in offenem Glase und in der Flasche zu mäßigen Preisen ausgesetzt.

Als Neuheit sind im Flaschenweinzelt hübsche Probierstände errichtet, an denen man sich vorher durch Kostproben, die von freundlichen Winzerinnen kredenzt werden, überzeugen kann, welchem der über 100 Edelgewächse man seine Gunst endgültig zuwenden will.

Die Weinstockhalle ist nicht etwa eine Gaststätte oder Weinprobe schließend, sondern eine Erzeugerhalle des deutschen Weinbaues, deren Weine vorher durch Sachverständige geprüft sind. Güte und Beförmlichkeit werden hier für das Erzeugnis.

Willkommen in OFFENBURG Weinmetropole der Ortenau
Kellerei des St. Andreas-Hospitalfonds Offenburg
empfiehlt ihre bestbekanntesten u. bestgepflegten Spitzenweine

Lahe (BADEN)
Umschlagplatz für die Erzeugnisse der Landwirtschaft der Tal- und Riedgemeinden des Bezirks. Regelmäßige Großvieh- und Schweinemärkte. Während der Ernte
Obstgroßmarkt für Früh- und Spätobst, der für den Handel günstige Einkaufsmöglichkeit bietet.

Bühl (Baden)
Die deutsche Frühobstkammer u. Heimat der Bühler Zwetschgen
Von Mai bis Oktober
Großmärkte für alle Frühobstsorten in der neuen Großmarkthalle

Heiliggeisthospitalstiftung Freiburg i. Breisgau Fernruf 4238
Zweitgrößter Weingutsbesitzer Badens bringt die garantiert naturreinen und gutgepflegten
Stiftungs-Regieweine in empfehlende Erinnerung.
Besuchen Sie das moderne und behaglich eingerichtete „Heiliggeiststübli“ beim Rathaus.

Appenweier (Rheintal)
der wichtige Verkehrsknotenpunkt, ist erfolgreich an der Arbeits- und Ernährungsschlacht, durch seine reiche Obst- u. Tabakerzeugung sowie Viehzucht beteiligt.

Oberkirch IM RENCHTAL
Groß-Obstmarkt
SPEZIALITÄT: ff. Rirschwasser, ff. Weine

Linkenheim an der Reichsstrasse Karlsruhe - Mannheim
Schöner Hardort 2400 Einwohner
ist erfolgreich an der Ernährungsschlacht beteiligt durch Anbau von Qualitätspargel, Gurken, Gemüse, Kartoffeln, Zuckerrüben, Mais.
Bekanntes Viehzucht- u. Qualitätstabakbau
Täglich Spargelmarkt von 6-7 Uhr und Sammelstelle. Auskunft durch W. NAGEL, Leiter der Sammelstelle.

Der Luftschutz der Bauern

Zu den Luftschutzübungen auf der 3. Reichs nährstands-Ausstellung

Auf dem flachen Lande besteht noch vielfach die Meinung, daß moderne Kriegsflyzeuge im Ernstfall nur gegen Großstädte und Rüstungsindustrien, gegen Verkehrsanlagen, Bergwerke und Hochöfen eingesetzt würden. Dies ist ein Irrtum. Es kann nicht einbringlich genug gesagt werden, daß der Bauer ein großes Interesse daran haben wird, auch den Bauern bei seiner Arbeit heimzuführen. Es muß dem Anreiter daran liegen, den Krieg möglichst rasch und endgültig zu entscheiden. Dazu ist es nötig, die Widerstandskraft zu zermürben. Dies gelingt — wir wissen es noch aus dem Weltkrieg — am besten durch eine Gefährdung der Lebensmittelversorgung der Millionen. Niemand täusche sich also. Kommt es einmal

Der Oberabschnitt Rhein der SS veranstaltet deshalb gemeinschaftlich mit der Landesgruppe Hessen-Rheinland/ Südb des Reichsluftschutzbundes gelegentlich der 3. Reichs nährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. große Luftschutzübungen. Zehntausende deutscher Bauern werden die Möglichkeit haben, zu sehen, wie mannigfaltig und zahlreich die Luftschutzmaßnahmen auf dem Lande sind und wie nötig es für jeden verantwortungsbewußten Deutschen ist, sich von nun ab eingehend um den Luftschutz zu kümmern. Am 19., 21. und 24. Mai werden diese Übungen inmitten des Ausstellungsgeländes vor sich gehen.

Ein für den besonderen Zweck eigens aufgeführtes Dorf ist das Ziel eines Angriffes von Bombenflugzeugen. Während die Bauern auf dem Felde ihrer Arbeit nachgehen, erfolgt völlig unerwartet der Angriff. Kleine Kinder, Kranke und alte Leute begeben sich, unter

stützt von Laienhelferinnen, in die Schutzgräben, alle übrigen Bewohner eilen auf ihre Alarmplätze, um nach dem schon im Frieden festgelegten Abwehrplan an die Begrenzung oder Beseitigung der entstandenen Schäden heranzugehen. Gar mancherlei hat zu geschehen. Die Luftschutzgemeinschaft mit ihrem Köhlfarren macht sich an die Beseitigung eines Scheunenbrandes. Andere Selbstschutzkräfte kümmern sich um das unruhig gewordene Vieh, Laienhelferinnen verbinden die bei dem Angriff Verletzten und betreuen sie, bis der Abtransport möglich wird. Da die Flieger nicht nur Brands, sondern auch Kampfstoffbomben abgeworfen haben, müssen umfangreiche Vorkehrungen gegen die Vergiftungsgefahr getroffen werden. Die Stallgebäude werden einer sachgemäßen Behandlung unterzogen, vergiftetes Wasser wird beseitigt, vergiftetes Heu wird verbrannt. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelingt es dem Willen und der aus vielen Übungen in Friedenszeiten sich ergebenden Gewandtheit der Bauern, mit den Schäden und Gefahren fertig zu werden.

Eine einzigartige Gelegenheit, die Heerchau der deutschen Bauern, wird benutzt, um Deutschlands Landbevölkerung über die auch sie bedrohenden Angriffe aus der Luft aufzuklären und ihnen zu zeigen, daß in der Selbsthilfe der bäuerlichen Dorfgemeinschaft der Weg zur Rettung im Ernstfall liegt.

wert geprüft. Das Ergebnis der Prüfung kann man als überraschend gut bezeichnen. Von den 120 Proben entsprachen nur 6 Prozent den gestellten Anforderungen nicht und waren als schlecht zu bezeichnen. 50 Prozent der Proben waren sehr gut bis vorzüglich und es war für die Preisrichter keine Kleinigkeit, unter diesen Proben noch wesentliche Unterschiede festzustellen. Die Proben werden anlässlich der Ausstellung in der Lehrschau der „Bauernhof in der Erzeugungsschlacht“ zur Schau gestellt, damit jeder Besucher der Ausstellung die Möglichkeit hat, an diesen Proben zu lernen, wie es möglich ist, ein nährstoffreiches, einwandfreies Gärfutter zu erzielen.

Zu gleicher Zeit fand im Hotel Ruffhäuser in Frankfurt a. M. die große Dauerwarenprüfung 1936, die ebenfalls in Zusammenhang mit der 3. Reichs nährstands-Ausstellung steht, statt. Die den Preisrichtern zur Beurteilung vorgelegten Dauerwaren hatten vorher auf dem Dampfer Riffa der Deutschen Ostafrikalinie eine Fahrt rund um Afrika zurückgelegt, die am 9. Februar in Hamburg begann und am 30. April ebenfalls in Hamburg endete. Diese unerhörte schwere Prüfung, die an den Wert und die Güte der Waren außerordentlich hohe Anforderungen stellt, kann nur von wirklich einwandfreien Erzeugnissen bestanden werden. An der Rundfahrt um Afrika waren über 200 Fleischdauern, rund 130 Weine aus allen deutschen Weinbaugebieten, eine große Anzahl von Fischdauern, Suppen, Brotbackmittel, wie Marmeladen, Gelees usw., Süßmoße und Traubenläste u. a. m. beteiligt. Das Ergebnis dieser von einer großen Zahl von Preisrichtern durchgeführten eingehenden Prüfung auf Geschmack, Geruch, Aussehen, Haltbarkeit usw. wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Weitere große Reichsprüfungen deutscher Erzeugnisse fanden kurz vor der Ausstellungseröffnung statt, und zwar die große Reichsläseprüfung unmittelbar auf dem Ausstellungsgelände im Haus der Landwirtschaft und ebenfalls kurz vor der Ausstellung die Reichstabaprüfung.



Blick in das Dorf der Reichsnährstandsausstellung

gegen den Willen des Führers und Reichskanzlers, dessen Friedenspolitik klar und eindeutig ist, zu fragestilleren Verhandlungen, dann muß auch der deutsche Bauer wissen, was er zum Schutz seiner Familie und zur Erhaltung seines Hofes tun kann. Rangwierige Vorarbeiten sind nötig, denn in der Stunde der Gefahr kann man damit nicht beginnen. Beizeiten muß vorgejagt werden.

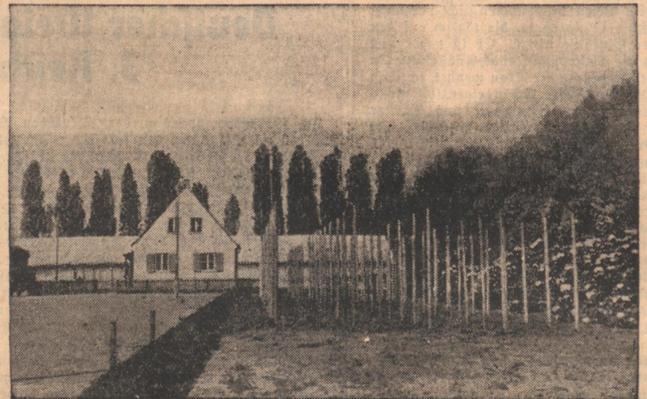
Prüfungen am laufenden Band

1. Reichs-Gärfutterwettbewerb mit Erfolg durchgeführt — Die Dauerwaren von ihrer Afrikafahrt zurück

Als Max Guth vor etwa 50 Jahren die erste große landwirtschaftliche Reichsschau in Frankfurt a. M. aufbaute, da war es sein Bestreben, im Laufe der Jahre aus dieser alljährlich sich wiederholenden großen Schau des deutschen Bauern eine Veranstaltung mit dem alleinigen Ziel „Hochleistung auf allen Gebieten“ zu machen. Nicht auf das „Zur Schau stellen“ kam es ihm an, sondern auf erhaltene Prüfung, auf einen Wettbewerb der Leistungen. Daher wurden von Jahr zu Jahr die Leistungsprüfungen und die Wettbewerbe immer mehr ausgebaut, so daß man heute von der 3. Reichsnährstands-Ausstellung mit Recht sagen kann, daß sie eine einzigartige große Leistungsschau des deutschen Bauern darstellt, die uns von keinem Lande der Welt auch nur im Entferntesten nachgemacht wird.

Nachdem als Vorbereitung für die 3. Reichsnährstands-Ausstellung bereits im April d. J. eine große Butterprüfung mit Tausenden von Proben und im gleichen Monat eine große Milchprüfung in Frankfurt a. M. ebenfalls mit Tausenden von Proben durchgeführt wurden, fanden in diesen Tagen zwei weitere schwere Prüfungen statt, und zwar der erste Reichs-Gärfutterwettbewerb und die große Dauerwarenprüfung. Um die deutsche Landwirtschaft durch sorgfältige Arbeit zu einer immer weiteren Verbesserung der Güte und Beschaffenheit des in Gärfutterbehältern eingelagerten Futters anzuregen, hat der Reichsnährstand in diesem Jahre anlässlich der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. zum ersten Reichsgärfutterwettbewerb aufgerufen. Dieser erste Reichsgärfutter-

wettbewerb ist mit insgesamt 120 Proben aus ganz Deutschland besetzt worden. Die Proben wurden in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt der Landesbauernschaft Hessen-Nassau in Darmstadt chemisch untersucht und daraufhin am 8. Mai durch eine große Zahl von Preisrichtern auf ihre äußere Beschaffenheit und den Futter-



Im Mittelpunkt der Hardt, Knoten- und Kreuzungspunkt der Bahnlinien Ost-West (München-Bruchsal-Germersheim-Saarbrücken) und Süd-Nord (Basel-Karlsruhe - Mannheim - Frankfurt) liegt

GRABEN

(2525 Einwohner)

mit seinem bekannten Qualitätsbau von **Spargeln und Tabak**

z. Zt. bis Mitte Juni tägl. Spargelgroßmarkt v. 6-7 Uhr, Kleinverkauf den ganzen Tag

In den Gaststätten prima Spargelessen.

Blankenloch

bekannt durch seinen Qualitätsstabakbau. In jüngster Zeit wurden größere Spargelanlagen gepflanzt und liefern diese jungen Kulturen einen sehr feinen Spargel.

Feldgemüsebau

Berühmt im ganzen Reich, gelbe Rüben, besonders für Konserven.

Blankenloch hat sich in den letzten Jahren im Obstbau die führende Stellung erobert und durch fachmännische Leitung den Qualitäts- und Tafelobstbau so gefördert, daß die hervorragende Qualität seiner Obstsorten jeder ausländischen Konkurrenz die Stirne bieten können. Seit zwei Jahren wurden große Pfirsichanlagen erstellt, um die Einfuhr einzudämmen.

Größere Obstschauausstellungen finden alljährlich im September statt

Auskunft: **Bürgermeisteramt**

Schwetzingen

Weltbekannt in

Spargelzucht

empfiehlt feine peinlich fortierten Qualitätspargel

Während der Spargelernte täglich Klein- u. Großmarkt

Halten Sie sich den 24. Mai für das altherkömmliche beliebte

Schwetzingen Spargelfest mit Schloßgarten - Beleuchtung

frei. Näheres in der Freitag-Ausgabe am 22. Mai.

Auskunft: **Verkehrsverein Schwetzingen • Tel. 369**

Weingarten

Wein-Garten genannt seit 746 | 1200 Jahre Weinbau
Alte Tradition wieder aufgenommen!

Winzergenossenschaft

Naturreine Weine - Riesling, Sylvaner, Ruländer

Obst- und Rebbauverein

Aufstrebender Obstbau

Qualitätsstabelle, Mais

51806

Größte Landgemeinde Badens — In 20 Minuten von Karlsruhe und Bruchsal zu erreichen

Beliebt. Ausflugsort / Schöne Wohngemeinde

Spöck bei Karlsruhe

am grünen Ufer der Elz, herrlich gelegen!

Täglich u. zu jeder Tageszeit Spargelessen in den Gasthöfen

empfiehlt feine Qualitäts-Spargel aus jungen Anlagen

Spöck gehört zu den ältesten Tabakbau-Gemeinden und zieht nur Qualitätsgewächse!

Wo die Speisekammer fehlt . . .

Nach der Schätzung des Reichsnährstandes gehen jährlich durch unsachgemäße Aufbewahrung Lebensmittel im Wert von vielen Millionen zugrunde. Dieser große Verlust kann von der Hauswirtschaft mitverschuldet werden, durch ungewöhnlichen Einkauf, durch unrichtige Aufbewahrung und Verwendung der Nahrungsmittel.

Der Einkauf in kleinen Mengen ist für alle die Haushaltungen zu empfehlen, für die kein Keller oder aber ein schlechter (feuchter, warmer) Keller, keine Speisekammer, keine Küchengeräte zur Verfügung steht und welche nur eine sehr kleine Küche haben. In der Stadt können leider alle diese Uebelstände aufammentreffen, wodurch der Hausfrau das Wirtschaften unnötigerweise erschwert wird.

Leicht verderbende Nahrungsmittel wie Fleisch und Fisch kauft die Hausfrau möglichst erst kurz bevor sie sie zubereitet. Bis zur Zubereitung wird das Fleisch auf einen Teller gelegt und fest zugedeckt, damit keine Fliegen daran kommen. — Für kurze Zeit kann das Fleisch haltbar gemacht werden durch Einlegen in Sauer- oder Buttermilch oder durch Bestreichen mit Senf. In einer irdenen Schüssel, gut zugedeckt und kühl gestellt, bleibt es frisch und wird durch die Milchsäure und durch den Essig und das Senföl zart und schmackhaft. Dasselbe wird erreicht durch das Einlegen des Fleisches in eine gut gewürzte Essigsauce. — Vom Abend bis zum Morgen etwa bleibt das Fleisch gut, wenn es gleich nach dem Einkauf (besonders wichtig im Hochsommer) rasch und scharf angebraten wird. Wenn es kalt geworden ist, wird es zugedeckt kühl gestellt. Man kann das Fleisch auch in eine Schüssel legen und mit heißem Fett begießen. (Lustabschluß).

Burr, Rauchfleisch und Speck bleiben in der warmen Jahreszeit frisch, wenn sie auf dem lauberen Hof des Hauses oder des Zimmers oder im kühlen Herdboden liegen. (Einschlagen in Mulltüchern, Schutz gegen Fliegen).

Bis zur Zubereitung schlägt man den gepulverten Fisch in angefeuchtetes Pergamentpapier fest ein und legt ihn auf den Steinboden. Aber längstens vom Abend bis zum Morgen, nicht länger!

Die Milch bleibt frisch, wenn sie in zugedecktem Milchtopf oder in der Milchflasche in kaltem Wasser steht. (Wasser oft erneuern). Sehr zu empfehlen für die Frischhaltung von Milch und auch von Wein, Sahnstoff und Fruchtstoffe sind die zylindrischen, porzellanen Tongefäße. Sie werden mit Wasser gefüllt, die Flasche wird hineingestellt, ein Tuch darüber gebett (Zwischen in das Wasser hinein) und auf den Steinboden gestellt. Wasser ab und zu erneuern und den Tonbehälter gut sauber halten, damit die Poren offen bleiben. Der poröse Ton und das Tuch saugen langsam das Wasser auf, es verdunstet und durch die Verdunstungskälte bleibt der Flascheninhalt kühl.

Auf ähnliche Weise wird die Butter frisch erhalten. Es gibt Tonbutterkäse, sie bestehen aus Teller, Glasbehälter und gewölbtem Deckel. Die Butter liegt in dem Glasbehälter auf dem Teller, die doppelwandige, mit Wasser gefüllte, Glode wird darübergestülpt. Man

kann auch einen Butterbehälter auf einen Teller stellen, diesen mit Wasser füllen und einen neuen, lauberen Blumentopf darüberstülpen.

Speisezeit wird am besten sofort nach dem Einkauf in einen Steinguttopf gefüllt. Wenn es mehrere Pfund Fett sind, läßt man es im Topf zerfließen. (Vorsicht! Topf springt leicht!) Das Fett setzt sich dicht aneinander, es ist keine Luft dazwischen, die das Fett rauhig werden läßt. Auch Schimmel kann sich in feuchtem Raum bilden und auf das Fett setzen. Fett deshalb kühl und trocken aufbewahren. Fett nicht im Papier liegen lassen, es zerfließt bei geringer Wärme. (Pflanzenfett!)

Eier sollen nicht in der Schüssel liegen, sondern auf dem Eierhänder oder im Eierhändchen, Spitze nach unten, stehen.

Größere Vorräte legt man in Wasserglas, Garantol oder in Kaltnisch ein. Wichtig ist, daß die Eier sauber, durchgeschüttelt und mit der Spitze nach unten (damit der Dotter nicht so leicht durch das Eiweiß durchbrechen und

an die poröse Schale kommen kann) sorgfältig in den Steinguttopf eingeseigt werden. Die Brüche muß langsam auf der Seite des Topfes zugegeben werden (nicht im Strahl oben drauf gießen, sonst werden die Eier zerbrechen). Der Topf darf nicht herumgetragen werden, er muß auf dem Platz stehen bleiben und zugedeckt werden, damit die Flüssigkeit nicht verdunstet.

Weißer Käse wird im Sommer rasch sauer (starke Vermehrung der Milchsäurebakterien und dadurch bedingte reichliche Milchsäurebildung). Der Käse soll möglichst immer frisch bereitet werden. Nicht in Blechgefäßen (Marmeladeneimer und dergl.) aufbewahren, sondern nur in Glas oder in irdenen Gefäßen.

Auch alle anderen Käsearten stets zum Gebrauch frisch einkaufen. Das Einschlagen von Hartkäse in ein Essig- oder Weintuch ist nur ein Nothelfer.

Alle trockenen Nahrungsmittel wie Mehl, Grieß, Zucker u. a. müssen auch trocken aufbewahrt werden. Gut geeignet sind dazu die Glas-, Porzellan- oder Steingut-

Alles Erbgut?

Außerhalb der Reichsgrenzen ist man vielerorts bemüht, die Menschheit glauben zu machen, die Umwelt sei alles, das Erbgut nichts. Die weltanschaulichen Zusammenhänge sind klar: Marxismus und Volkswissenschaften müssen mit Verbittheit das Dogma von der Gleichheit aller Menschen zu halten haben, mit dem sie selber stehen und fallen. Dant den Ergebnissen der menschlichen Erblichkeitsforschung wissen wir heute, daß der Mensch dem erbgelichtigen Werten unterworfen ist, wie irgend ein anderes (tierisches oder pflanzliches) Lebewesen; daß das kleine Menschlein mit festliegenden, von seinen Eltern ererbten Anlagen auf die Welt kommt. Die Menschen sind also durchaus ungleich, und ihre Ungleichheit gründet sich auf der Ungleichheit ihres Erbgutes.

Diese Einsicht muß ein entschiedenes Abrücken von jenen Erziehungsbefähigten zu Folge haben, die ihrer Kunst alles zusutrauen vorgeben, weil sie alle neugeborenen Menschenkinder für eine Art unterschiedslosen Rohstoffes halten, dessen schließliche Gestaltung lediglich von Erziehung und sonstiger Umwelt abhängt.

Die Frage taucht auf, ob durch diese Feststellung die Bedeutung der Erziehung eine Einschränkung erfährt. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als müßte die Erkenntnis von der Bedeutung des Erbgutes zu einem hoffnungslosen Fatalismus führen; als müßte der Erzieher seine Grenzen enger ziehen in dem niederdrückenden Gefühl, daß ja doch alles so kommen müsse, wie es durch den jeweils gegebenen Erbanlagenbestand vorherbestimmt sei. Der Fall liegt aber doch anders: In der Zeit der Ueberjähung des Um-

weltinflusses auf die Gestaltung des Menschen erlag die Erziehung oft genug der Versuchung, sich Aufgaben zu stellen, die mangels Voraussetzungen zum Scheitern verurteilt waren. Wenn wir heute die Begrenztheit der Umweltwirkung erkannt haben, so liegt aber hierin nicht der mindeste Grund zu einer fatalistischen Lebensauffassung. Im Gegenteil: mit einem erweiterten Anlagenbestand ist ja doch keineswegs alles eintönig festgelegt; sondern dieser Anlagenbestand legt nur Grenzen und Möglichkeiten fest, und es hängt weitgehend von Umweltinflüssen ab, ob und in welchem Grade diese verwirklicht werden.

Diese Erkenntnis stellt aber die Erziehung erst auf eine feste und sichere Grundlage: Die Aufgabe der Erziehung ist heute weit größer und schöner. Anlagen, die als wertvoll erkannt sind, sollen gefördert werden. Die Volksgemeinschaft wird gut dabei fahren, wenn alle wertvollen Anlagen, die im Volke schlummern, entfaltet werden und somit die Voraussetzung dafür geschaffen wird, daß jeder auf den Platz gestellt wird, auf dem er am Leistungsfähigsten ist. Eine besonders wichtige, oft vielleicht schwierige, Aufgabe findet die Erziehung da, wo Tugenden und Untugenden anlagenmäßig beieinander wohnen. Wie weitgehend aber gerade hier die Erziehung wirken kann, das hat der große Erzieher des deutschen Volkes zur Genüge bewiesen.

Alles in allem: nicht „Erziehung trotz Vererbung“, sondern: weil wir das Wesen der Vererbung so weitgehend erkannt haben, gerade deshalb bejahen wir aus vollster Ueberzeugung die Erziehung. Dr. G. F.

geschirre. Am wenigsten Platz beanspruchen die kantigen Glasgefäße, die dicht auf- und übereinander gestellt werden können. Man kann auch den Inhalt der Gläser rasch übersehen.

Tea und Kaffee müssen besonders dicht verschlossen aufbewahrt werden. (Nicht in der Küche!) Nur kleine Vorräte halten!

Feine und Badpulver können nicht auf Vorrat gekauft werden, sie sind nur in ganz frischem Zustand wirksam. Brot bleibt frisch in einer Brotbüchse, in einer zugedeckten Schüssel oder in einem Steinguttopf. Sehr frisches Brot jedoch schimmelt leicht, wenn es von der Luft abgetrennt ist.

Die Schränke aus Drahtgeflecht oder aus gelochtem Blech sind sehr praktisch zum Aufbewahren von Vorräten. Luftzutritt, Schutz vor Fliegen, leicht sauber zu halten.

Blattgemüse, Salat bleiben auf kurze Zeit frisch, wenn sie in einem Salzfässer, der auf einer mit Wasser gefüllten Schüssel steht, zugedeckt mit einer Schüssel oder mit einem feuchten Tuch, liegen. Gemüse nicht ins Wasser legen, um sie frisch zu halten. Nährstoffe werden ausgetrieben!

Kartoffeln, Nüssen u. a. werden am besten im Keller aufbewahrt und nach Bedarf in die Küche geholt, da sie in der warmen Luft rasch weß werden. (Sind dann schlecht zu schälen! Verlust!)

Zum Aufbewahren von kleinen Mengen Gemüse eignen sich die praktischen Gefäße aus hartem, verzinnem Eisenblech.

Frisches Obst muß ausgebreitet und kühl gelagert werden. Durch öfteres Nachsehen und Auslesen verhindert man Verlust durch Fäulnis. Weizenobst hält sich kaum frisch von einem Tag auf den anderen, deshalb muß es bald nach dem Einkauf verwendet werden.

Das eingemachte Obst, Gelee, Marmelade oder Mus sowie das sterilisierte Obst (auch das Gemüse) hält sich nur in kühlem, trockenem Raum tadellos; in feuchtem Raum werden Glasinhalt und die Gummiringe der Sterilisiervläser von Schimmel befallen.

Speiserezepte sollte es im Haushalt möglichst selten geben. Aufgewärmte Speisen sind im allgemeinen wenig geschäftig. Durch das Aufwärmen wird auch der Nährwert beeinträchtigt. Etwas übrig gebliebene Speisen werden nicht im Kochtopf, sondern in irdenen Schüsseln aufbewahrt. Nach dem Erkalten werden die Gefäße gut zugedeckt kühl gestellt. (Siehe Kühlhalten von Milch!) Die Speisen werden sobald wie möglich verwendet.

Die Restverwertung als solche erfordert eine besondere Vorsehung.

Zum Kühlhalten der Nahrungsmittel kann auch die Kochkiste verwendet werden. Die Speisen müssen stark gekühlt hineingestellt und die Kiste gut verschlossen werden. In den Sommermonaten ist ein Eis- oder Kühlstrahl eine große Hilfe in der Hauswirtschaft. Diese Haushilfe hat nur den einzigen Fehler, nämlich den, daß noch nicht alle Hausfrauen in ihren Besitz kommen können. „Der Kasten und des Presses wegen“ würde Büchler sagen. Die modernen Kühlstränge nehmen wenig Platz ein, sie können aber durch sehr geschickte Anordnung eine große Anzahl von Gefäßen und Behältern fassen, so daß der Tagesbedarf an Lebensmitteln, die kühl gestellt werden müssen, gut darin untergebracht werden kann. Es gibt jetzt sogar Kühlstränge, die kleine Eiswürfel herstellen und die ein Schnellgefrierfach für Speisefisch haben. Blant.

BRUCHSAL

Mittelpunkt des Hauptanpflanzgebietes für Tabak in Deutschland
 Hauptsitz der **Zigarrenindustrie** u. des **Tabakhandels**
 Alljährlich Tabakeinschreibungen der Landesbauernschaft Baden

<h2 style="margin: 0;">Döhlingen</h2> <p style="font-size: 0.8em; margin: 0;">bekannt durch seinen Qualitäts-Tabakbau „Geudertheimer“ / Großherzoglicher der gelben Speisepartoffeln / Anbau aller Getreidearten / Flachs und Edeltrauben / Bedeutende Milchherzeugung Im letzten Jahre wurden 1000 Kirschbäume veredelt. Bürgermeisteramt.</p>	<h2 style="margin: 0;">Sprantal Amt Bretten</h2> <p style="font-size: 0.8em; margin: 0;">bekannt durch seine Tabak-Spitengewächse „Geudertheimer“, auf Ausstellungen prämiert. Grosse Fleck-Viehzucht wiederholt preisgekrönt. — Auskunft erteilt: Der Leiter der Tabakpflanzerschicht: Schabinger. Bürgermeisteramt: Nuber, Bgmstr.</p>	<h2 style="margin: 0;">Heidelsheim</h2> <p style="font-size: 0.8em; margin: 0;">Amt Bruchsal</p> <p style="text-align: right; font-size: 0.7em; margin: 0;">empfiehlt seine 51818 „Geudertheimer“ Qualitätstabake Bedeutende Milch- und Speisepartoffel-Erzeugung Versorgung der Städte Karlsruhe, Durlach und Bruchsal</p> <p style="font-size: 0.7em; margin: 0;">Auskunft erteilt bereitwilligst: Der Ortsbauernführer: Jäger Der Vorstand der Bezugs- und Absatzgenossenschaft: Bauer Siegler</p>
<h2 style="margin: 0;">Wössingen Amt Bretten</h2> <p style="font-size: 0.8em; margin: 0;">ist erfolgreich an der Ernährungsschlacht beteiligt durch ergiebigen Anbau aller Getreidearten Speisepartoffeln — Obstbau Qualitäts-Tabakbau Auskunft: Fachschaftsführer für Tabak und Bürgermeisteramt Telefon 176 Königsbach</p>	<h2 style="margin: 0;">Berghaulen bei Karlsruhe</h2> <p style="font-size: 0.8em; margin: 0;">Beliebter Ausflugsort — Bahnstation der Strecke Karlsruhe-Pforzheim. Hervorragende Autostraße nach Karlsruhe — Pforzheim — Heilbronn Nr. 10 Nr. 367 Alter Weinbauort, vorzügliche Weine und bekannt gute Küche in allen Gasthöfen, Qualitäts-Tabakbau „Geudertheimer“ Auskunft: Bürgermeisteramt / Fernruf 269 Durlach</p>	

Hockenheim

Bedeutende Zigarren-Industrie

Tabakbau
Spargelbau

Nationales
Motorradrennen
2. VIII. 36

Im Zeichen der Erzeugungsschlacht

Die 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M.

Von Dr. Friedrich Sohn

In der Zeit vom 17. bis 24. Mai feiert die alte Krönungsstadt Frankfurt a. M. im Zeichen des Landvolkes. Die Reichsnährstands-Ausstellungen, die aus den Wanderausstellungen der DVG hervorgingen, sind ein wichtiges Mittel, um den Bauern und Landwirt mit den neuesten Entwicklungen auf allen ihn interessierenden Gebieten bekanntzumachen. In etwa 300 Sonderzügen und unzähligen Autobussen wird das Landvolk von allen Gauen des Reiches und auch aus den Nachbarländern nach Frankfurt kommen, um dort zu sehen und zu lernen. Im Jahr des hundertjährigen Geburtstages des hervorragenden Dichter-Ingenieurs Max Erich, der im Jahr 1886 in Frankfurt a. M. die erste Wanderausstellung der DVG aufnahm, kommt es uns so recht zum Bewußtsein, wie stark die Entwicklung unserer Landwirtschaft durch diese Ausstellungen, die in regelmäßigem Kreislauf alle Gauen Deutschlands aufsuchen, beeinflusst worden ist. Wenn sich die Absicht Erichs, belebend auf das Landvolk einzuwirken, nicht in vollkommener Weise erreichen ließ, so lag das daran, daß in der Zeit bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus der Agrarpolitik die einheitliche Idee fehlte. Unter diesen Umständen mußte eine Neigung bestehen, der Veranstaltung einen messeartigen Charakter zu verleihen. Aus der mangelnden Ordnung ergab sich aber die Gefahr, daß die Wirkungsmöglichkeiten einer solchen Veranstaltung nicht voll erschöpft wurden.

Wie alle Gebiete des Lebens, so sind auch die früheren Wanderausstellungen durch den Nationalsozialismus grundlegend umgestaltet worden. Die einheitliche Idee, von der unsere Agrarpolitik geleitet wird, macht es zweckmäßig Lehrschau in die Ausstellungen einzubauen. Es tritt hier eine ganz neue Auswirkung in Erscheinung, die sich auf den ländlichen wie auf den städtischen Besucher erstreckt und die auch dem Techniker, der am Fortschritt in der Landwirtschaft arbeitet, Anhaltspunkte dafür gibt, welche Ziele seine Arbeit aus volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen ganz besonders ins Auge fassen muß. Die Lehrschau erstreckt sich nicht allein auf weltanschauliche Fragen, die den Hintergrund unseres Handelns bilden, die gehen immer stä-

ker an die Darstellung praktischer Fragen heran, je weiter die Arbeit der nationalsozialistischen Agrarpolitik fortschreitet. In der Erzeugungsschlacht, jenem großen Ringen um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, haben sich eine Reihe von Punkten herausgebildet, auf deren starke Bearbeitung es vor allem ankommt. Wir müssen auf den Wegen vorwärtsschreiten, bei denen sich höchste Leistung mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand erreichen läßt. In der Freilandlehrschau „Die Erzeugungsschlacht“, auf der sogar ein Bauern-

hof errichtet wurde, werden alle wichtigen Aufgaben der Erzeugungsschlacht dargestellt. Man lernt, was getan werden muß und welche Möglichkeiten für die Durchführung gegeben sind. Hat man diese grundlegenden Zusammenhänge erfasst, so gewinnen die übrigen Teile der Ausstellung, wie die Landmaschinen und Geräte, die Tierzucht und vieles andere, an Leben. Man versteht dann auch, daß die Marktordnung, die in einer Sonderausstellung behandelt wird, ein notwendiger Bestandteil der Agrarpolitik ist. Eine Ordnung der Erzeugung wäre unsinnig, wenn durch das dauernde Auf und Ab der Preise, das wir früher hatten, immer wieder Unruhe in die Erzeugung getragen würde. Im Vergleich zu den beiden letzten Ausstellungen fällt auf, daß auch in den Lehrschau sich die praktischen Fragen stärker in den Vordergrund drängen. Dadurch wird zwischen den Lehrschau und dem praktischen Teil der Ausstellung eine engere Verbindung hergestellt, die Veranstaltung wird immer mehr zu einer Einheit, die organische Züge trägt.

kleine Knospen bilden, eine Erscheinung, die man „Knospenbruch“ nennt und auf zu warme Überwinterung und zu niedrige Bodentemperatur zurückführt. Blattlausplage. Blattläuse waren in den beiden letzten Jahren an Obstbäumen und Beerensträuchern, wie auch an Gemüsepflanzen (Kohl) außerordentlich häufig. Die grünen, grauen und schwarzen Tierchen saßen in Massen auf der Unterseite der Blätter. Die befallenen Blätter kräuselten sich, rollten sich zusammen, nahmen vielfach eine rötliche Färbung an und starben vorzeitig ab. Wachstumshemmungen, geringe Erträge, Verkrüppelungen der Früchte waren die Folge. Wärme und Trockenheit begünstigen die Vermehrung der Blattläuse. — Merksblätter über diese Schadensgebiete sind gegen Einsendung des Portos bei den Staatlichen Hauptstellen für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz zu erhalten.

„Willkommen in Deutschland“

Eine schöne neue Verkehrschrift

Mit dem neuen Faltblatt „Willkommen in Deutschland“, das die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RVD) in 19 verschiedenen Sprachen und in einer Gesamtauflage von 1 1/2 Millionen Stück herausgegeben hat, ist ein neuer Weg in der deutschen Verkehrsverbund bestritten worden. Diese Schrift wird besonders der Auslandsarbeit zugutekommen. „Sehen Sie, so sieht Deutschland aus, wenn Sie es mit einem einzigen Blick erfassen könnten: ein Land mit hundert verschiedenen Landschaften, ein Land mit erfrischender Abwechslung und anregenden Gegensätzen, ein Land, das immer von neuem mit Ueberraschungen erfreut.“ Mit diesen Worten — und nicht mit trockenen statistischen Angaben, wie man sie in Verkehrschriften so häufig findet, — beginnt der von Ludwig Kapeller verfasste Text der neuen Schrift, und ebenso aufgelockert und bezaubernd sind auch die farbigen Bilder, mit denen Hermann Schneider, ein junger Berliner Künstler, das Faltblatt geschmückt hat. In leichtem Plauderton wird man durch die mannigfaltigen Schönheiten deutscher Lande geführt, erfährt von den berühmten Kunststätten ebenso wie von allerlei kulinarischen Genüssen oder modernen Schnellverkehrsmitteln, die allein schon den Wunsch, einmal damit gefahren zu sein, erwecken. Man möchte gleich seinen Koffer packen und nun auch mit eigenen Augen sehen, was hier in Wort und Bild so anschaulich geschildert ist. Und diese Wirkung zu erzielen, ist die höchste Aufgabe dieses kleinen Reise-„Verführers“!

Verantwortlich für die Beilage: Richard Volbaurer, Karlsruhe.

Schadenverhütung im Garten

Der Kampf gegen die Schädlinge in unserer Pflanzenwelt ist jetzt mit allen Mitteln in Angriff zu nehmen.

Kirschküsten werden braun. Wenn die Kirschküsten plötzlich braun werden und welk herabhängen, so ist das ein Kennzeichen der gefährlichen Monilia-Krankheit, die auch an Pfirsich, Pflaumen, Apfel, Birn- und Quittenbäumen auftritt. Die verdorrten Blüten hängen benachbarte gesunde Zweige an. Die dort angelegten Früchte bekommen braune Faulstellen, die sich später mit grauschwarzen Schimmelpolstern bedecken, und fallen entweder vorzeitig ab oder schrumpfen am Baum zu hockartigen Mumien zusammen. Um das zu verhindern, sollte man die verdorrten Zweige sobald wie möglich ausschneiden und verbrennen.

Abgeknippte Erdbeerblüten. Der Erdbeerblütenstecher treibt seit einiger Zeit in den Erdbeer- und Himbeeranlagen sein Unwesen, wo er seine Eier in die Knospen ablegt. Solche mit Eiern oder den sich bald daraus entwickelnden Larven besetzten Knospen kann man daran erkennen, daß der Blütenstiel angenagt und abgeknipft ist. In diesem Zustande ist eine Bekämpfung nur noch durch Abjammeln aller befallenen Blüten möglich, was natur-

gemäß auf großen Flächen ziemlich teuer zu stehen kommt. Die Anwendung chemischer Präparate hat bisher immer nur Teilerfolge gebracht.

Blutlausbekämpfung. Die Bekämpfung der Blutläuse, die in Kolonien an den Trieben, Leitern und Stämmen, aber auch am Wurzelhals der Apfelbäume saugen und an ihren weißlichen, wattenartigen Wachsabscheidungen leicht erkennbar sind, kann nur dann zum Erlolge führen, wenn sie rechtzeitig, d. h. beim Sichtbarwerden des ersten Anfluges, begonnen wird. Es stehen hierfür eine ganze Anzahl erprobter Fintel- und Spritzmittel zur Verfügung, die man zum Teil auch selbst herstellen kann.

Rückenhaftes Auflaufen der Kartoffeln. Rückenhaftes Auflaufen der Kartoffeln kann verschiedene Gründe haben. Manchmal sind die Pflanzknollen im Erdboden verfault, sei es, daß sie schon vor dem Auslegen kleine Fäulnisherde befaßen, sei es, daß die Fäulniserreger erst nachher durch Wundstellen Eingang gefunden haben. In anderen Fällen werden die Keime, ehe sie die Oberfläche erreichen, von Bodeninsekten abgefressen oder durch einen Pilz (Wurzelrot) an der Spitze zum Auflaufen gebracht. Weiter kommt es vor, daß die Knollen statt der Triebe

Grenzstadt Kehl a. Rh.

Südlichster deutscher Rheinhafen • Hauptübergang nach Frankreich

Besucht den Pioniertag 6.-7. Juni; den 112er Regimentstag 4.-5. Juli

Nussbaum

Amt Bretten

herrlich gelegen, 300 M. u. d. M. steht mit seinem

Qualitäts-Tabakbau mit an der Spitze der badischen Orte für Edeltabakerzeugung.

Fleckviehzucht und Farren wurden wiederholt ausgezeichnet.

51815

Auskunft:

Der Leiter der Tabakpflanzers-Fachschaft: **Chr. Sülzer II.**

Bürgermeisteramt: **Wolf, Bürgermeister.**

Philippsburg am Rhein

da wächst auf jungen Kulturen der Spargel fein.

Zu jeder Tageszeit

Spargelessen

in der Brauerei Vögtel.

K.d.F.-Gemeinschaftsausflüge herzlich willkommen

Größere Gesellschaften bitte Voranmeldung.

Auskunft erteilt:

Spargelbau-Genossenschaft Philippsburg a. Rh.

Fernruf 249

44243

Der Qualitäts-Schneidegut-Tabakbauort

Auskunft:

Tabakpflanzers-Fachschaft Philippsburg a. Rh.

SÖLLINGEN

wohl die schönste Ortschaft des Pfintzals ist bekannt durch seinen **Obst-, Kirschen-, Stachelbeeren-, Pfirsich- und Johannisbeerenbau.**

Mit seinen 40000 Bäumen gleicht der Ort in der Blütezeit einem Paradies. Die Wirte, lauter gute Metzger, können dem verwöhntesten Geniesser genügen.

Bürgermeisteramt: Wenz

51820

Lichtenau Bezirk Kehl

Bekannt durch seinen Frühobst u. Tabakbau, Pferde-, Vieh- u. Schweinezucht.

Lichtenau beschickt die 3. Reichsnährstandsausstellung mit dem **Fleckviehfarren „Michel“, bester Zuchtfarren des mittelbadischen Zuchtgebietes**

Ab Juli, Septbr. täglich
Obstmärkte — 14tägig
Schweinemarkt

Auskunft erteilt: **Bürgermeisteramt, Fernruf 124.**

51821

Helmlingen

A m t K e h l

bekannt durch seinen Qualitätstabakbau Marke „Geudertheimer“
Viehzucht / Berufsfischerei / Obstbau / Milcherzeugung

Auskunft erteilt bereitwillig: **Bürgermeisteramt Fernruf 210**
Lichtenau.

51822

Spargelbau-Genossenschaft Wiesental Schwetzingen-Land

empfehlen ihre täglich frisch gestochenen

Qualitäts-Spargel

aus jungen Kulturen.

Versand von Postkolli aufwärts jedes Quantum.

4244